Nr. 188. – 32. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

5 Pfennig

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 50 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Sonnabend, den 10. Juli 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Vergebliche russische Vorstöße bei Krasnik.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. Juli. (W. T. B.) Amtlicher Kriegsbericht von heute nachmittag. Im Gebiete nördlich von Arras entwickelten sich im Laufe des Abends und in der Nacht mehrere ziemlich heftige Infanteriekämpfe zwischen Angrès und Souchez. Nördlich der Straße Béthune—Arras wurde ein deutscher Angriff, welchem eine sehr starke Beschießung voranging, vollkommen zurückgeworfen. Nördlich des Bahnhofes von Souchez unternahmen wir einen Angriff, welcher uns gestattete, uns dem Dorfe zu nähern. Wir bemächtigten uns einer Reihe von deutschen Schützengräben, nachdem alle Verteidiger durch Handgranaten und Bomben niedergemacht worden waren. Wir rückten darüber hinaus vor, machten einige Gefangene und erbeuteten ein Geschütz. Soissons wurde beschossen. In den Argonnen dauerten Gewehrfeuer und Geschützfeuer die ganze Nacht hindurch an. Bei Tagesanbruch versuchten die Deutschen im Gebiet von Marie Therese aus ihren Schützengräben hervorzukommen; sie wurden jedoch zurückgeworfen. Zwischen Maas und Mosel war die Nacht sehr bewegt. Im Walde von Apremont und im Priesterwald Beschießung, Gewehrfeuer, Bombenwerfen und Werfen von Feuerwerkskörpern ohne Infanteriekampf, abgesehen von der Gegend zwischen Fay en Haye und dem Priesterwalde, wo zwei feindliche Angriffe zum Stehen gebracht wurden.

Paris, 9. Juli. (W. T. B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien wurde ein Angriff auf die Schützengräben, deren sich die englischen Truppen am 6. Juli südwestlich Pilkem bemächtigt hatten, unter das Feuer der englischen Artillerie und unserer Feldgeschütze genommen und mit sehr schweren Verlusten zerstreut. Zwischen Angrès und Souchez griff der Feind heute morgen gegen 6 Uhr erneut unsere Stellungen nördlich der Straße Béthune-Arras an. Er wurde zurückgeworfen. Nördlich des Bahnhofes von Souchez versuchte ein sehr heftiger deutscher Gegenangriff, uns die Schützengräben wieder abzunehmen, deren wir uns am Vorabende bemächtigt hatten. Es gelang ihm nur, etwa 100 Meter von den 800 Metern Gesamtfront unseres Gewinnes wieder zu besetzen. Im Abschnitt Quennevières fand ein Kampf mit Handgranaten und Lufttorpedos statt. Auf dem rechten Aisneufer im Gebiet von Noyon entwickelte sich ein Minenkampf zu unserem Vorteil. In der Champagne vor der Feldschanze von Beau-Séjour beschädigten wir durch Minenexplosion die feindlichen Schützengräben schwer. Zwischen Maas und Mosel war der Tag durch heftiges Bombardement am Tête à Vache, bei Vaux Fery im Walde von Apremont, sowie nördlich Flirey bezeichnet.

Die russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 9. Juni. (W. T. B.) Der Generalstab des Generalissimus gibt bekannt: In der Nacht des 7. Juli griff der Feind erfolglos unsere Stellung am Bahnhof von Murawjewo an. Westlich der Chaussee Kalwarja—Suwalki gelang es dem Feinde am 6. Juli die Chementka zu überschreiten. Am nächsten Tage wurde er aber wieder zurückgeworfen. Am Orczyz griff der Feind in der Nacht des 7. Juli unsere Schützengräben südwestlich des Dorfes Jednorozez vergebens an. Einige deutsche Gruppen hielten sich bis zum Tagesanbruch vor unseren Schützengräben. Als sie sich zurückzuziehen versuchten, wurden sie beinahe alle aufgerieben. Am Tage griff der Feind dieselben Schützengräben an. Er wurde aber unter großen Verlusten abgeschlagen. Am linken Ufer der Weichsel griff der Feind in der Nacht des 7. Juli unter dem Schutze ungeheurer giftiger Gaswolken mehrmals in Richtung auf Bolimow auf einer Front von zwölf Werst an. Es gelang dem Feinde in einigen Abschnitten, die Schützengräben der ersten Linie zu nehmen. Am folgenden Tage warfen wir ihn aber im Gegenangriff zurück und stellten den früheren Zustand wieder her, ausgenommen im Abschnitt in der Nähe der Staatsstraße nach Bolimow. Der Kampf gegen die Giftmörder geht weiter. Zwischen dem Marktflecken von Kenno und dem Dorfe Jozefow unternahm der Feind in der Nacht und bei Tage am 7. Juli vergebliche Angriffe auf Sechein in der Nähe der Weichsel. Zwischen Weichsel und Bug griff der Feind am 7. Juli nicht an. Gleichzeitig setzten unsere Truppen in der Richtung auf Lublin erfolgreich die Offensive fort, die sie in dem Abschnitt Urzedow—Bychawa ergriffen hatten. Nachdem sie die Urzedowka überschritten hatten, marschierten sie gegen Blory Bystrica vor und schlugen den Feind schwer aufs Haupt. Sie machten vom 5. bis zum 7. Juli elftausend Gefangene und nahmen viele Maschinengewehre und eine Fahne. In diesem Abschnitt befindet sich der Feind auf dem Rückzug. Wir verfolgen ihn. Am Bug, an der Zlota—Lipa und am Dnjestr hat sich nichts verändert.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 9. Juli 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abgeschlagen; kleine in unsere Stellung eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern. Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Oestlich von Ailly ergebnislose französische Einzelangriffe. Oestlich anschließend an unsere neugewonnenen Stellungen im Priesterwalde stürmten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern, machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Ailly bis zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefechte statt.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni erstürmte Höhe 631 bei Ban de Sapt an. Wir mußten die vollkommen verschütteten Gräben auf der Kuppe räumen.

Oestlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 9. Juli. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: 9. Juli 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage im Osten ist unverändert. In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnik weitergekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen. Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen. In Kärntner und Tiroler Grenzgebieten Geschützkämpfe und Scharmützel. Ein Angriffsversuch zweier feindlicher Bataillone auf dem Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 8. Juli. (W. T. B.) Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront am 7. Juli kein wichtiges Ereignis bei Ari Burnu. Bei Sedd ul Bahr nahmen unsere Truppen zwei feindliche Schützengräben vor unserem rechten Flügel und besetzten sie. Unsere aus dem Zentrum abgesandten Erkundungsabteilungen überraschten feindliche Gräben und erbeuteten eine Menge Munition und Pioniergeräte. Am linken Flügel dauerte leichtes Artillerie- und Infanteriefeuer sowie das Bombenwerfen an. Am Vormittag warf ein feindliches Flugzeug drei Bomben auf Gallipoli, ohne Schaden anzurichten. Unsere Batterien in Kleinasien zerstörten feindliche Landungsbrücken bei Teke Burnu und nahmen die Zelte des feindlichen Lagers unter Feuer.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Machtkämpfe in Rußland.

Die Vorgänge in Rußland fesseln andauernd die öffentliche Aufmerksamkeit. Der Schwerpunkt der sich abspielenden Ereignisse liegt vorläufig in den oberen, politisch stärker interessierten Gesellschaftsklassen und den von ihnen beherrschten staatlichen Institutionen, obwohl auch Anzeichen vorhanden sind, daß es in den Volksmassen gärt und daß spontane Zuckungen den Riesenleib des Zarenreiches zu erschüttern anfangen. Eben diese Tatsache ist einer der Gründe, die die herrschenden Parteien zu energischer Tätigkeit antreiben. Neben der direkten Interessiertheit an dem Ausgang des Krieges sind die herrschenden Klassen und Parteien von dem Gedanken beherrscht, daß eine innere und äußere Katastrophe nur mittels des Sicherheitsventils der Umgestaltung der inneren Politik abgewendet werden kann. Die Widerstandskraft gegenüber dem äußeren Feind muß verstärkt werden durch die Zurückdrängung der Bureaukratie und die Uebernahme eines Teiles der Organisationsarbeit und der staatlichen Macht durch die herrschenden Parteien; die innere Krisis muß gemildert werden durch Abschwächung des bisherigen reaktionären Kurses, durch energischere Bekämpfung der durch den Krieg heraufbeschworenen wirtschaftlichen Mißstände und endlich durch Reformversprechungen, die dem Kriege den Charakter eines „Volkskrieges" verleihen sollen.

In dieser Haltung der Parteien, die den Willen der oberen Gesellschaftsklassen, der Großgrundbesitzer und der Kapitalisten, zum Ausdruck bringen, liegt der fundamentale Unterschied zwischen der jetzigen Krise und der der Jahre 1904/05. Damals begrüßten auch die besitzenden Klassen die Niederlage im japanischen Kriege, damals begünstigten sie — mindestens zu Beginn — die revolutionäre Bewegung der Arbeiter, da sie in den militärischen Niederlagen wie in den revolutionären Aktionen der Massen die Mittel sahen, um die Selbstherrschaft zu stürzen, die politische Macht zu erobern und die Reformen durchzuführen, die ihnen auch in ihrem Interesse erforderlich schienen. Ganz anders jetzt. Die Revolutionsjahre haben den besitzenden Klassen eine heilige Furcht vor den sozialen Forderungen der Arbeiter und der Bauern eingejagt. Die Landforderungen der Bauern haben den ehemals liberalen Großgrundbesitzern, den sogenannten „Semstwoleuten", die in den Landschaftsverwaltungen tätig sind, ihren Liberalismus ausgetrieben und sie in die Reihen der Oktobristen und Nationalisten gedrängt. Und die auf durchgreifende soziale Reformen und eine Demokratisierung des gesamten Staatswesens gerichteten Forderungen der Arbeiter haben nicht nur die Fabrikanten und Börsenmänner, sondern auch das Kleinbürgertum zu Schleppenträgern der politischen Reaktion gemacht. Während der Herrschaft der Gegenrevolution bildete sich ein starkes Solidaritätsgefühl zwischen der Regierung und den besitzenden Klassen heraus. Die Regierung gewährte ihnen einen gewissen Einfluß auf die Staatsgeschäfte, befriedigte ihre Sonderinteressen auf Kosten der Gesamtheit, schützte sie vor Ansprüchen der Bauern und der Arbeiter, hielt die „Ruhe und Ordnung", diese Grundforderungen der bürgerlichen Gesellschaft, mit eiserner Faust aufrecht, und zum Dank dafür stützten die besitzenden Klassen die Regierung, machten sich ihre innere und äußere Politik zu eigen und trösteten sich mit der Hoffnung, daß eine erfolgreiche äußere Politik, begründet auf die Ausbeutung des deutsch-englischen Gegensatzes, sie über die Misere der gehemmten inneren wirtschaftlichen Entwickelung hinweghelfen würde.

Der Krieg fand unter diesen Umständen eine ganz andere Situation in Rußland vor. Vom ersten Augenblick an stellten sich die bürgerlichen Parteien an die Seite der Regierung. Was speziell die Haltung der Bourgeoisie betrifft, so war bei ihr, neben der Konkurrenz gegen das in Rußland immer mächtiger werdende deutsche Kapital, auch politische Berechnung ausschlaggebend. Genosse Paul Axelrod hat diesen Zug sehr treffend charakterisiert: „Der Patriotismus der russischen Bourgeoisie ist neuen Schlages; er hat einen modernen Charakter. Die Bourgeoisie beherrscht nicht die Politik Rußlands, ja sie hatte auf sie bisher nur einen sehr geringen, wenigstens keinen direkten Einfluß. Aber sie hofft durch die energische Unterstützung des Krieges sich einen Anteil an der Herrschaft zu erobern, sich unentbehrlich zu machen. Der Krieg wird nach dem Empfinden der modernen russischen Bourgeoisie die Regierung vor Aufgaben stellen, denen sie allein, ohne Bourgeoisie, nicht gewachsen ist."

Dieser Augenblick scheint der russischen Bourgeoisie nun gekommen zu sein. Ihre Vertretung, der Industriellenkongreß in Petersburg, hat die durch die Niederlagen in Galizien und die ungenügende Versorgung der Armee heraufbeschworene Depression in den Regierungskreisen zu einem Vorstoß gegen die Regierung benutzt. Ihm folgten die Kongresse der Semstwoleute und der Städtevertreter in Moskau, die durch ihre sanitären Einrichtungen für die Armee einen größeren Einfluß gewonnen haben. Der allgemeine Ruf wurde laut, daß die Duma einberufen werde. Aber schon vor der Erfüllung dieser Forderung tagten in Petersburg die Fraktionen und der Seniorenkonvent der Duma, fanden Konferenzen statt, wurden Verhandlungen mit der Regierung geführt usw. Der Minister des Innern Makkakow, der sich dieser Be-

wegung entgegen zu stemmen versuchte, wurde gestürzt. Der neue Minister Fürst Schtscherbatow hat, obgleich er sich vorläufig bestimmter Zusagen enthält, der Presse und den Abgeordneten gegenüber einen anderen Ton angeschlagen. Weitere Veränderungen im Kabinett und in den höheren Verwaltungen, die jetzt im Flusse sind, verstärken den Eindruck, daß die Regierung durch Konzessionen an die Parteien eine breitere Basis im Lande gewinnen will. Nun ist es aber im höchsten Grade symptomatisch, daß die Parteien sich mit bloßen Versprechungen nicht abspeisen lassen, sondern die Absicht haben, durch Erweiterung der Rechte der Duma und durch Unterordnung der Exekutive unter die Gesetzgebung ein Stück realer Macht an sich zu reißen. Darauf deutet mindestens die Absicht des Seniorenkonvents hin, durch Schaffung eines „Landesverteidigungskomitees" aus Mitgliedern der Regierung, des Reichsrates und der Reichsduma die Zentralbehörden und die Militärgewalt unter die Kontrolle der Kammern zu stellen. Dringt dieser Antrag durch, so bedeutet das natürlich eine gewaltige Machtverschiebung zugunsten der herrschenden politischen Parteien, eine enorme Stärkung der Volksvertretung auf Kosten der Regierung und der Bureaukratie.

Ueber die Motive dieses Vorgehens darf man sich freilich keinen Illusionen hingeben. In ihm kommt in erster Linie das Verlangen der herrschenden Parteien und Klassen zum Ausdruck, die Wehrkraft des Landes zu erhöhen und die Leitung des Krieges unter ihre Kontrolle zu stellen. Da die bisherige Organisation der Zivil- und Militärverwaltung versagt hat, verlangen die den Krieg stützenden Gesellschaftsklassen gebieterisch eine Umformung dieser Organisation unter Heranziehung neuer Elemente aus ihrer Mitte. Da die politischen Forderungen der herrschenden Parteien eine Stärkung der Volksvertretung bedeuten, unterstützen auch unsere Genossen, trotz des antidemokratischen Charakters der jetzigen Volksvertretung, dieses Vorgehen gegen die Bureaukratie. Sie werden aber die aus dieser Machtverschiebung sich ergebende Situation selbstverständlich dazu ausnutzen, um die bürgerlichen Parteien vorwärts zu treiben, sie zur Erfüllung ihrer Reformversprechungen zu drängen und, gestützt auf die immer lauter werdende Friedenssehnsucht der Massen, dem Kriegswillen der bürgerlichen Parteien den Friedenswillen der Arbeiterklasse entgegen zu setzen.

* * *

Verzweifelte Stimmung in Rußland.

Bern, 9. Juli. (W. T. B.) Das Auslandskomitee des Arbeiterbundes erfährt laut „Berner Tagwacht" aus Rußland: In der Moskauer Gesellschaft spreche man von der völligen Niederlage Rußlands. Die vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Offiziere verzweifeln an dem Erfolg der russischen Waffen. Für alle Niederlagen suche die Regierung die Juden verantwortlich zu machen, um so die Volksempörung auf den armen Sündenbock zu leiten. Man spricht in Rußland sogar davon, daß die Regierung entschlossen sei, die Juden auch aus Petersburg auszuweisen, wenn Riga von den Deutschen besetzt werde. Man habe dies schon früher tun wollen, aber auf die Intervention des Ministers des Aeußeren aufgeschoben. Die revolutionäre Stimmung des russischen Proletariats wachse. Sogar Krankenschwestern seien unter dem Verdacht der revolutionären Agitation unter den Soldaten verhaftet worden. Die Mitteilung schließt: Jedermann in Rußland fühlt, daß man großen inneren Ereignissen entgegenschreitet.

Aenderungen in der russischen Kommandogewalt.

Den Oberbefehl über die russischen Armeen an der Nordwestfront übernahm General Rußki, der vor einiger Zeit wegen Unstimmigkeiten mit dem Großfürsten Nikolai beurlaubt wurde. — Rußki befehligte vor diesen Differenzen fünf Armeen zwischen Thorn und Krakau. Er hatte den Oberbefehl über die dritte russische Armee, die die Offensive gegen Lemberg durchführte. Rußki gilt neben General Iwanow als der fähigste russische Heerführer. Er ist 1854 geboren, machte den Russisch-Türkischen Feldzug 1877/78 mit und war im Japanischen Kriege 1904—1905 Chef des Stabes der zweiten Armee, dann Kommandierender General des 21. Armeekorps.

Verstärkung des kanadischen Kontingents.

London, 9. Juli. (W. T. B.) Die „Times" erfährt aus Toronto, daß die Regierung die Vergrößerungen des kanadischen Expeditionskorps auf 150 000 Mann beschlossen habe. Die neuen Truppen sollen zur Auffüllung zweier über See befindlicher Divisionen dienen, eine dritte Division soll in Kanada bleiben.

Der türkische Krieg.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Frankfurt a. M., 9. Juli. (W. T. B.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Die Operationen an den Dardanellen nehmen seit einigen Tagen einen sehr befriedigenden Fortgang. Während trotz der heftigsten Kämpfe die beiderseitigen Positionen seit Wochen unverändert blieben, ist es jetzt durch einen kühnen Angriff der Türken gelungen, mehrere wichtige Schützengräben des rechten Flügels den Engländern zu entreißen. Bei dieser Gelegenheit sind zwei bemerkenswerte Erscheinungen beobachtet worden. Die Franzosen, von denen auch einige gefangen genommen wurden, setzen sich aus jungen, kaum über 17 Jahre alten Mannschaften zusammen. Sie machen einen geradezu bedauernswerten Eindruck. Unter den Engländern zeigen sich ernste Anzeichen von Disziplinlosigkeit und Ermüdung. Die englischen Führer müssen zu den stärksten Mitteln Zuflucht nehmen, um ihre Truppen in der Hand zu halten. So feuern die hinter der Hauptfront befindlichen zweiten englischen Schützengräben unbarmherzig auf ihre eigenen Leute, wenn beim Angriff Schützen zurückbleiben oder sich mit Fluchtabsichten tragen.

Blockade der griechischen Küste?

Bern, 9. Juli. (W. T. B.) Der Mailänder „Secolo" meldet aus London, daß laut Berichten aus Athen deutsche Unterseeboote im Aegäischen Meer erschienen seien, die in der Flotte der Alliierten große Aufregung hervorgerufen hätten. Daraufhin habe der Admiral die hauptsächlichsten Einheiten von den Dardanellen zurückgezogen. In London messe man der Nachricht nicht viel Glauben bei, wenn man auch die Möglichkeit zugäbe, daß einige Schiffe zurückgezogen worden seien, weil sie ausgebessert werden müßten. Die Zurückziehung der Schiffe könne sich auch aus der Notwendigkeit von Dislokationen ergeben haben.

Die Turiner „Stampa" erfährt aus Sofia, daß die englische Flotte mit der Blockade der gesamten griechischen Küste begonnen habe. Die griechische Regierung habe in London energischen Einspruch erhoben mit der Begründung, daß die Blockade eine Verletzung der griechischen Neutralität darstelle.

Der italienische Krieg.

Cadorna meldet „nichts Bemerkenswertes".

Rom, 8. Juli. (W. T. B.) Meldung der Agencia Stefani. Amtlicher Kriegsbericht. In den letzten 24 Stunden ereignete sich nichts Bemerkenswertes. Die Aktion dauert regelmäßig auf den verschiedenen Fronten an. Cadorna.

Spionenriecherei.

Bologna, 9. Juli. (W. T. B.) Das Militärgericht hat die Verhaftung des Oberen und dreier Paters des Kapuzinerklosters in Comacchio wegen Spionage in der Provinz Sondrio verfügt. In der Kriegszone dauert die Ausweisung verdächtiger Geistlicher an. Der Präfekt ordnete die Ausweisung des Kanonikus der Kirche von Vormio an.

Zum Verlust der „Amalfi".

Rom, 9. Juli. (W. T. B.) „Giornale d'Italia" hebt hervor, daß der Verlust der „Amalfi" erneut die Notwendigkeit beweise, aus der Adria ein vollkommen italienisches Meer zu machen um auf der anderen Küste jede feindliche Macht zu beseitigen, welche durch den Besitz durch Natur und Kunst ausgezeichneten Ufers ein unüberwindliches Hindernis für eine wirksame ständige Verteidigung der italienischen Adriaküste bilden würde. Trotz der Schwierigkeiten hätte die italienische Flotte beweisen müssen, daß sie die Herrin der Adria sei. Sie habe es bewiesen und den Feind gezwungen, in seinen befestigten Häfen und Kanälen zu bleiben. „Giornale d'Italia" fährt fort: Wir hatten mit einigen Verlusten gerechnet, obwohl wir durch tägliche Aufklärungsfahrten unserer Flugzeuge und planmäßige Streifzüge unserer Torpedoboote die Aufgabe der österreichisch-ungarischen Unterseeboote sehr erschwerten. Der materielle und moralische Wert unserer Flotte und unsere Zuversicht in ihre Führer geben uns volles Vertrauen auf den Enderfolg.

Flaggenmißbrauch durch Italien.

Athen, 9. Juli. (W. T. B.) Von unserem Sonderberichterstatter. Ein unter griechischer Flagge fahrender Dampfer, der Benzin- und Oelladung an Bord hatte, ist in den griechischen Gewässern von einem griechischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Korfu geschleppt worden. Die dort angestellte Untersuchung ergab, daß das Schiff „Giannicolo" hieß, zur italienischen Kriegsflotte gehörte und von einem aktiven italienischen Marineoffizier befehligt wurde. Nach dieser Feststellung muß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege geregelt werden. Der Mißbrauch der griechischen Flagge durch die italienische Kriegsflotte erweckt hier die größte Entrüstung. Es verlautet, daß noch ein zweites Schiff unter ähnlichen Umständen aufgebracht worden ist.

Der Seekrieg.

Vom U-Boots-Krieg.

London, 9. Juli. (W. T. B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Hull: Der Dampfer „Dido" von der Wilsonlinie, der in der letzten Woche einem deutschen Unterseeboote entronnen war, nachdem ihn dieses durch einen Kanonenschuß beschädigt hatte, ist jetzt in der Nähe von Nordschottland durch ein Torpedo versenkt worden. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Für eine Kabelverbindung zwischen Deutschland und Amerika.

Berlin, 9. Juli. (W. T. B.) Die „New York Times" vom 14. Juni enthält den Wortlaut einer Note der deutschen Regierung an die amerikanische vom 27. Februar d. J., in welcher die Frage der Wiederherstellung direkter Kabelverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland behandelt wird. Die deutsche Regierung hat sich darin bereit erklärt, die Kosten für die Instandhaltung des Kabels zu tragen und seine Benutzung durch die amtlichen Vertretungen der Vereinigten Staaten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu gestatten. Ferner sollte das wiederhergestellte Kabel dem Verkehr der amerikanischen Zeitungen mit ihren Korrespondenten dienen und auch mit gewissen Einschränkungen für den geschäftlichen Privatverkehr zur Verfügung stehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird unter Hinweis auf die Vorteile, die hieraus auch für das amerikanische Publikum erwachsen, ersucht, die Zustimmung der englischen Regierung zu diesem Vorschlag herbeizuführen. Sie hat ihn denn auch in London unterbreitet; so viel indessen hier bekannt geworden ist, hat die großbritannische Regierung ihn bisher nicht beantwortet.

Der Krieg und die Kolonien.

Missionsnachrichten aus Deutsch-Afrika.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgende Missionsnachrichten aus Süd- und Ostafrika:

Bei der Berliner Mission sind Briefe aus Südafrika aus der zweiten Hälfte des Mai eingetroffen. Danach hat in den Tagen der wüsten Ausschreitungen gegen deutsche Läden und Wohnhäuser in südafrikanischen Städten die erregte Volksmeinung nicht nur die Gefangensetzung aller deutschen Männer, auch aller Missionare, gefordert, sondern auch die Konfiskation alles deutschen Eigentums. Nach Briefen vom 19. Mai wurden auch wie alle anderen deutschen Männer, so auch alle Missionare zum Zweck der Verhaftung neu registriert. Die Missionare hielten aber an der Hoffnung fest, daß die Regierung sich zur Ausführung der ebenso undankbaren und ungerechten wie kurzsichtigen Maßregel der Gefangennahme aller deutschen Missionare nicht hinreißen lassen werde. Ein letzter Brief vom 31. Mai, der wenigstens aus Pretoria den ungestörten Fortgang der Missionsarbeit meldet, gibt Raum zu der Hoffnung, daß die angedrohte Maßregel doch nicht, oder wenigstens nur in beschränktem Umfange ausgeführt worden ist.

Die Berliner Mission hat auch von der schottischen Mission nahe der Njassagrenze von Deutsch-Ostafrika Nachrichten über das Ergehen der im September dort verwundet in englische Gefangenschaft geratenen Deutschen erhalten. Die Verwundeten sind dort fürsorglich gepflegt worden. Oberleutnant v. Veltheim ist völlig wiederhergestellt und weilt als Kriegsgefangener in Zomba. Leutnant Kjelhöfer ist nach Nairobi in Britisch-Ostafrika transportiert worden, damit dort auf Grund einer Röntgenuntersuchung ihm eine Kugel entfernt werde. Der Schutztruppenarzt von Neulangenburg, Dr. Gothein, hat auf deutsches Gebiet zurückkehren dürfen. Die am 9. September gefallenen Deutschen haben auf dem Missionsfriedhof in Karonga mit den gefallenen Engländern eine würdige Ruhestätte gefunden.

Die deutsche Antwortnote an Amerika.

Berlin, 9. Juli. (W. T. B.) **Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom 10. Juni ist dem amerikanischen Botschafter in Berlin gestern überreicht worden.**

* * *

Amtlich. **Berlin, 9. Juli.** (W. T. B.) Die Antwort der Kaiserlich Deutschen Regierung auf die amerikanische Note vom 10. Juni dieses Jahres ist gestern überreicht worden und lautet wie folgt:

Der Unterzeichnete beehrt sich, Seiner Exzellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn James W. Gerard auf die Note vom 10. v. M. — F. O. Nr. 3814 — über die Beeinträchtigung amerikanischer Interessen durch den deutschen Unterseebootkrieg nachstehendes zu erwidern:

Die Kaiserliche Regierung hat mit Genugtuung aus der Note entnommen, wie sehr es der Regierung der Vereinigten Staaten am Herzen liegt, die Grundsätze der Menschlichkeit auch im gegenwärtigen Kriege verwirklicht zu sehen. Dieser Appell findet in Deutschland vollen Widerhall, und die Kaiserliche Regierung ist durchaus gewillt, ihre Darlegungen und Entschließungen auch im vorliegenden Falle ebenso von den Prinzipien der Humanität bestimmen zu lassen, wie sie dies stets getan hat.

Dankbar hat es die Kaiserliche Regierung begrüßt, daß die Amerikanische Regierung in ihrer Note vom 15. Mai d. J. selbst daran erinnert hat, wie sich Deutschland in der Behandlung des Seekriegsrechts stets von den Grundsätzen des Forschritts und der Menschlichkeit hat leiten lassen. In der Tat haben seit der Zeit, wo Friedrich der Große mit John Adams, Benjamin Franklin und Thomas Jefferson den Freundschafts- und Handelsvertrag vom 10. September 1785 zwischen Preußen und der Republik des Westens vereinbarte, deutsche und amerikanische Staatsmänner in dem Kampf für die Freiheit der Meere und für den Schutz des friedlichen Handels immer zusammengestanden. Bei den internationalen Verhandlungen, die später zur Regelung des Seekriegsrechts gepflogen wurden, sind Deutschland und Amerika gemeinsam für fortschrittliche Grundsätze, insbesondere für die Abschaffung des Seebeuterechts sowie für die Wahrung der neutralen Interessen eingetreten. Noch bei Beginn des gegenwärtigen Krieges hat sich die Deutsche Regierung auf den Vorschlag der Amerikanischen Regierung sofort bereit erklärt, die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren und sich dadurch bei der Verwendung ihrer Seestreitkräfte allen dort vorgesehenen Beschränkungen zugunsten der Neutralen zu unterwerfen. Ebenso hat Deutschland stets an dem Grundsatz festgehalten, daß der Krieg mit der bewaffneten und organisierten Macht des feindlichen Staates zu führen ist, daß dagegen die feindliche Zivilbevölkerung nach Möglichkeit von den kriegerischen Maßnahmen verschont bleiben muß. Die Kaiserliche Regierung hegt die bestimmte Hoffnung, daß es beim Eintritt des Friedens oder sogar schon früher gelingen wird, das Seekriegsrecht in einer Weise zu ordnen, die

die Freiheit der Meere verbürgt,

und sie wird es mit Dank und Freude begrüßen, wenn sie dabei Hand in Hand mit der Amerikanischen Regierung arbeiten kann.

Wenn in dem gegenwärtigen Kriege je länger je mehr die Grundsätze durchbrochen worden sind, die das Ziel der Zukunft sein sollten, so trägt die Deutsche Regierung keine Schuld daran.

Der Amerikanischen Regierung ist es bekannt, wie von vornherein und in steigender Rücksichtslosigkeit Deutschlands Gegner darauf ausgegangen sind, unter Lossagung von allen Regeln des Völkerrechts und unter Mißachtung aller Rechte der Neutralen durch die völlige Lahmlegung des friedlichen Verkehrs zwischen Deutschland und den neutralen Ländern nicht sowohl die Kriegführung als vielmehr das Leben der deutschen Nation vernichtend zu treffen. Am 3. November v. J. hat

England die Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt

und der neutralen Schiffahrt die Durchfahrt durch Legung schlecht verankerter Minen sowie durch Anhalten und Aufbringung der Schiffe aufs äußerste gefährdet und erschwert, so daß es tatsächlich neutrale Küsten und Häfen gegen alles Völkerrecht blockiert. Lange vor Beginn des Unterseebootkrieges hat England auch die legitime neutrale Schiffahrt nach Deutschland so gut wie völlig unterbunden. So wurde

Deutschland zu dem Handelskrieg mit Unterseebooten gezwungen.

Bereits am 16. November v. J. hat der englische Premierminister im Unterhause erklärt, daß es eine der Hauptaufgaben Englands sei, zu verhindern, daß Nahrungsmittel für die deutsche Bevölkerung über neutrale Häfen nach Deutschland gelangten. Seit dem 1. März d. J. endlich nimmt England von den neutralen Schiffen alle nach Deutschland gehenden sowie alle von Deutschland kommenden Waren, auch wenn sie neutrales Eigentum sind, ohne weiteres weg. Wie seinerzeit die Buren, so soll jetzt das deutsche Volk vor die Wahl gestellt werden, ob es mit seinen Frauen und Kindern dem Hungertode erliegen oder seine Selbständigkeit aufgeben wolle.

Während uns so unsere Feinde laut und offen den Krieg ohne Gnade und bis zu völligen Vernichtung angesagt haben, führen wir den Krieg in der Notwehr für unsere nationale Existenz und um eines dauernd gesicherten Friedens willen. Den erklärten Absichten unserer Feinde und der von ihnen angewandten völkerrechtswidrigen Kriegführung haben wir den Unterseebootkrieg anpassen müssen.

Bei allen grundsätzlichen Bemühungen, neutrales Leben und Eigentum nach Möglichkeit vor Schädigung zu bewahren, hat die deutsche Regierung schon in der Denkschrift vom 4. Februar rückhaltlos anerkannt, daß durch den Unterseebootkrieg Interessen der Neutralen in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Aber ebenso wird auch die amerikanische Regierung zu würdigen wissen, daß die Kaiserliche Regierung in dem Daseinskampf, der Deutschland von seinen Gegnern aufgezwungen und angekündigt ist, die heilige Pflicht hat, alles, was irgend in ihrer Macht steht, zu tun, um das Leben der deutschen Untertanen zu schützen und zu retten. Wollte die Kaiserliche Regierung diese ihre Pflichten versäumen, so würde sie sich vor Gott und der Geschichte der Verletzung derjenigen Prinzipien höchster Humanität schuldig machen, die die Grundlagen jedes Staatslebens sind.

Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt

der Fall der Lusitania,

zu welcher Gefährdung von Menschenleben die Art der Kriegführung unserer Gegner führt. Durch die unter Verheißung von Prämien erfolgte Anweisung an die britischen Handelsschiffe, sich zu armieren und die Unterseeboote zu rammen, ist in schärfstem Widerspruch mit allen Grundsätzen des Völkerrechts jede Grenze zwischen den Handels- und Kriegsschiffen verwischt und sind die Neutralen, die die Handelsschiffe als Reisende benutzen, allen Gefahren des Krieges in erhöhtem Maße ausgesetzt worden. Hätte der Kommandant des deutschen Unterseebootes, welches die Lusitania vernichtete, Mannschaften und Reisende vor der Torpedierung ausbooten lassen, so hätte dies die sichere Vernichtung seines eigenen Bootes bedeutet. Nach allen bei

der Versenkung viel kleinerer und weniger seetüchtiger Schiffe gemachten Erfahrungen war zu erwarten, daß ein so mächtiges Schiff wie die Lusitania auch nach der Torpedierung lange genug über Wasser bleiben würde, um die Passagiere in die Schiffsboote gehen zu lassen. Umstände ganz besonderer Art, insonderheit das Vorhandensein großer Mengen hochexplosiver Stoffe an Bord, haben diese Erwartung getäuscht. Außerdem darf noch darauf hingewiesen werden, daß bei Schonung der Lusitania Tausende von Kisten mit Munition den Feinden Deutschlands zugeführt und dadurch Tausende deutscher Mütter und Kinder ihrer Ernährer beraubt worden wären.

In dem Geiste der Freundschaft, von der das deutsche Volk gegenüber der Union und ihren Bewohnern seit den ersten Tagen ihres Bestehens beseelt ist, wird die Kaiserliche Regierung immer bereit sein, auch während des gegenwärtigen Krieges alles ihr Mögliche zu tun, um

der Gefährdung des Lebens amerikanischer Bürger vorzubeugen.

Die Kaiserliche Regierung wiederholt daher die Zusicherung, daß amerikanische Schiffe in der Ausübung der legitimen Schiffahrt nicht gehindert und das Leben amerikanischer Bürger auf neutralen Schiffen nicht gefährdet werden sollen.

Um unvorherzusehende, bei der Seekriegführung der Gegner Deutschlands mögliche Gefährdungen amerikanischer Passagierdampfer auszuschließen, werden die deutschen Unterseeboote angewiesen werden, solche durch besondere Abzeichen kenntlich gemachte und in angemessener Zeit vorher angesagte Passagierdampfer frei und sicher passieren zu lassen. Dabei gibt sich die Kaiserliche Regierung allerdings der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die Amerikanische Regierung die Gewähr dafür übernimmt, daß diese Schiffe keine Konterbande an Bord haben. Die näheren Vereinbarungen für die unbehelligte Fahrt dieser Schiffe würden von den beiderseitigen Marinebehörden zu treffen sein.

Zur Schaffung ausreichender Reisegelegenheit für amerikanische Bürger über den Atlantischen Ozean stellt die Deutsche Regierung zur Erwägung, die Zahl der verfügbaren Dampfer dadurch zu vermehren, daß eine angemessene, der genaueren Vereinbarung unterliegende Zahl neutraler Dampfer unter amerikanischer Flagge in den Passagierdienst unter den gleichen Bedingungen wie die vorgenannten amerikanischen Dampfer eingestellt wird.

Die Kaiserliche Regierung glaubt annehmen zu dürfen, daß auf diese Weise ausreichende Gelegenheiten für amerikanische Bürger zur Reise über den Atlantischen Ozean zu schaffen sind. Eine zwingende Notwendigkeit für amerikanische Bürger, in Kriegszeiten auf Schiffen unter feindlicher Flagge nach Europa zu reisen, dürfte demnach nicht vorliegen. Insbesondere vermag die Kaiserliche Regierung nicht zuzugeben, daß amerikanische Bürger ein feindliches Schiff durch die bloße Tatsache ihrer Anwesenheit an Bord zu schützen vermögen. Deutschland ist lediglich dem Beispiel Englands gefolgt, als es einen Teil der See zum Kriegsgebiet erklärte. Unfälle, die in diesem Kriegsgebiet Neutralen auf feindlichen Schiffen zustoßen sollten, könnten daher nicht wohl anders beurteilt werden, als Unfälle, denen Neutrale auf dem Kriegsschauplatz zu Lande jederzeit ausgesetzt sind, wenn sie sich trotz vorheriger Warnung in Gefahr begeben.

Sollte sich jedoch die Erwerbung neutraler Passagierdampfer für die Amerikanische Regierung nicht in ausreichendem Umfange ermöglichen lassen, so ist die Kaiserliche Regierung bereit, keine Einwendungen dagegen zu erheben, daß die Amerikanische Regierung vier Passagierdampfer feindlicher Flagge für den Passagierverkehr Nordamerika—England unter amerikanische Flagge bringt. Die Zusagen für die „freie und sichere" Fahrt amerikanischer Passagierdampfer würde dann unter den gleichen Vorbedingungen auch auf diese früher feindlichen Passagierdampfer ausgedehnt werden.

Der Herr Präsident der Vereinigten Staaten hat in dankenswerter Weise sich zur Uebermittelung und Anregung von Vorschlägen an die Großbritannische Regierung insonderheit wegen Aenderung des Seekriegs bereit erklärt. Die Kaiserliche Regierung wird stets von den guten Diensten des Herrn Präsidenten gern Gebrauch machen und gibt sich der Hoffnung hin, daß seine Bemühungen sowohl im vorliegenden Falle wie auch für das große Ziel der Freiheit der Meere zu einer Verständigung führen werden.

Indem der Unterzeichnete den Herrn Botschafter bittet, Vorstehendes zur Kenntnis der Amerikanischen Regierung zu bringen, benutzt er diesen Anlaß, um Seiner Exzellenz die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

gez.: von Jagow.

An Seine Exzellenz
den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika
Herrn James W. Gerard.

Das Ende der Kämpfe in Südwestafrika?

Berlin, 9. Juli. (W. T. B.) Ueber den Krieg in Deutsch-Südwestafrika liegen folgende Meldungen aus englischer Quelle vor.

Kapstadt, 9. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein amtliches Telegramm aus Pretoria meldet, Botha habe die Kapitulation der deutschen Streitmacht von Deutsch-Südwestafrika angenommen.

Ein früher eingelaufenes amtliches Telegramm meldet: Oberst Myburgh kam in Tsumeb im Damaralande an. Er machte unterwegs sechshundert Kriegsgefangene, eroberte einige Kanonen und befreite die gefangen gehaltenen Engländer. Oberst Brits, der einen großen Umweg in westlicher Richtung macht, nahm hundertfünfzig Mann gefangen und befreite den Rest der gefangenen Uniontruppen. Das Ende des Kampfes scheint nahe. Die Uebergabe des Restes der feindlichen Streitmacht ist eine Frage kurzer Zeit.

Ein anderes Telegramm besagt: Oberst Myburgh traf die Deutschen unter dem Befehl von Kleist in Ghaub. Die Deutschen zogen sich zurück und ließen 86 Gefangene zurück. Kurz darauf machten die Briten noch 500 Gefangene und eroberten einige Kanonen. Die englischen Verluste sind: Ein Mann tot, drei verwundet. Oberst Brits hat Otthassasu am 30. Juni verlassen. Er rückte über Othaokakena vor und erreichte Namutoni, wo er 150 Mann gefangen nahm, Vorräte erbeutete und die englischen Gefangenen befreite.

London, 9. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Die Uebergabe der Deutschen war bedingungslos. Botha hatte ein Ultimatum gestellt, das heute um fünf Uhr nachmittags ablief.

Kapstadt, 9. Juli. Ein amtliches Telegramm aus Pretoria besagt: Die Feindseligkeiten in Deutsch-Südwest sind jetzt faktisch beendet. Die Armee kehrt in das Gebiet der Union zurück.

Anmerkung des W. T. B.: Eine Nachprüfung dieser Reutermeldungen ist augenblicklich von hier aus nicht möglich. Wir geben sie deshalb einstweilen mit Vorbehalt wieder.

Erlogene Behauptung.

Amtlich. Berlin, 9. Juli. (W. T. B.) Die Ententepresse verbreitet die Behauptung, daß die deutsche Regierung den Versuch gemacht habe, dem durch seine Vorträge über Löwen berüchtigten Schweizer Fueglister sein Material und seine Klischees über Belgien abzukaufen. Die Nachricht, die bereits einmal durch den deutschen Gesandten in Bern dementiert worden ist, ist vollkommen erlogen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Dahome.

Paris, 9. Juli. (T. U.) Die französische Regierung hat bisher in der Presse noch keine Antwort erteilt auf die Anklagen wegen der schlechten Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Dahome dagegen besitzt der „Matin" eine in der „Berliner Illustrierten Ztg." erschienene Photographie, aus der sich die Leiden der Kriegsgefangenen ergeben. Das genannte Blatt bemerkt: Die ganze Erzählung über Mißhandlung der deutschen Gefangenen in Dahome ist von Anfang bis Ende erfunden. Wir haben, so fährt der „Matin" fort, nach Dahome nur Gefangene aus Kamerun geschickt, d. h. aus einem Lande, das Dahome benachbart ist und ein ebenso hartes Klima hat. Diejenigen unter den Gefangenen, die das Klima nicht ertragen konnten, wurden in kleinen Trupps seit Beginn des Winters nach Marokko übergeführt. Daß wir sie nicht unter der Tropensonne mit bloßem Kopf haben arbeiten lassen, ergibt sich daraus, daß die Sterblichkeit kaum über 2 Proz. hinausgegangen ist, ein Prozentsatz, den sie ebenfalls erreicht hätten, wenn die Gefangenen in ihren Kasernen in Kamerun geblieben wären.

Der Postverkehr der Kriegsgefangenen durch die Schweiz.

Bern, 8. Juli. (W. T. B.) Der durch die schweizerische Postverwaltung vermittelte Kriegsgefangenenpostverkehr ist im Laufe des Juni neuerdings stark gestiegen. Es sind im Juni vom Bureau in Bern im Durchgangsverkehr 2 528 242 Briefe und Karten und 170 840 kleine Pakete nach Deutschland sowie 2 710 965 Briefe und Karten und 86 575 kleine Pakete nach Frankreich befördert worden. Im ganzen sind seit September 1914 bis Ende Juni 1915 vom Bureau in Bern im Durchgangsverkehr weiter geleitet worden 17 562 683 Briefe und Karten und 928 419 kleine Pakete nach Deutschland und 17 522 275 Briefe und Karten sowie 479 993 kleine Pakete nach Frankreich. Seit Monat September sind an französische Kriegsgefangene in Deutschland durch Vermittlung der Oberpostkontrolle in Bern 1 191 894 Postanweisungen im Betrage von 15 481 982 Frank und an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich 211 847 Postanweisungen im Betrage von 3 799 147 Frank gesandt worden. An österreichische und ungarische Kriegsgefangene in Rußland sind in dieser Zeit 65 756 Postanweisungen im Betrage von 1 770 766 und an russische Kriegsgefangene in Oesterreich-Ungarn 43 604 Postanweisungen im Betrage von 885 320 Frank befördert worden. Im Monat Juni wurden von der Schweizerischen Postverwaltung für Kriegsgefangene täglich durchschnittlich 174 640 Briefe und Karten, 8580 uneingeschriebene Pakete bis 350 Gramm und 29 892 eingeschriebene Pakete bis 5 Kilogramm in Empfang genommen und umgeleitet sowie 8168 Postanweisungen im Betrage von 111 354 Frank umgeschrieben und versandt.

Schweizer Anleihe zur Deckung der Mobilisationskosten.

Bern, 9. Juli. (W. T. B.) Zwecks Beschaffung weiterer Mittel zur teilweisen Deckung der außerordentlichen Ausgaben für die Mobilisation der schweizerischen Armee hat der Bundesrat beschlossen, eine Anleihe im Nominalbetrage von 100 Millionen Franken zu 4 Proz. verzinslich, während zehn Jahren unaufkündbar und mittels dreißig Annuitäten rückzahlbar aufzunehmen. Ein Kartell schweizerischer Banken und der Verband schweizerischer Kantonalbanken haben die Anleihe fest und optionsweise übernommen. Die Anleihe wird in den nächsten Tagen zur öffentlichen Zeichnung zum Kurse 96,5 aufgelegt werden.

Einschränkung der schweizerischen Militärgerichtsbarkeit.

Bern, 9. Juli. (W. T. B.) Der Bundesrat hat heute beschlossen, die Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verkehrsanstalten, der Militärverwaltung, der Militärwerkstätten und der Zeughäuser, die infolge des Aufgebotes zum aktiven Dienst seit der Mobilisation vollständig den Militärgesetzen unterstellt waren, nur noch für vorsätzliche Dienstpflichtverletzungen, die eine militärische Bedeutung haben, der Militärgerichtsbarkeit zu überweisen, während alle übrigen Fälle durch bürgerliche Gerichte erledigt werden.

Die englischen Verluste.

London, 8. Juli. (W. T. B.) Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 53 Offizieren und 943 Mannschaften.

Preßfreiheit in England.

Ein liberales Mitglied des englischen Parlaments, Herr Chiozza Money, der sich früher sehr radikal gebärdete und Artikel für den „Labour Leader" schrieb, bei Beginn des Krieges aber sich eifrigst für die Regierung einsetzte und dafür in den Ritterstand erhoben wurde, hat an die englische Regierung die Frage gerichtet, was sie gegen die antikriegerische Propaganda des „Labour Leader" zu tun gedenke. Der Justizminister, Sir Edward Carson, der die Befähigung zu seinem Amte bekanntlich dadurch erwiesen hat, daß er im vergangenen Jahre die Rebellion der Ulsterleute gegen die Regierung inszenierte, antwortete, daß man die Möglichkeiten eines Vorgehens gegen das unbequeme Blatt in Erwägung ziehe. Auf den „Labour Leader" jedoch scheint diese Drohung keinen Eindruck zu machen. Er versichert, daß er sich in seiner Propaganda in keiner Weise werde beeinflussen lassen und es darf wohl auch bezweifelt werden, ob das „starke" Koalitionsministerium es wagen kann, einem oppositionellen Blatt an den Wagen zu fahren. Im Punkte der Meinungs- und Preßfreiheit pflegt der Engländer nicht mit sich spaßen zu lassen.

Lloyd George gegen Haldane.

Rotterdam, 8. Juli. (W. T. B.) Wie der „Rotterdamsche Courant" aus London meldet, hat Lloyd George die Ermächtigung zu folgender Kundmachung bezüglich der Rede gegeben, die Lord Haldane am Montag gehalten hat: Haldanes Aeußerung über das, was sich vor einigen Monaten in der Kommission des Kabinetts, die sich mit den Bewaffnungsfragen befaßte, abgespielt hat, ist ungenau und in einigen wichtigen Punkten unrichtig. Im geeigneten Augenblicke werde es notwendig sein, genauer darauf einzugehen, obwohl Lloyd George hofft, gegenwärtig nicht dazu gedrängt zu werden. Er möchte aber doch darauf hinweisen, wie unverständig derartige unvollständige und unautorisierte Bekanntgaben von Beschlüssen geheimer Kommissionen des Kabinetts sind. Dieser Verweis, den „Daily Mail" eine auf Haldane geschleuderte Bombe nennt, hat, als er gestern abend in den Wandelgängen des Hauses bekannt wurde, Empörung hervorgerufen. Die liberalen Blätter von heute morgen schweigen darüber. „Times" sind über diese unerwartete Wirkung von Haldanes Rede, durch die seine Freunde ihn ins Kabinett zurückzubringen hofften, sichtlich befriedigt. Obwohl wenige es ausgesprochen haben, ist es von Anfang an deutlich gewesen, daß Haldanes Rede einer ganz anderen Politik die Stange gehalten hat als der von Lloyd George. Es ist eine Verteidigung der Arbeit des Kriegsdepartements gewesen, während die ganze Stellung Lloyd Georges auf der Voraussetzung beruht, daß das Kriegsdepartement schlecht gearbeitet hat. Haldane hat Berichterstattern, die ihn aufgesucht haben, erklärt, er habe auf Lloyd Georges Anwürfe nichts zu erwidern.

Die Vertrauensfrage für Millerand.

Genf, 9. Juli. (W. T. B.) Blättermeldungen aus Paris zufolge verlangte der Deputierte Favre bei der gestrigen Interpellation in der Kammer den Rücktritt des Kriegsministers Millerand. Ministerpräsident Viviani ergriff das Wort zu einer Verteidigung Millerands und stellte die Vertrauensfrage. Das Haus nahm, wie schon gemeldet, die Vertrauenstagesordnung an.

Lyon, 9. Juli. (W. T. B.) „Lyon Républicain" berichtet aus Paris: In der Kammer brachte der Deputierte Favre vor Schluß der Sitzung seine Interpellation wegen der Errichtung eines neuen Unterstaatssekretariates im Kriegsministerium ein. Favre erklärte, das Interesse des Landes stehe auf dem Spiele. Er griff den Kriegsminister an, der während mehrerer Monate mit einer gewissermaßen dilatorischen Machtbefugnis ausgestattet gewesen sei, ohne vom Parlament kontrolliert zu werden. Er erinnerte daran, unter welchen Umständen die Kammern wieder zusammenberufen worden seien und die Ausschüsse ihre Tätigkeit begonnen hätten. Favre warf dem Kriegsminister Millerand vor, daß er sich zuerst einen, dann zwei weitere Unterstaatssekretariate habe aufzwingen und seiner Würde und Autorität habe Abbruch tun lassen. Die Errichtung der Unterstaatssekretariate habe ein Unbehagen den amtlichen Stellen gegenüber aufkommen lassen. Es habe Millerand an dem Organisationsgeiste gefehlt, der in den augenblicklichen Umständen notwendig sei. Favre verlas Zeitungsausschnitte über Munitionsmangel und verlangte schließlich im Namen der „heiligen Einigkeit" den Rücktritt Millerands. — Auf der Mehrzahl der Bänke erhoben sich Protestrufe.

Ministerpräsident Viviani beantwortete die Interpellation. Er erklärte, daß die Unterstaatssekretariate dem Kriegsminister nicht aufgezwungen worden seien. Die Mitarbeit der neuen Minister sei des höchsten Lobes würdig. Er bedauerte, daß Favre sich für seine Interpellation den Augenblick ausgesucht habe, in dem die größten Bemühungen im Interesse der Landesverteidigung unternommen würden. Viviani fragte, wie die Regierung ihre Aufgabe erfüllen könne, wenn man ihr auf ihrem Wege solche Zwischenfälle schaffe. Er appellierte an das Vertrauen der Kammer und erklärte, die Regierung begnüge sich nicht mit einer einfachen Tagesordnung, denn sie bedürfe zur Erfüllung ihrer Aufgabe des vollen moralischen Ansehens.

Die Kammer nahm darauf mit allen gegen zwei Stimmen eine Vertrauenstagesordnung an.

Die holländische Regierung über die Erweiterung der Landsturmpflicht.

Haag, 8. Juli. (W. T. B.) In ihrer Antwort auf den Kommissionsbericht der Zweiten Kammer über den Gesetzentwurf wegen Erweiterung der Landsturmpflicht verteidigt die Regierung ausführlich die beabsichtigte Verstärkung der Wehrmacht. Sie betont, daß je mehr die Niederlande imstande sind, jedermann mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß sie fortfahren, ihre Kräfte zu verstärken, eine um so größere Sicherheit für die Erreichung des Zieles, der Handhabung einer unbedingten Neutralität, gegeben ist.

Daß durch die Verstärkung die Strömung für eine Teilnahme am europäischen Kriege unterstützt wird, ist eine eingebildete Gefahr. Einige unverantwortliche Journalisten machen nicht das Volk aus. Die Masse des niederländischen Volkes wünscht den Frieden zu erhalten und ist allen kriegführenden Teilen freundschaftlich gesinnt.

Die Regierung schränkt aber mit Rücksicht auf den geäußerten Wunsch die Einberufung Landsturmpflichtiger auf Personen ein, die vor dem Jahre 1916 das dreißigste Lebensjahr nicht erreicht haben.

Personalveränderungen in Rußland.

Die Petersburger „Rjetsch" meldet: Fürst Trubetzkoi ist seines Amtes als Gesandter in Serbien enthoben worden. Wer sein Nachfolger werden wird, steht noch nicht fest. — Diese Entlassung wird zurückgeführt auf den vollständigen Fehlschlag seiner Bemühungen, Serbien zur Abtretung Mazedoniens an Bulgarien zu veranlassen.

Weiter wird aus Petersburg gedrahtet, daß der Verweser der russischen Reichsbank, der ehemalige Finanzminister Schipow, der beste Kenner des Staatskredits in Rußland, aus seinem Amte ausscheidet.

Gerüchten zufolge tritt auch Hofminister Baron Frederick zurück. Als sein Nachfolger wird Hofkommandant General Wojekow genannt.

„Nowoje Wremja" über die russisch-polnische Frage.

Petersburg, 8. Juli. (W. T. B.) Ueber Stockholm. Die „Nowoje Wremja" vom 4. Juli erklärt in ihrem Leitartikel, die russisch-polnische Frage sei zwar schon in den Herzen der russischen und polnischen Brudervölker entschieden, doch seien noch einige Förmlichkeiten zu ordnen. Polen solle nicht frei werden, sondern eine Vereinigung mit Rußland eingehen unter dem Schutz des russischen Doppeladlers. Unter solchen Voraussetzungen wünscht das Blatt den Arbeiten des russisch-polnischen Komitees Erfolg.

Der neue bulgarische Gesandte bei Salandra.

Basel, 9. Juli. (W. T. B.) Der Schweizerischen Depeschenagentur zufolge meldet „Sera" aus Rom vom 8. d. Mts.: Der neue bulgarische Gesandte Stancioff hatte gestern eine Unterredung mit Salandra, begab sich hierauf auf die Botschaften Frankreichs, Rußlands und Englands und machte der Königin einen Besuch.

Eine neue serbische Anleihe.

Basel, 9. Juli. (W. T. B.) Die serbische Skupschtina beschloß einstimmig, eine außerordentliche Anleihe von 250 Millionen für Militärzwecke aufzunehmen, um wieder eine allgemeine Offensive durchführen zu können. Die letzte 200-Millionenanleihe soll noch nicht erschöpft sein.

JANDORF's 45 Pf. Woche 45 Pf.

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

1 Paar Gummi-Absätze für Damen in guter Qualität **45 Pf.**

2 grosse Dosen Schuhcreme schwarz **45 Pf.**

2 Paar Halb-Schuhsenkel breit **45 Pf.**

8 Dutzend Druckknöpfe rostfrei **45 Pf.**

1 Kinderring aus Silber, m. Stein **45 Pf.**

1 Portemonaie f. Damen od. Herren **45 Pf.**

1 Kontobuch 288 Seiten **45 Pf.**

1 Kochbuch für die bürgerliche Küche **45 Pf.**

1 Vorhemd weiss oder farbig, gute Qualität **45 Pf.**

2 Paar Ersatzfüsse für Damenstrümpfe, schwarz oder lederfarbig **45 Pf.**

6 Dosen Schuhcreme **45 Pf.**

1 Flasche Mundwasser **45 Pf.**

1 Flasche Eiskopfwasser **45 Pf.**

Herren-Artikel

1 Herren-Sportkragen weiche Stehumlegeform 45

1 Herren-Kragen garant. 4fach, m. umgel. Ecke

1 Sport-Mütze für Herren oder Knaben aus gemusterten Stoffen ... 45 Pf.

1 Krawatte Regatt oder Selbstbinder, mod. gemusterte Stoffe oder schwarz

1 Paar Hosenträger für Herren, aus Gummi 45 Pf.

1 Sport-Vorhemd weiss mit Schillerkragen 45

1 Sport-Vorhemd farbig, mit Steh- umlegekragen und Krawatte.. 45 Pf.

1 Westen-Gürtel für Knaben, hell oder dunkel gemustert ..... 45 Pf.

Wäsche

2 Erstlingshemdchen .. 45

2 Strickjäckchen ... 45 Pf.

2 Unterlagen ..... 45 Pf.

1 Wickelband ..... 45 Pf.

Emaille

1 Müllschaufel gestanzt 45 Pf.

1 Reibeisen

1 Küchenschüssel

1 Schmortopf 16 cm... 45 Pf.

1 Kasserolle mit Ausguss 45 Pf.

1 Fleischtopf 16 cm ... 45 Pf.

1 Milchtopf 45 Pf.

1 Konsol mit Wassermass 45 Pf.

1 Schaumlöffel } zusammen
1 Schöpflöffel } **45 Pf.**

1 Nachtgeschirr

1 Maschinentopf mit Ausguss 45

1 Maschinentopf mit Ausguss, dekor., 14 cm .... 45 Pf.

1 Nudelpfanne 16 cm . 45 Pf.

1 Kasserolle tief, 16 cm 45 Pf.

1 Durchschlag 14 cm . 45 Pf.

1 Essenträger ..... 45 Pf.

Galanterie

1 Halskette aus Silber, 800/1000 gestempelt

1 Wandspiegel in schönem Rahmen, 27×22 cm

1 Fächer aus Celluloid ... 45 Pf.

6 Gläserundersätze ..... 45 Pf.

1 Kleiderriegel mit 4 Haken, 47 cm lang

1 Kettenring aus Silber, 800/1000 gestempelt

1 Rasiergarnitur ... 45 Pf.

Schürzen

1 Knabenschürze 3 Grössen, aus gutem Stoffen, hübsch garniert **45 Pf.**

1 Mädchenschürze 3 Grössen, aus gut. Stoffen, modern garniert **45**

1 Mädchenschürze weiss 45-55 cm, mit hübscher Garnierung..... **45 Pf.**

1 Knaben-Wachstuchschürze mit Taschen .... 45 Pf.

1 Tändelschürze bunt, versch. Muster

1 Tändelschürze weiss Batist, rings herum mit Stickerei besetzt **45 Pf.**

Handschuhe

Für Damen

Halb-Handschuhe lang, weiss, schwarz, farbig

Finger-Handschuhe lang, weiss oder schwarz

Finger-Handschuhe mit zwei Druckknöpfen, farbig, weiss, schwarz

Finger-Handschuhe mit zwei Druckknöpfen, weiss, durchbrochen ...

Für Herren

Handschuhe farbig mit Druckknopf .....

Zum Aussuchen Jedes Paar **45** Pfennig

Wirtschaftsartikel

1 Durchschlag } zusammen
1 Suppensieb ... } **45 Pf.**

1 Suppensieb 18 cm . . 45 Pf.

1 Besteckkasten ... 45 Pf.

1 Schneeschläger mit Rad 45

1 Klosettbürsteneimer 45 Pf.

1 Reibeisen .....
1 Gemüsehobel
1 Suppensieb ... } zusammen **45 Pf.**

6 Esslöffel 45 Pf.

1 Königskuchenform .... 45 Pf.

1 Abstäuber 45 Pf.

1 Paar Messer und Gabel mit vernickelt. Griffen

1 Spirituskocher.... 45 Pf.

1 Deckelhalter ..... 45 Pf.

1 Handtuchhalter 45 Pf.

1 Küchenkonsol 45

1 Schrubber .. 45 Pf.

1 Möbelbürste 45 Pf.

1 Gläserbürste 45 Pf.

1 Giesskanne lackiert

1 Kammkasten 45

1 Wichskasten 45 Pf.

1 Briefkasten 45 Pf.

1 Schöpflöffel Aluminium, mit Holzstiel 45

1 Klosettbürste

1 Handfeger grau oder schwarz 45 Pf.

1 Alpaka-Esslöffel ..... 45 Pf.

1 Müllschaufel dekor. 45 Pf.

1 Aermelplättbrett bezogen 45 Pf.

12 Teelöffel 45 Pf.

1 Eckbrett ..... 45 Pf.

Porzellan

3 Milchtöpfe mit reichem Golddekor Satz 45 Pf.

3 Abendbrotteller reich dekoriert

2 Kuchenteller mit durchbrochenem Rand, dekoriert 45

4 Maschinentöpfe mit Golddekor..... 45 Pf.

6 Kompottschüsseln 45 Pf.

1 Schaumlöffel } zusammen
1 Teesieb reich dekoriert } **45 Pf.**

4 Kaffeetassen gerippte Form mit Goldband und Linie .... 45 Pf.

1 Tunkenschüssel Festen od. gerippte Form,

2 Milchtöpfe ¾ Liter Inhalt, mit Golddekor 45

1 Teekanne 6 Tassen Inhalt

1 Butterdose ½ Pfund Inhalt, Golddekor 45

6 Milchtöpfe verschied. Formen **45 Pf.**

2 Kaffeebecher gross, m. patriotischen Bildern

1 Bratenplatte oval, 33 oder 38 cm 45

1 Kaffeekanne 5 Tassen Inhalt } zusammen
1 Milchtopf ..... } **45 Pf.**
1 Zuckerdose .....

6 Eierbecher Porzellan mit Golddekor... } zusammen
1 Tablett ..... } **45**

Taschentücher

3 Buchstabentücher 45 Pf.

4 Linontücher ..... 45 Pf.

2 Herrentücher weiss mit farbig. Kanten

Seifen

3 grosse Pakete Salmiak-Terpentin-Waschpulver ... 45 Pf.

3 Stück Blumenseife 45

1 Riegel Sparkernseife 4teilig

1 Flasche Brillantine

1 Flasche Bay-Rum 45

1 Zahnbürstenständer 45

1 Scheibenschleier **45 Pf.**

1 Vorhangstange **45 Pf.**

1 Militär-Binde feldgrau, mit Latz **45 Pf.**

1 Wachstuchschoner **45 Pf.**

2 Schinkenteller rund **45 Pf.**

1 Küchenlampe mit Glende **45 Pf.**

1 Blakerzünder **45 Pf.**

2 Glühstrümpfe **45 Pf.**

1 Kaffeeflasche mit Patentverschluss, Bouffle **45 Pf.**

1 Paar Kinderpantoffel Grösse 25–35 **45 Pf.**

1 Tülldecke 60×60 cm **45 Pf.**

1 Halskette mit modernem Anhänger **45 Pf.**

1 Paar Manschetten garantiert 4fach **45 Pf.**

6 Gaszylinder mit Goldstempel **45 Pf.**

1 Dtz. Brownsilber-Postkarten in vielen Mustern, zum Aussuchen **45 Pf.**

1 Stück Bettfitze 2 Garnituren Bettsenkel zusammen **45 Pf.**

1 Kissenfüllung 25×40 cm **45 Pf.**

1 Taschenspiegel mit Kamm **45 Pf.**

50 Berliner Ansichtskarten **45 Pf.**

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw. Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich.

Amtlich. **Berlin,** 9. Juli. (W. T. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrer Morgenausgabe vom 10. Juli:

Vergeltungsmaßregel gegen Frankreich.

Das unerhörte Urteil, das von einem französischen Militärgericht gegen eine kriegsgefangene deutsche Kavalleriepatrouille, nämlich die Leutnants von Schierstedt und Graf Strachwitz, zwei Unteroffiziere und zwei Mann gefällt worden ist, hat seinerzeit im deutschen Volke einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Die Patrouille war in der Marneschlacht hinter die französische Front geraten und versuchte drei Wochen lang, ihre Truppe wieder zu erreichen. Während dieser Zeit hat sie die für ihren Lebensunterhalt unumgänglich notwendigen Gegenstände, und zwar soweit angängig, gegen Barzahlung requiriert. Als sie am Ende ihrer Kräfte war, beschloß sie, sich zu ergeben; da Leutnant von Schierstedt am Bein verwundet war, nahm sie bei einem Bauern Pferd und Wagen und stellte sich bei der nächsten französischen Truppe. Auf Grund dieses Vorfalls sind die Mitglieder der Patrouille wegen Plünderung in bewaffneter Bande verurteilt worden, und zwar der Leutnant von Schierstedt zu fünf Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu fünf Jahren Zuchthaus, außerdem alle zu Degradation.

Als die erste Nachricht von diesem ungeheuerlichen Richterspruche hier eintraf, hat die deutsche Regierung sofort die Aufklärung des Vorfalls durch die französische Regierung verlangt und sich für den Fall einer unbefriedigenden Antwort weitere Maßnahmen vorbehalten. Aus dem ihr darauf zugegangenen Urteil des französischen Kriegsgerichts war indes ebensowenig wie aus den von der französischen Regierung dazu gemachten Bemerkungen irgendwie ersichtlich, welchen Tatbestand das Gericht seinem Urteil zu Grunde gelegt hat, noch wie sich dadurch die gegen die Verurteilung deutscherseits erhobenen Einwendungen widerlegen lassen.

Die deutsche Regierung hat daher in diesem Urteil irgendeine rechtliche Grundlage für die darin ausgesprochenen Strafen nicht zu erkennen vermocht, sondern in den völlig ungenügenden französischen Mitteilungen nur eine Bestätigung ihrer eigenen auf den Aeußerungen der beiden Offiziere beruhenden Auffassung über die Sache und Rechtslage erblicken müssen; nämlich, daß das Verhalten der Patrouille in jeder Beziehung den Kriegsgebräuchen entsprach.

Die unausgesetzten Bemühungen der deutschen Regierung, das ungerechte Urteil außer Kraft zu setzen, haben leider nicht zum Ziele geführt. Der einzige Erfolg aller Verhandlungen war, daß Leutnant von Schierstedt aus La Rochelle, wo er mit anderen zum Abtransport nach Guyana bestimmten Sträflingen untergebracht war, zu den übrigen Mitgliedern der Patrouille in das Zuchthaus nach Riom kam, und daß schließlich beide Offiziere und die vier Leute gemeinsam aus dem Zuchthause in das Militärgefängnis nach Avignon übergeführt wurden.

Nach großen Schwierigkeiten hat ein Mitglied der Vertretung einer neutralen Macht die Gefangenen in Avignon besuchen dürfen. Dieser hat festgestellt, daß die Offiziere und Mannschaften zwar für sich und getrennt von den französischen Sträflingen in der Anstalt untergebracht sind, daß sie sich aber mit diesen auf demselben Hofe bewegen müssen und in gleicher Weise wie sie behandelt und verpflegt werden. Der Leutnant von Schierstedt ist infolge der unverdienten und schmachvollen Behandlung einer schweren geistigen Erkrankung verfallen und neuerdings in eine Heilanstalt übergeführt worden, in der er schon früher vorübergehend untergebracht war. Gleichwohl sind alle Bemühungen, ihn wegen Dienstuntauglichkeit frei zu bekommen, bisher erfolglos geblieben.

Die deutsche Regierung hat es nicht länger hinnehmen zu können geglaubt, daß tapfere deutsche Offiziere und Soldaten, die ihre militärischen Pflichten treu erfüllt haben, deswegen nicht nach Völkerrecht wie ehrliche Kriegsgefangene, sondern gegen das Völkerrecht wie Verbrecher behandelt werden. Sie hat daher an die französische Regierung die Forderung stellen lassen, daß die Mitglieder der Patrouille unverzüglich in Kriegsgefangenenlager übergeführt und daß sie dort wie unbestrafte Kriegsgefangene ihres Ranges mit solchen gemeinsam untergebracht und behandelt werden.

Da diese Forderung nicht erfüllt worden ist, sind nunmehr auf Anordnung der deutschen Heeresverwaltung sechs kriegsgefangene französische Offiziere in das Militärgefängnis Spandau übergeführt worden, wo sie in genau derselben Weise wie die Mitglieder der Patrouille Schierstedt untergebracht und behandelt werden. Etwaige Verschärfungen in der Lage der deutschen Gefangenen würden auch den sechs französischen Offizieren gegenüber zur Anwendung kommen.

Politische Uebersicht.

Wie soll man die Sozialdemokratie behandeln.

Wie eine Antwort auf diese Frage liest sich ein Artikel des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Böhme im „Deutschen Kurier". Er behandelt darin das Thema: „Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie" und schreibt dazu:

„Es finden sich aber auch in der Gegenwart noch immer solche Elemente, die der Historiker von Zwiedineck-Südenhorst in einer Beurteilung des Denunzianten des Tugendbundes, des berüchtigten Geheimrats Schmalz, im Auge hat, indem er schreibt:

„Es zeigte sich, daß in allen deutschen Staaten, vornehmlich in Preußen, jene seltsame Vereinigung von Bedientenseelen und Gewaltmenschen ihr Haupt erhob, die unter dem Vorwande, die Throne zu schützen, selbst wieder zur Alleinherrschaft gelangen und ihre selbstsüchtigen Pläne durchsetzen wollte." Von diesen Elementen abgesehen, wird man die Hoffnung haben können, daß heute auf Grund der Erfahrungen des Krieges eine Verständigung der einzelnen Gruppen sehr wohl möglich ist. An irgendwie geartete Ausnahmegesetze dürfte in der Gegenwart kaum jemand noch denken, dafür bürgt wohl auch das Wort des Herrn v. Heydebrand, „man dürfe nicht vergessen, daß der politische Gegner in derselben Schlachtlinie gestanden hätte."

Eine Behandlung der Arbeiterschaft mit Ausnahmegesetzen hält Dr. Böhme in der Gegenwart für völlig ausgeschlossen. Dafür empfiehlt er folgendes:

„Man wird im vaterländischen Interesse überhaupt gut tun, jede Einmischung in die Verhältnisse der Sozialdemokratie, jeden Druck und Angriff zu vermeiden, sofern nicht direkte Provokationen vorliegen .... Glücklicherweise, kann man unter diesen Umständen wirklich sagen, verhindert die Zensur während der Dauer des Krieges den Parteikampf, überläßt die Sozialdemokratie sich selbst und ihrer natürlichen Entwickelung. Es wäre z. B. direkt verhängnisvoll, wenn der zu direkter Abwehr notwendige Hinweis auf die Abstimmungen der Sozialdemokratie bei Wehrvorlagen in Friedenszeiten zu umfangreicher Wahlagitation Verwendung finden würde. Mit einem solchen Vorwurf würde man wieder alle einigen, die kleine Zahl der Unbelehrbaren mit der großen Mehrheit der Führer, die praktisch heute schon anders handeln und den Massen, die Gut und Blut fürs Vaterland opfern. In der Ablehnung der Wehrvorlagen vor dem Kriege waren sie aber alle Sünder und das einigende Band ist da.

Es soll nicht geleugnet werden, daß eine geschickte Ausnutzung solcher Erinnerungen zeitweise Wahlerfolge möglich macht. . . . Man lasse die alten Dinge, die zahlreiche Wähler zwecklos vor den Kopf stoßen, die heute ganz anders stehen. Wird die Zukunft etwa großer Gegensätze, an denen sich die Geister scheiden, entbehren? Es mögen nur einige hier genannt werden, der weitere Ausbau unserer Wehrmacht, die obligatorische Jugendausbildung, der Frieden und seine Bedingungen, der Glaube an die internationale Harmonie oder dauernde nationale Kampfbereitschaft. Um diese Fragen wird der Kampf innerhalb und außerhalb der Sozialdemokratie gehen. Auf die durch Stellungnahme zu diesen Fragen zu erhoffende Wandlung der Sozialdemokratie kommt alles an, man erschwere ihr nicht den inneren Prozeß, indem man sie durch einen veralteten Wahlkampf künstlich zusammenhält. (!) Die Staatsregierung, die die Gewerkschaften besucht, sozialdemokratische Stadträte bestätigt, Deklamationen, die uns im Auslande schaden, zu hindern sucht, aber die Einmischung in die inneren Verhältnisse der Sozialdemokratie vermeidet, ist auf dem richtigen Wege. Möge den Parteien diese kluge Zurückhaltung vorbildlich sein."

Den Wunsch, alles zu vermeiden, um die Sozialdemokratie „künstlich zusammenzuhalten", teilt also Dr. Böhme mit Freiherrn v. Zedlitz. Aber während Zedlitz die Spaltung der Partei zu fördern sucht, indem er offen für die Fraktionsmehrheit eintritt, glaubt Dr. Böhme klüger zu handeln, wenn er diese Parteinahme für irgendeine „Richtung" ablehnt und der Zensur allein die Dämpfung der „Opposition" überläßt. — In dieser ernsten Zeit macht uns nichts so sehr Vergnügen wie die Sorge der bürgerlichen Parteien um die Zukunft unserer Partei.

Die Höchstpreise für Petroleum.

Der Bundesrat hat am Donnerstag eine Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum beschlossen. Der Preis für 1 Doppelzentner Leuchtpetroleum darf bei Verkäufen von 1 Doppelzentner und mehr (Großhandel) 30 M., bei geringeren Mengen (Kleinhandel) 32 Pf. für ein Liter ab Lager oder Laden und 34 Pf. frei Haus des Käufers nicht übersteigen. Für Ueberlassung in Kesselwagen und Fässern sind Zuschläge festgesetzt. Der Reichskanzler wird die Grundsätze bestimmen, nach denen die Verteilung der im Handel befindlichen und in den Handel kommenden Petroleumbestände an die Verkäufer zu erfolgen hat. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft. Die weiteren Bestimmungen, namentlich die Bestimmung über die Höchstpreise, treten am 15. Juli in Kraft.

Zur Begründung dieser Verordnung führen die „Berliner Politischen Nachrichten" aus:

„Durch die enge Fühlungnahme der Reichsleitung mit den Einfuhrgesellschaften war es bisher auch ohne Festsetzung von Höchstpreisen gelungen, eine wesentliche Steigerung der Preise für Petroleum im allgemeinen zu verhindern. Grundsätzlich ist in den vergangenen Wintermonaten ein Preis von 25 Pf. für das Liter im Kleinhandel eingehalten worden. Erst gegen Ende des Winters bemächtigten sich des Petroleumeinfuhrgeschäfts auch Händler, die außerhalb der Petroleumgesellschaften stehen und selbständig Petroleum bisher nicht eingeführt hatten. Von diesen wurde die Marktlage in Petroleum zu einer ungerechtfertigten Steigerung der Preise ausgenutzt. Es sind in letzter Zeit Petroleumpreise von 70 und 80 Pf. für das Liter verlangt und gezahlt worden. Um für den kommenden Winter Petroleumvorräte nach Möglichkeit anzusammeln, sind die Einfuhrgesellschaften verpflichtet worden, den Tankwagenbetrieb zunächst bis zum 1. September d. J. einzustellen und während dieser Zeit nur auf Grund des Zeugnisses eines Gewerbeaufsichtsbeamten oder einer Lokalbehörde Petroleum zu gewerblichen Zwecken abzugeben. Ferner haben sich die Gesellschaften verpflichtet, Petroleum nur in einer von der Reichsleitung gewünschten Weise abzugeben. Zu diesem Zwecke ist in Berlin eine Zentralstelle geschaffen worden. Diese Verhältnisse erfordern die Festsetzung von Höstpreisen für Petroleum. Die Preise sind im Einvernehmen mit den Einfuhrgesellschaften so gewählt, daß den Einführern einerseits immer noch ein angemessener Geschäftsgewinn bleibt, der zur Einfuhr anregt, während andererseits den Verbrauchern Petroleum zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt wird. Im übrigen kann in besonderen Einzelfällen vom Reichskanzler eine Ausnahme von den Höchstpreisen gemacht werden. Dabei wird besonders davon ausgegangen, daß Leuchtöl nicht vor Eintreten stärkeren Verbrauchs, also nicht vor 1. September an Verbraucher geliefert wird."

Vom Städtetag.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat seine umfangreichen Beratungen beendet. Mit Rücksicht auf die neue Bundesratsbekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl im nächsten Erntejahr ist die Frage der Selbstwirtschaftsverbände eingehend erörtert worden, deren übermäßige Ausdehnung ernste Gefahren für die Brotversorgung der städtischen Bevölkerung mit sich bringen würde. Auch die Notwendigkeit, die Mehlpreise und deshalb die Getreidepreise möglichst niedrig zu halten, ist besprochen worden und hat zu einer sofortigen Eingabe an die Reichs- und Staatsbehörden geführt. Die Erörterung der städtischen Fleischversorgung nach Menge und Preis in Gegenwart und Zukunft ist einem besonderen Ausschuß überwiesen worden, der schon in der übernächsten Woche seine Beratungen beginnen wird; dieser Ausschuß soll sich auch mit der Milchfrage und der Eierfrage befassen. Wegen der Interessen der städtischen Bevölkerung bei einer Regelung des Petroleumverbrauchs ist eine sofortige Eingabe an den Reichskanzler beschlossen worden. Ein weiterer Ausschuß ist gebildet worden, um die Realkreditfrage zu prüfen, besonders mit Rücksicht auf die Verhältnisse nach dem Kriege, und um Anträge vorzuberaten, die die Einführung weiterer Erleichterungen hinsichtlich der Begleichung der Hypothekenschulden während des Krieges und in der ersten Zeit nach dem Kriege und die Erstattung von Mietausfällen aus Reichsmitteln betreffen. Auch die Aufstellung von Richtlinien für die Weiterbeschäftigung kriegsbeschädigter städtischer Arbeiter soll in einem besonderen Ausschuß erwogen werden.

„Ein Angriff auf Branting."

Wir erhielten folgende Zuschrift:

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Vorwärts" vom 8. Juli eine Abwehr gegen den Artikel eines gelegentlichen Mitarbeiters der Korrespondenz Stampfer. Ein Abdruck dieses Artikels in der Parteipresse konnte noch nicht beim „Vorwärts" eingetroffen sein, als die Erwiderung im „Vorwärts" bereits veröffentlicht wurde. Der Fürsprecher Brantings muß es also sehr eilig haben. Da der „Vorwärts" den Artikel „Deutschland und Schweden" seinen Lesern nicht unterbreitet, können sie ihn mit der Abwehr nicht vergleichen und nicht beurteilen, wer Behauptungen mit Unterstützung von Tatsachen und wer Behauptungen ohne solche Beweisführung vorbringt. So waren in dem Artikel wörtlich Ausführungen Brantings aus einem Interview mit einem russischen Pariser mitgeteilt und ihnen Aeußerungen Brantings von vor einem — Jahre entgegengehalten, als er für die schwedische Militärvorlage gegen Rußland eintrat und sie bewilligte. Der Kern des Interviews ist von Branting unseres Wissens im Stockholmer „Sozialdemokraten" durchaus nicht berichtigt worden.

Ueber die Hauptfrage „Ist die Haltung Brantings deutschfeindlich zu nennen" wird sich am besten reden lassen, wenn Branting selber das Wort genommen hat. Das Material, daß Brantings Haltung alles andere denn objektiv ist, stammt aus dem „Sozialdemokraten" und ist hergehoch. Eine Auswahl aus diesen Aeußerungen wird bereit sein, wenn Branting selber gesprochen hat.

Für heute begnügen wir uns damit, zwei kleine besondere Fehler der Abwehr festzustellen: wenn in dem Artikel unserer Korrespondenz davon gesprochen wurde, daß es in Schweden jetzt große Parteien gäbe, die Schwedens alte Rechte zur Befreiung Finnlands vom russischen Joch geltend machen wollten, so sollte damit selbstverständlich nicht gesagt werden, daß Schweden Finnland annektieren wolle oder solle, sondern es sollte nur auf die längst bekannte schwedische Tendenz hingewiesen werden, Finnland wieder vom russischen Reich loszulösen und mit einem selbständigen Finnland in engere wirtschaftliche und handelspolitische Verbindung zu treten. Der zweite Irrtum beruht auf einem Schreibfehler des Artikels; es soll natürlich heißen, daß Branting bei seiner Reise, nicht bei seinen Reisen, durch Deutschland aus seiner Gesinnung kein Hehl gemacht habe. Wenn der Verfasser der Abwehr der Ansicht ist, daß Branting heute eine andere Stellung zu Deutschland einnimmt, als er bisher öffentlich bekundet hat, so dürfen wir vielleicht hoffen, daß Branting gerade auf dieser Reise Irrtümer in seiner bisherigen Auffassung erkannt hat.

Es wäre auf das lebhafteste zu begrüßen, wenn Branting, der in der internationalen Arbeiterbewegung immer eine hervorragende Stellung eingenommen hat, nunmehr aus eigener Anschauung zu einem gerechten Urteil über Deutschland gekommen wäre. Nichts ist uns schmerzlicher, als gerade ihn unter den bedingungslosen Vorfechtern der Entente sehen zu müssen, zu der der Zarismus ebenso gut gehört wie die Westmächte.

Berlin, den 8. Juli 1915.

Korrespondenz Stampfer.

Wir haben darauf zu erwidern:

Wir stimmen mit der Korrespondenz Stampfer darin überein, daß sich über Deutschfeindlichkeit Brantings am besten reden lassen wird, wenn Branting selbst zu den Behauptungen der Korrespondenz das Wort genommen hat. Dann werden wir uns auch darüber unterhalten können, ob ein Ausländer deutschfeindlich ist, wenn er die Politik der deutschen Regierung und vielleicht sogar auch die Haltung der deutschen Sozialdemokratie in einem bestimmten Fall nicht bedingt billigt.

Im übrigen heißt es den Tatsachen doch ein wenig Gewalt antun, wenn die Korrespondenz Stampfer uns „zwei kleine besondere Fehler vorwirft". Die Fehler scheinen uns mehr auf ihrer Seite zu liegen. Haben Worte überhaupt einen Sinn, so mußte der Hinweis darauf, daß „große Parteien Schwedens alte Rechte zur Befreiung Finnlands vom russischen Joche geltend machen wollten", doch etwas mehr bedeuten, als daß es in Schweden so gut wie anderwärts Leute gibt, denen eine Befreiung Finnlands willkommen wäre. Sodann konnten wir beim besten Willen keinen Schreibfehler vermuten, wenn es hieß, Branting habe in seinem Blatte und mündlich bei seinen Reisen durch Deutschland aus seiner „deutschfeindlichen" (dies Wort, das im Original stand, fehlt merkwürdigerweise in der heutigen Erwidrung) Gesinnung kein Hehl gemacht. Wir stellen jedenfalls erneut fest, daß Branting seit dem Ausbruch des Krieges in der vorigen Woche zum erstenmal in Deutschland war, und daß er sich auf dieser Reise, soweit wir unterrichtet sind, nur in Berlin aufgehalten hat. An welcher Stelle und welchen Personen gegenüber er sich bei dieser Gelegenheit deutschfeindlich geäußert haben soll, verrät uns die Korrespondenz leider auch jetzt noch nicht.

Auch ein Prinzipienretter!

Von H. Ströbel.

Unter den paar Ueberläufern der Linken der Partei, die während des Krieges zur äußersten Rechten der Partei abgeschwenkt sind und dort mit dem Eifer Neubekehrter nationalsoziale, imperialistische Ideen predigen, ist Paul Lensch, der ehemalige Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung", eine besondere Nummer. Nur eins ist ihm geblieben: jener burschikos kraftmeiernde Stil, der ihm einst den Ruf eines Großmeisters des „Sauheerdentons" eingetragen. Von der ganzen Politik dagegen, die er in dem Leipziger Bruderblatt so manches Jahr hindurch verfochten, ist in seinen publizistischen Ergüssen nicht eine Spur mehr zu entdecken. Der radikale Politiker, der so oft gegen gewerkschaftlichen Opportunismus gewettert, ist zum lieben Kind der Generalkommission, zum gehätschelten Schwurzeugen der „J. K." geworden. Der leidenschaftliche Gegner des Imperialismus hat selbst eine Broschüre verfaßt, die nichts ist als eine schlechte Kopie der altbekannten Schriften der Naumann und Rohrbach. Nur daß Lensch den biederen und ehrlichen Nationalsozialismus und Imperialismus pseudomarxistisch zu verwelschen unternommen hat.

Die Verdrängung Englands von der Seeherrschaft, die Lensch der deutschen Sozialdemokratie als angebliche sozialistische Geschichtsmission zuweist, soll nämlich im doppelten Sinne eine Testamentsvollstreckung Marx-Engelsscher Gedanken sein. Einmal soll dem englischen Proletariat dadurch der Sozialismus eingebläut werden, daß ihm und der englischen Kapitalistenklasse der Brotkorb höher gehängt wird; auf der anderen Seite aber soll die künstliche imperialistische Mastkur am deutschen Kapitalismus und der deutschen Arbeiterklasse dem auserwählten deutschen Sozialismus die Welt erobern helfen.

Das ist der unter den Gemütserschütterungen des Krieges entstandene neue Marxismus Paul Lenschs. Eine Theorie, die den Krieg kaum um längere Zeit überdauern wird, als Lenschs alte Ueberzeugung den Kriegsausbruch überdauert hat. Gehörte doch Lensch nicht nur zu denen, die Anfang August gegen die Bewilligung der Kriegskredite angekämpft hatten, sondern war er doch sogar einen halben Tag lang bereit, eine scharfe Protesterklärung gegen die

Fraktionshaltung zu unterschreiben, die darauf hinauslief, daß er nur deshalb nicht aus der Partei austrete, weil er mit Sicherheit darauf rechne, daß die Partei selbst die Stellungnahme der Fraktion mißbilligen und korrigieren werde. Diese Entschlossenheit währte zwar nur einen halben Tag — immerhin dauerte es Monate lang, bis sich das Chaos in Lensch's Geist zu der famosen „neuen" Theorie abgesetzt hatte.

Ein Mann von so gefestigten Grundsätzen und so geläuterten Ueberzeugungen ist sicherlich die berufenste Person, die Prinzipienfestigkeit anderer Genossen zu kontrollieren! Aber vielleicht peinigt ihn auch nur das schlechte Gewissen, das ihn antreibt, bei anderen nach denselben Defekten zu spüren, die sein seelisches Gleichgewicht erschüttern. Wie dem auch sei: jedenfalls hat Lensch den abenteuerlichen Einfall, mir vorzuwerfen, ich selbst sei ein schnöder Prinzipienverletzer. Ja, mehr noch: ein richtiger Tartüff. Denn während ich die Annexionspolitik für Deutschland verpöne und verwerfe, sei ich ein Freund und Helfershelfer der ausländischen Annexionen. Und diese tolle Bezichtigung formuliert und begründet Lensch folgendermaßen:

„Ein geradezu groteskes Beispiel dafür, mit wie verschiedenem Maße unsere Unentwegten die deutsche und die ausländische Eroberungspolitik messen, ergab sich in der Generalversammlung des Wahlkreises Teltow-Charlottenburg an einem der letzten Sonntage. Einer der unentwegtesten „Vorwärts"-Redakteure, der zugleich im preußischen Landtag das arbeitende Volk vertritt, hatte soeben die übliche flammensprühende Entrüstungsrede über die deutschen Annexionsgelüste gehalten und sich dabei auf die auch von Haase herangezogene Petition der Großagrarier und Großindustriellen bezogen, als ihm in der Diskussion die verfängliche Frage vorgelegt wurde, ob es denn ein leeres Gerede sei, daß er sich mit einem ausführlichen Schriftstück an die Leitung der deutschen Sozialdemokratie gewandt habe, des Inhalts, der deutsche sozialdemokratische Parteivorstand möge bei der deutschen Regierung und der österreichische Parteivorstand bei der österreichischen Regierung dahin vorstellig werden, die Annexionsgelüste der italienischen Regierung möglichst schnell und möglichst gründlich zu befriedigen.

Ob dabei die paar Slawen und Dalmatiner auf dem Balkan mit annektiert würden, spiele weiter keine Rolle. Die Parteileitung habe in ihrer Beantwortung dieses wohl einzigartigen Schriftstückes zwar der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch vernünftige Konzessionen Oesterreichs Italiens Eintritt in den Krieg sich vermeiden lassen werde, gleichzeitig aber habe sie mit aller Schärfe es abgelehnt, die deutsche Sozialdemokratie vor den Wagen des italienischen Imperialismus zu spannen. Zur allgemeinen Verblüffung mußte der „Vorwärts"-Redakteur zugeben, daß das alles auf Richtigkeit beruhe, und zu seiner von der Versammlung mit großer Heiterkeit aufgenommenen Entschuldigung wußte er nur anzuführen, daß er damit die weitere Ausdehnung des Krieges habe verhindern wollen! Das heißt man einen Prinzipienmann! Auf der einen Seite, soweit das eigene Volk in Frage kommt, ignoriert man grundsätzlich die besonderen geschichtlichen, wirtschaftlichen sowie militärischen Bedingungen, unter denen das deutsche Volk seinen furchtbaren Kampf um die Existenz gegen drei Viertel der bewohnten Erde führen muß. Und wenn die deutsche Welt zugrunde geht: Hauptsache ist, daß die Stuttgarter Resolution durchgeführt wird! Da hilft auch nicht der Hinweis, daß diese Resolution sich als undurchführbar erwiesen hat, daß die ausländischen Parteien an ihre Durchführung nicht denken. Unseren Prinzipienmann rührt das nicht. Während die Welt in Flammen steht, holt er gemütsruhig ein Papier aus der Brusttasche und präsentiert, zäh wie Shylock, seinen Schein, bedruckt mit der Stuttgarter Resolution! Ihn erschüttert nichts. Er ruft die Massen gegen die deutsche Reichstagsfraktion auf, weil sie ihm nicht scharf genug gegen deutsche Eroberungsgelüste vorgeht, weil sie sich zum „Knecht des deutschen Imperialismus" gemacht habe. Auf der anderen Seite aber verlangt derselbe unentwegte Prinzipienmann, daß die deutsche Sozialdemokratie sich zum Fürsprecher italienischer Eroberungsgelüste mache. Auf „ein paar" Slawen und Dalmatiner kommt es ihm dabei gar nicht an. Und selbst das sonst so heilige „Selbstbestimmungsrecht der Völker" ist plötzlich vergessen. Keine Rede davon, daß etwa die „paar" Slawen und Dalmatiner — in Wahrheit zirka 1½ Millionen — vorher gefragt würden, ob sie denn auch abgetreten werden wollen oder ob sie nicht vielleicht lieber einen unabhängigen Staat bilden möchten. Wie eine Hammelherde sollen sie nach dem Willen unseres unentwegten „Vorwärts"-Redakteurs der italienischen Bourgeoisie ausgeliefert werden. Und warum? Um Italien von dem Eintritt in den Weltkrieg zurückzuhalten!!

Wie ist uns denn? Ist uns nicht immer gesagt worden, daß es kein sicheres Mittel gäbe, immer neue Kriege zu entzünden, als Annexionen? Und bekämpfen wir nicht gerade deshalb die deutschen Annexionspläne, weil wir in ihnen die Ursachen zu neuen Kriegen erblicken? Und hier plötzlich müssen wir es erleben, daß der Unentwegteste der Unentwegten in der Annexionspolitik ein Mittel zum Frieden erblickt.

Freilich! Es handelt sich um ausländische Annexionspolitiker, und die haben von vornherein mildernde Umstände für sich. Dann aber: ist wirklich die Zurückweisung jeder Annexion ein sozialdemokratisches Prinzip, dann muß dieses Prinzip aufrechterhalten bleiben, und wenn der ganze Schnee verbrennt, will sagen, wenn die Welt dabei zugrunde geht. Denn sie treiben doch nicht Politik für die Volksmassen, sondern lediglich für die „Prinzipien"! Ist es aber kein sozialdemokratisches Prinzip — wie denn dann? Sagen nicht auch die ausschweifendsten deutschen Annexionspolitiker, daß sie nur annektieren wollen, um des lieben Friedens willen? Wenn sie dem Reiche neue Grenzen schaffen wollen, so tun sies nur, wie sie sagen, um dem deutschen Volke einen zweiten derartigen Krieg zu ersparen, oder zum wenigsten, um es in den Stand zu setzen, wenn es wieder einmal überfallen wird, den Ueberfall mit geringerem Menschenverlust als diesmal abschlagen zu können. Dieselben Argumente also, mit denen unser trefflicher „Vorwärts"-Redakteur der italienischen Eroberungspolitik die Unterstützung der deutschen Sozialdemokratie zuschanzen will, können die deutschen Annexionspolitiker für sich auch anführen."

Bevor ich mich daran mache, diesen Weichselzopf von Trugschlüssen und skurrilen Einfällen zu entwirren, muß ich eine kleine, aber für Lensch's Art charakteristische Fälschung der Tatsachen richtigstellen. Er behauptet, in meinem Schreiben an den Parteivorstand hätte ich nicht nur gefordert, „die italienischen Annexionsgelüste möglichst schnell und gründlich zu befriedigen", sondern auch erklärt, „ob dabei die paar Slawen und Dalmatiner auf dem Balkan mit annektiert würden, spiele keine Rolle". Das ist eine blanke Erfindung unseres Anekdötchenerzählers. Von den Ansprüchen der Italiener auf slawische Gebietsteile war in meinem Schreiben mit keiner Silbe die Rede. Erst der Parteivorstand wies in seiner Antwort darauf hin, daß Italien angeblich auch an der dalmatinischen Küste Landstriche mit einer überwiegend slawischen Bevölkerung annektieren wolle. Auf diese Entgegnung des Parteivorstandes habe ich nie geantwortet.

Dies nur ein kleiner Beweis für die Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit der Historienerzählung meines Kritikers. Schlimmer freilich noch steht es, wie wir sehen werden, um Logik und Urteilsvermögen des Mannes.

Gern bekenne ich, daß ich den Parteivorstand in einem Schreiben vom 19. April gemahnt hatte, auch seinen Einfluß geltend zu machen, damit nicht eine kurzsichtige Politik den Zentralmächten einen neuen Gegner schaffe. Natürlich meinte ich damit Gebietsabtretungen an Italien. Damit soll ich Italiens Annexionsgelüste gefördert, mich selbst also als Annexionspolitiker betätigt haben.

Tatsache ist, daß ich nichts anderes getan habe, als was in jener kritischen Zeit jeder vernünftige Mensch in Deutschland für notwendig hielt. So trat z. B. die „Frankf. Ztg." schon am 3. März für eine Abtretung österreichischen Gebiets an Italien ein. Alle Zeitungen von rechts bis links taten das in den Monaten vor der italienischen Kriegserklärung, auch alle sozialdemokratischen Blätter, soweit sie überhaupt Stellung nahmen. Und damit sollen sie sich „vor den Wagen des italienischen Imperialismus gespannt" haben!

Mehr noch. Auch die deutsche Diplomatie, auch Fürst Bülow war in diesem Sinne tätig. Er hatte die Pflicht, Oesterreich den sauren Bissen schmackhaft zu machen. Die Aufgabe, jener Anschauung entgegenzutreten, „welche eine Abtretung vom Standpunkte der Ehre und des Rechts, anstatt von dem der politischen Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit betrachtet". („Frankf. Ztg.") Also auch Bülow, der Vertreter des mit Oesterreich in Nibelungentreue verbündeten Deutschland, legte sich, nach Lensch, für die Annexionsgelüste Italiens ins Zeug!

Aber es geht noch höher. Selbst der Parteivorstand erklärte in seinem Antwortschreiben, daß die österreichische Bruderpartei sich ihrer Pflicht durchaus bewußt sei und die Bedeutung eines eventuellen Konflikts mit Italien selbstverständlich durchaus richtig einschätze und demgemäß wirke. Also auch der Parteivorstand war für Konzessionen an Italien, also Fürsprech und Förderer der italienischen Annexionspolitik. Immer nach Lensch. Freilich: fehlt der Bezichtigung auch nicht die Methode, so ist sie doch hellster Wahnsinn!

Damit könnte ich die Kennzeichnung der Abgeschmacktheiten des Genossen Lensch schließen. Aber ich will ein Uebriges tun und seinen Gedankenirrgängen auch in ihre krausesten Verschlingungen folgen.

Ich habe zwar in meinem Schreiben an den Parteivorstand mit keinem Wort von Slawen und Dalmatinern gesprochen, mich wohl aber in der erwähnten Generalversammlung ohne weiteres zu der Ansicht bekannt, daß unter Umständen auch das Eintreten für die Abtretung eines dalmatinischen Küstenstreifens keineswegs eine freventliche Begünstigung italienischer Annexionsgelüste, sondern ein höchst vernünftiger politischer Akt gewesen sein könne, wenn sich dadurch Leben und Gesundheit von Hunderttausenden (wenn nicht viel mehr noch!) habe ersparen lassen.

Dagegen läßt sich einwenden, daß ein solches Maß von Zugeständnissen gegen Oesterreichs Selbsterhaltungspflicht verstoßen haben könne. Es läßt sich dagegen auch, wie es der „P. V." getan, sagen, daß unsere österreichischen Genossen wegen des für sie besonders schwierigen Nationalitätenproblems die Abtretung von Landstrichen mit slawischer Bevölkerung nicht hätten unterstützen können. Aber daß es für Sozialisten an sich eine Prinzipienverletzung sei, unter einer politischen Zwangslage, die sie nicht verschuldet, und zur Verhütung unabsehbarer Folgen, für die Abtretung eines Landstrichs mit fremdsprachiger Bevölkerung einzutreten, das ist eine Entdeckung, die eben nur eines so bewährten marxistischen Exegeten und Prinzipienhüters wie Lensch würdig ist!

Wozu noch kommt, daß die dalmatinischen Serbokroaten doch auch unter Oesterreichs Regiment keine nationale Selbständigkeit besitzen. Natürlich würde ihnen jeder Sozialdemokrat jedes politische Selbstbestimmungsrecht von ganzem Herzen gönnen. Aber wenn sie die eine Herrschaft mit der anderen tauschen müßten, so träfe dafür doch einzig die Kriegsdrohung des einen und die Zwangslage des anderen Staates die Schuld, nicht diejenigen die bei einer solchen Alternative ungleich Schlimmeres zu verhüten suchten.

Lensch weiß freilich besser, was sich für einen echten und rechten „Prinzipienmann" schickt. „Ist wirklich die Zurückweisung jeder Annexion ein sozialdemokratisches Prinzip, dann muß dieses Prinzip aufrecht erhalten bleiben und wenn der ganze Schnee verbrennt, wenn die Welt dabei zugrunde geht". Mit anderen Worten: Ich darf nur dann für Prinzipien eintreten, wenn ich sie so absurd auslege, wie ein Lensch mir zumutet, wenn ich sie bis zur Verrücktheit treibe, wenn ich mich als kompletter Narr betrage. Wir haben ja nichts dagegen, wenn Lensch selbst es mit den fixen Ideen, die er für marxistische Prinzipien hält, nach diesem Rezept verfährt. Für uns selbst nehmen wir das Recht in Anspruch, unter Grundsätzen und der Pflicht und Möglichkeit ihrer Betätigung das zu verstehen, was unter vernünftigen Menschen üblich ist.

Schade nur, daß Lensch nicht Jurist geworden ist. Seine Logik hätte der Strafrechtstheorie unerhört neue Bahnen erschlossen. Denn nach seiner Logik ist nicht der ein Räuber, der einem anderen etwas gewaltsam fortnimmt oder sich als sein Kumpan betätigt, sondern auch der — Beraubte. Ein Spaziergänger, der einem wohlbewehrten Wegelagerer sein Portemonnaie aushändigt, statt es auf einen bedenklichen Raufhandel ankommen zu lassen, begünstigt nach Lensch die Raubgelüste des Strolchs, hat damit das Recht verwirkt, sich einen Gegner der edlen Räuberzunft zu nennen. Denn wenn ich im Prinzip die Räuberei verwerfe, so muß ich dies Prinzip unter allen Umständen aufrechterhalten „und wenn die Welt dabei zugrunde geht", also auch auf die Gefahr hin, daß ich mich dafür daß einem mich anfallenden Banditen nicht ein paar Taler in die Hände fallen, zuschanden schlagen lassen muß!

Wenn das keine Narrheit ist, gibt es überhaupt keine mehr.

Aus der Partei.

Zur Tagung des Parteiausschusses

bemerkt die Bielefelder „Volkswacht":

Die Partei kann sich beglückwünschen, daß die große Mehrheit des Ausschusses aus Männern besteht, die sich ihrer Verantwortung der Partei gegenüber bewußt sind, daß nicht Genossen zu Hütern der Parteieinheit bestellt sind, die das höchste Gebot der Stunde darin erblicken, der Partei in ihrer schwierigsten Situation Knüppel zwischen die Beine zu werfen.

Aus den Organisationen.

Der Ausschuß des Bezirksverbandes Magdeburg-Anhalt hat in seiner letzten Sitzung zu den Differenzen in der Partei Stellung genommen und einmütig den Beschlüssen des Parteiausschusses zugestimmt.

Der Ausschuß erwartet von den Mitgliedern der Partei, daß sie in dieser Zeit der allergrößten Schwierigkeiten alles unterlassen, was dazu beitragen muß, die Lage der Partei zu gefährden.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Gegen die Teuerungszulagen.

Der Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin wendet sich in seinem Tätigkeitsbericht gegen die Bestrebungen der Arbeiter auf Erringung von Teuerungszulagen. Es heißt dort:

„Das Streben nach Kriegszulagen zeigt sich neuerdings auch bei einzelnen Arbeitnehmern, die zu vergessen scheinen, was sie den Tarifverträgen zu danken haben. Hier muß es heißen: „Hüte dich vor dem ersten Schritt." Ist erst die Grenze überschritten, dann steigt die Zulage von Monat zu Monat und die Tarifverträge werden vollkommen beiseite geschoben werden. Der Verband würde der zukünftigen Entwicklung der Tarifgemeinschaften einen schlechten Dienst erweisen, wenn er es nicht als seine Pflicht ansähe, allen Ansprüchen nach Lohnerhöhungen oder Gewährung von Zulagen entgegenzutreten. Den Arbeitnehmern, insbesondere den Bauarbeitern, muß vor Augen geführt werden, daß alle derartigen Bestrebungen die Tarifverträge ernstlich gefährden und Wasser auf die Mühlen derjenigen treiben, die stets behaupten, daß der Wert der Tarifgemeinschaften für die Arbeitgeber sehr problematisch wäre, weil die Arbeitgeber zwar in schlechten Zeiten die Löhne innehalten müßten, während die Arbeitnehmer immer versuchen würden, wenn ihre Arbeitskräfte gesucht würden, sie ohne Rücksicht auf Tariflöhne so teuer wie möglich zu verkaufen. Die Organisation des Deutschen Bauarbeiterverbandes hat uns die Erklärung gegeben, daß sie den Lohntreibereien fernsteht. Zwar fände sie das Bestreben einzelner Arbeiter, ihren Verdienst zu erhöhen, im Hinblick auf die Teuerung der Lebensmittel menschlich verständlich, sie werde indessen den Tarifverträgen die Treue bewahren und ihren ganzen Einfluß zur Aufrechterhaltung derselben einsetzen. Diesen Erklärungen müssen wir Glauben schenken und hoffen, daß die Tarifverträge die schwere Belastungsprobe des Krieges überwinden werden."

In einem Rundschreiben des Verbandes der Baugeschäfte an seine Mitglieder sagt der Vorstand:

„In dieser schweren Zeit ist ein einmütiges Zusammenhalten notwendiger denn je. Wer etwaigen Ansprüchen nach einer Lohnerhöhung oder Zulage nachkommt, schädigt seine Berufsgenossen und beeinträchtigt alle unsere Bemühungen, die durch die Tarifverträge geschaffene Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Die Ansprüche der Arbeitnehmer nach einer Lohnzulage müssen als unberechtigt abgelehnt werden. Im einzelnen Fall mag dies unbequem sein und hin und wieder zu Schwierigkeiten führen. Dennoch muß die Rücksicht auf die Allgemeinheit allen anderen Erwägungen vorangehen."

Die Sorge um „die durch die Tarifverträge geschaffene Ordnung und Sicherheit" ist gewiß anerkennenswert. Weniger will es uns aber gefallen, daß sie gerade in dem Augenblicke bei den Unternehmern so drohend ihr Haupt erhebt, wo es gilt, die obere Tarifgrenze vor der Ueberschreitung zu sichern. Im Baugewerbe haben jahrelang Zustände bestanden, bei denen es der größten Anstrengungen der Arbeiter bedurfte, sich die Minimalsätze des Tarifes zu sichern. Auch das jetzige Verlangen der Arbeiter geht keineswegs darauf hinaus, den Tarif außer Kraft zu setzen. Sie wünschen nur eine vorübergehende Berücksichtigung ihres durch die Kriegsteuerung hervorgerufenen Notstandes. Die Organisation der Bauarbeiter ist an den Tarif gebunden und kann eine solche Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse nicht erzwingen. Beim Abschluß des Vertrages hat kein Mensch an die Einfügung besonderer tariflicher Bestimmungen für die Bezahlung im Kriegsfall gedacht. Man hätte wohl am grünen Tisch auch kaum das Richtige bei der Ausklügelung von Paragraphen für diesen Fall gefunden. Als dann der Krieg ausbrach, haben viele Gewerkschaften mit Rücksicht auf das große Ganze auf peinliche Innehaltung der Vertragsbestimmungen verzichtet. Namentlich eine Modifikation der Arbeitszeit wurde in vielen Berufen vorgenommen, um die Last der Arbeitslosigkeit möglichst zu verteilen. Dabei ist es keinem Menschen eingefallen, „die durch die Tarifverträge geschaffene Ordnung und Sicherheit" beseitigen zu wollen, so wenig das durch die gegenwärtig vielfach als Notbehelf eingeführte Frauenarbeit geschehen soll. Haben die Arbeiter also keine „prinzipiellen Bedenken" geltend gemacht, als es galt, der Not der Zeit Rechnung zu tragen, dann berührt es etwas eigenartig, wenn sich Unternehmer urplötzlich auf das starre Tarifprinzip zurückziehen. Man wird vielleicht später bei passender Gelegenheit einmal daran erinnern dürfen. Vorläufig begnügen wir uns zu sagen, daß auch wir das Bestreben der einzelnen Arbeiter, ihr Einkommen zu erhöhen, im Hinblick auf die Teuerung der Lebensmittel mit dem Bauarbeiterverband menschlich verständlich finden. Wir hätten gewünscht, dieses Verständnis auch beim Verband der Baugeschäfte zu sehen.

Deutsches Reich.

Der Revers der bayerischen Verkehrsverwaltung.

Dem Personal der bayerischen staatlichen Verkehrsanstalten ist es seit April 1913 verboten, Vereinigungen anzugehören, „deren Verhältnisse nicht genügende Sicherheit dafür bieten, daß sie von dem Mittel einer gemeinsamen Einstellung der Arbeit oder des Dienstes im Bereich der Verkehrsverwaltung keinen Gebrauch machen werden". Nach den Vollzugsbestimmungen hierzu haben die Arbeiter bei Aufnahme in den Dienst durch Unterschrift zu bestätigen, von dieser Vorschrift Kenntnis genommen zu haben und verständigt worden zu sein, daß zu den Vereinigungen in diesem Sinn zurzeit insbesondere die freien Gewerkschaften der Metall- und Transportarbeiter und der Verband des süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonals zählen, ferner, daß die Eisenbahnverwaltung bei Zuwiderhandeln gegen diese Vorschrift die Lösung des Arbeits- oder Dienstverhältnisses ins Auge fassen muß.

Die Agitationskommission der freien Gewerkschaften Nord- und Südbayerns und der Pfalz haben im Herbst v. J. an die bayerische Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, den von der Verkehrsverwaltung eingeführten Revers zu beseitigen. Fast zu derselben Zeit hatte auch der Süddeutsche Eisenbahnerverband das gleiche Ersuchen an die Regierung gerichtet. Auf diese Eingaben antwortete am 29. April d. J. der Ministerpräsident v. Hertling, daß mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand geschaffenen Verhältnisse weder Arbeiter zur ständigen Beschäftigung neu aufgenommen, noch daß Tagelohnbedienstete in Beamtenstellungen übergeführt würden. Bei dieser Sachlage komme die praktische Handhabung des Reverses nicht in Betracht, und es erübrige sich deshalb auch, zurzeit in eine schriftliche oder mündliche Erörterung der Reversfrage einzutreten. Nach Ansicht des Ministerpräsidenten und des Verkehrsministers könne bei dieser Sachlage die Angelegenheit ruhen. Mit der Berufung auf die „besonderen Verhältnisse" suchte also die Regierung einer sachlichen Erörterung der Angelegenheit auszuweichen. Zwar bietet sich während des Krieges keine Gelegenheit zur Handhabung des Reverses, aber dieser bleibt aufrechterhalten und damit soll auch die Verfemung der Organisationen der Metall- und Transportarbeiter bestehen bleiben. Die beiden Verbände sind aber nicht gewillt, sich diese Ausnahmebehandlung gefallen zu lassen. Gerade die „besonderen Verhältnisse" sind es wohl, die die genannten Organisationen neuerdings veranlaßten, gemeinsam gegen die regierungsseitige Verfemung zu protestieren und die Aufhebung des Reverses zu fordern.

In einer Eingabe an den bayerischen Ministerpräsidenten weisen die Vorstände des Metall- und Transportarbeiterverbandes darauf hin, daß die Reverspolitik nur eingeleitet wurde zur Befriedigung parteipolitischer Interessen einzelner Gruppen. Daß diese Politik niemals sachlich begründet war, sei durch die Freig-

nisse seit Ausbruch des Krieges erwiesen. Die freien Gewerkschaften hätten in dieser schweren Zeit ihre Pflicht der Allgemeinheit gegenüber erfüllt. Es wird ferner auf die hohen wirtschaftlichen und sozialen Leistungen der beiden Organisationen, besonders während des Krieges, hingewiesen und erklärt, daß es ungerecht sei, aus rein parteipolitischen Gründen Mitglieder solcher Organisationen ausnahmerechtlich zu behandeln. Ein Unrecht werde nicht dadurch gutgemacht, daß man es zeitweise aussetzt. Die Maßnahme der Regierung sei nur geeignet, Verbitterung in die Arbeiterschaft zu tragen und die Einigkeit des Volkes zu gefährden. Die Eingabe schließt in dem Sinne, daß zur Erfüllung der sozialen Aufgaben unserer Zeit die volle Gleichberechtigung aller Staatsbürger erforderlich ist und daß es daher notwendig erscheine, den Revers aufzuheben.

In gleichem Sinne hat die letzte Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes in Berlin in einer Resolution gegen den Revers protestiert und dessen Beseitigung gefordert.

Man darf gespannt darauf sein, was das bayerische Ministerium auf diese neuerlichen Aufforderungen hin tun wird.

Ausland.

Genosse **Hueber**, der Sekretär der österreichischen Gewerkschaftskommission, jener Organisation, die der deutschen Generalkommission entspricht, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Auf dem Schlachtfelde in Galizien fiel in den Kämpfen gegen die Russen am 24. Juni sein Sohn. Der junge Hueber diente aktiv und bekleidete die Charge eines Zugführers. Im Zivilberuf war er Buchdrucker.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag. Ein wenig kühl, im Binnenlande besonders vielfach heiter, aber veränderlich; im Norden noch überwiegend bewölkt und an vielen Orten Orten etwas Regen.

Unseren lieben Eltern
Otto Hirte u. Frau Elisabeth
geb. Michelbach
zu ihrer heutigen Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche!
Alice und Ella.
Berlin, 10. Juli 1915. 3621

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.
20. Abt. Bez. 795.

Am Dienstag, den 6. Juli, verstarb unser Genosse, der Schlosser
Gustav Kerkow
Antonstr. 34.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. Juli, nachmittags 4³/₄ Uhr, von der Leichenhalle des Philippus-Apostel-Kirchhofes aus nach dem städtischen Friedhof in der Müllerstraße (Ecke Seestraße) statt.
Um rege Beteiligung ersucht
226/8 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser
Gustav Kerkow
am 5. Juli gestorben ist.
Die Beerdigung findet heute **Sonnabend**, den 10. Juli, nachmittags 4³/₄ Uhr, von der Halle der Philippus-Apostel-Gemeinde, Müllerstr. 44/45, aus statt.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Silberarbeiter
Richard Schuster
am 7. Juli gestorben ist.
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofes in Plötzensee aus statt.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher
Otto Spielhagen
am 8. Juli gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Getsemane-Kirchhofes in Nordend aus statt.
Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet
116/4 **Die Ortsverwaltung.**

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer.
E. V. Berlin 6.
Am Montag, den 5. Juli, starb unser Mitglied
Gustav Kerkow
im Alter von 46 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet **heute** Sonnabend, den 10. Juli, nachmittags 4³/₄ Uhr, von der Leichenhalle des Philippus-Apostel-Kirchhofes aus nach dem städtischen Friedhof in der Müllerstraße statt.
Um rege Beteiligung ersucht
257/13 **Die Ortsverwaltung.**

Fern von der Heimat und den Seinen starb in Sibirien in russischer Kriegsgefangenschaft am 24. Januar mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Wehrmann 1994b
Max Bertram
im 39. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz
Klara Bertram geb. Nicolai.
Herta und Walter als Kinder.
Fritz Bertram und Frau als Eltern.
Otto Bertram, zurzeit im Felde
Paul Bertram u. Frau
Emil Bertram u. Frau
Anna Bertram
Gustav Mund
als Schwager.
(als Geschwister u. Schwägerin)

Du sankst dahin wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte stehn,
Und heiße, bitt're Tränen fließen,
Weil wir uns nicht mehr wiedersehn.
Gingest unter wie die Sonne,
Läßt verwaist uns stehn.
Alles Hoffen war vergebens:
Es gibt kein Wiedersehn.

„Freie Turnerschaft" Waidmannslust.
Nachruf.
Als Opfer des Weltkrieges fielen auf den Schlachtfeldern folgende Turngenossen:
Wilhelm Rufmann
Erich Schuckart
Hermann Schulz
Karl Schmidt
Wir verlieren in ihnen eifrige Förderer unserer freien Turnsache und werden ihnen in unseren Herzen ein treues Andenken bewahren. 185/12
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Fensterputzer
Artur Thielert
von der Firma Glaser-Innung, Neue Jakobstraße 14, am 8. Juli im Alter von 35 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Juli, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Bartholomäus-Friedhofes in Weißensee, Falkenberger Straße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
65/8 **Die Bezirksverwaltung.**

Kranken-, Sterbe- u. Zuschußkasse
für männl. Personen aller Berufe
Groß-Berlin.
Am Dienstag, den 6. Juli, verstarb unser Mitglied, der Gerber
Karl Dietrich.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 10. Juli, nachmittags 4³/₄ Uhr, von der Kapelle des alten Luisenstädtischen Kirchhofes, Bergmannstraße 48/50, aus statt. 288/6
Der Vorstand.

Männer-Quartett Sangeslust 1910.
Als weiteres Opfer des Weltkrieges verloren wir unseren lieben Sangesbruder 1996b
Hans Grundmann
(gestorben infolge eines Kopfschusses im Lazarett zu Eickel).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 10. Juli, nachmittags 6 Uhr, auf dem Heilig-Kreuz-Kirchhof in Mariendorf statt.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die rege Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes
Hans Mikloweit
sage ich allen Freunden und Bekannten hiermit herzlichen Dank.
Im besonderen danke ich Herrn M. Schmahl für die trostreichen Worte, ferner dem Brauereivertreter Herrn Balge, sowie der Sektion V des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes, dem Verband der Freien Gast- und Schankwirte und dem Wahlverein des 6. Berliner Reichstagswahlkreises. 92A
Witwe Marie Mikloweit
Pappel-Allee 35.

In Freien Stunden
Die
Wochenschrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Ziehung 14. und 15. Juli
Rote + Lotterie
3667 garantierte Gewinne W. zus. Mark
100000
Haupt-gewinn **50000**
Lose zu M. 3, Porto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt und versendet
Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83—85.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Bureau geöffnet von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.

Sonntag, den 11. Juli 1915, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 1:

Versammlung
aller an
Schraubenautomaten beschäft. Einrichter.

Tagesordnung:
1. Ist der Beschluß der letzten Versammlung durchgeführt? 2. Diskussion. 3. Wahl des Vertreters zur Agitationskommission. 4. Verbandsangelegenheiten.

— Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. —
116/5 **Die Ortsverwaltung.**

Von der Schillingsbrücke
Große Dampfer-Extrafahrten
nach **Wernsdorfer Schleuse**
Restaurant zum Ober-Spree-Kanal, Inhaber: **Paul Schwedler**, **täglich**, außer Sonnabends, **auch Sonntags**.
Wochentags vorm. 10 Uhr, Sonntags vorm. 9 Uhr, nachm. 2 Uhr.
Fahrpreis wochentags hin und zurück **50 Pf.**, Kinder die Hälfte, Sonntags hin **50 Pf.**, zurück **50 Pf.**, Kinder die Hälfte.
Wochentags Verwundete freie Fahrt.

Ziehung am 14. und 15. Juli
Rote + Lotterie
3667 Gewinne im Betrage von Mark
100000
Haupt-gewinn **50000**
Rote-Kreuz-Lose 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfge. extra.
Oskar Bräuer & Co. Nachf., Andreasstr. 46a u. Invalidenstr. 117.

Sonntag 8—10 geöffnet. | Auswahlsendungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme. | Besonderheit Weite Größen.

Neue bedeutend erweiterte **Preisermässigung**
für **sofortigen** Entschluss.

Für Sommer:
Einfache Kostüme aus bestem blauen Kammgarn, Foulé, schwarz und weiss karierten sowie Fantasiestoffen, statt bis 60 für 29.—
Seidene Modellkostüme, Eolienne, fliessende Seide, Taft usw. statt bis 185 „ 45.—
Modellröcke i. Kamm.-Tuch, statt bis 45 „ 15, 9
Wunderbare Waschkostüme, statt bis 55 „ 22.—
Zurückgesetzte „ statt bis 45 „ 10.—
Seidene Moiréjacken statt bis 48 „ 12.—
Entzückende seiden. u. Tuchfrauenmäntel (a. f. stärkste Figuren vorrätig) statt bis 112 „ 40.—
Covertcoatmäntel bis 100 lang statt bis 30 „ 12.—
Covertcoatmäntel auf Seide statt bis 70 „ 27.—

Für Winter. (Plüsch und Pelz.)
Prachtvolle Plüschmäntel aus bestem Seidenplüsch statt bis 160.— für 68.—
Echte Sealplüschmäntel „ „ 180.— „ 88.—
Schlitt-Atrachanmäntel „ „ 126.— „ 48.—
Praktische Winter-Ulster, bestes Fabrikat „ „ 65.— „ 22½
Echte Pelzmäntel u. -Jacken, kurz u. lang, aus feinst Persianer, statt bis 1800.— **650.—** statt bis 1000.— **475.—**
Sealbisam, Orenburger Kanin, Electric, je nach Qualität statt bis 650.— **300.—** statt bis 400.— **180.—**
Kurze Pelzjacken, gediegenste Felle, beste Kürschnerarbeit, unt Garantie, statt bis 150 für **65.—**
Bei Anzahlung werden gekaufte Pelzmäntel in Konservierung genommen.

Seteseidengummimäntel, 180 g. schwer, alle Farben, statt bis 70.— für 38.—
Praktische Gummimäntel, beste Gummierung statt bis 45.— für 17½
Kammgarngummimäntel statt bis 55.— für 26½
Lodenmäntel „ „ 28.— „ 15.—
Lodenpelerinen „ „ 22.— „ 10.—
Lodenkostüme „ „ 50.— „ 25.—

Auswahlsendungen sofort. **Trauermagazin** Amt Zentrum 7390.
Westmann
I. Mohrenstr. 37a (Kolonnaden). II. Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.).

Verkäufe.

Zehn Prozent Rabatt Vorwärtslesern.

Steppdecken, Similiseide, vornehme Ausführung 3,75, 4,85, 5,75, 6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 usw. Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 43R*

Gardinenreste, Fenster 1,55, 1,95, 2,46, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,65 usw. E. Weitzenbergs Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik an der Koppenstraße.

Restbestände, 1—3 Fenster Tuchportieren, Plüschportieren, Madrasportieren, neueste Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 9,50, 11,50, 14,50, 18,50 usw. Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tuchdecken, Leinendecken, Plüschdecken 1,35, 1,65, 1,95, 2,45, 2,95, 3,65, 4,26, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70 bis 45 Mark.

Teppiche mit Webefehlern 7,50, 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 25,50, 29,50 usw. Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Diwandecken, sehr billig. Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). 24R/4*

Hermannplatz 6. „Pfandleihhaus". Extrabilliger Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldsachen. Spottbillige Jakettanzüge, Gebrockanzüge, Herrenhosen. *

Monats-Garderobe! Getragene Anzüge für Herren: Smoking, Frack- und Gehrock-Anzüge (auch zum Verleihen), Sommerpaletots und Ulster sowie von Kavalieren getragene, fast neue Sachen (auf Seide), für jede Figur passend, in größter Auswahl zu unübertroffen billigen Preisen. Eine Treppe, deshalb billiger wie im Laden. Hirsch Kieferbaum, Wassertorstraße 12/13 I. 53/5*

Leihhaus Prinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavalieren wenig getragene Jackett-, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe. Gold- und Silberwaren. Höchste Beleihung aller Wertsachen. 56/7*

Große Gelegenheitsposten Steppdecken und Schlafdecken kommen beispiellos billig zum Verkauf. Spezialhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 28R*

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Maß, Mulackstraße 14. *

Vorjährige Herrenanzüge aus feinsten Maßstoffen 14—38 Mark Paletots 12—36, Beinkleider 4—10, Burschenanzüge. Deutsches Garderobenhaus, Große Frankfurterstraße 116 I. 72R*

Leihhaus Moritzplatz 58a! kaufen Sie spottbillig von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jackett-, Rockanzüge, Ulster, Paletots, Serie I: 10—18, Serie II: 20—30 Mark, größtenteils auf Seide. Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe, enorm billig. Riesenposten Kleider, Kostüme, Mäntel, auf Seide, früher bis 150, jetzt 20—35 M. Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm billig nur Moritzplatz 58a I. 8R*

Bettenverkauf! Prachtvolle 5,75, 7,50, 9,75, Aussteuerbetten 12,75, 15,75, Daunenbetten 19,50, 22,50, Kinderbetten 4,50. Neue Aussteuerwäsche spottbillig! Teppiche, Portieren, Gardinen, Stores, Tülldecken, Steppdecken, Diwandecken, Wanduhren, Taschenuhren, Anzüge. Alles spottbillig! Pfandleihe Brunnenstraße 47.*

Geld! Geld! sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, kaufen. Im Versatz gewesene Anzüge, Paletots, Ulster sowie neue Maßgarderoben zu staunend billigen Kriegspreisen. Silberne Uhren 3.—, goldene Damenuhren 8.—. Goldwaren, Brillanten, Fahrräder. Auf Uhren dreijähriger Garantieschein. Eigene Werkstatt. Sonntag 8—10.

Monatsanzüge, nur wenig getragen, Paletots, Ulster, Hosen, Gesellschaftsanzüge werden spottbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge sind leihweise billig zu haben. Altbekannte Firma. Max Weiß, Große Frankfurterstraße 88. *

Vorjährige elegante Herrenanzüge, Paletots und Ulster aus feinsten Maßstoffen 25—60 Mark, Hosen 6—18 M. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 5R*

Monatsgarderoben-Haus verkauft spottbillig erstklassige, wenig getragene, fast neue Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge, Ulster, Paletots, Cutawayanzüge, gestreifte Beinkleider, Bauchanzüge, großes Lager. Halpern, Rosenthalerstraße 4. Kein Ladeneingang. Nur eine Treppe. *

Möbel.

Aufklärung! Wer reelle Möbel wirklich billig kaufen will, besichtige meine Extra-Ausstellung modernster Arbeitermöbel! Riesenauswahl reizender Küchen. „Berliner Möbelhaus", nur Südosten, Skalitzerstraße 25. 82R*

70 entzückende Küchen, im Räumungsverkauf für die Hälfte des Wertes. Möbelhaus Osten, Andreasstraße 30.

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rücksicht. Möbelgeschäft Goldstaub, Zossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901R*

Kaufgesuche.

Kupfer! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn, Zink, Blei, Quecksilber, Stanniolpapier, Platinaabfälle, Zahngebisse. Goldsachen. Silberabfälle, Höchstpreise! „Metallschmelze Cohn", Brunnenstraße 25 und Neukölln, Berlinerstraße 76. 56/4*

Zahngebisse! Bruchgold! Silbersachen, Platinaabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 56/1*

Damenrad, Herrenrad kauft Streese, Andreasstraße 37. 55/12*

Platinabfälle bis 5,50 pro Gramm, Zahngebisse bis 50,00, Goldsachen, Silbersachen, Tressen, Quecksilber, Stanniolpapier bis 3,25, Kupfer bis 185, Messing bis 130, Zinn, Nickel, Aluminium, Zink, Blei, Höchstpreise! Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31 (Telephon, Abholung.) *

Altmetall, Messing und Kupfer kauft zu Höchstpreisen Gießerei Henschel u. Stephan, Dresdenerstraße 80. 53/20*

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus III. 44R*

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16. *

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Teerdestillateur, tüchtiger, oder sonst tüchtiger Arbeiter aus der Teerbranche gegen hohen Lohn für sofort oder späteren Eintritt gesucht. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Familien- und Militärverhältnisse, Alter und Lohnansprüche unter H. 163 F. Haasenstein u. Vogler A.-G., Frankfurt a. M. erbeten. *

Arbeiter werden gesucht. M. Breschner, Metallschmelzwerk, Neukölln, Delbrückstraße 49/53.

Korbmacher auf Kohlenkiepen, ⁵/₄ Hektoliter 4,00, Hektoliter 3,00. Reparatur Stunde 1,00 Mark. Berlin, Körnerstraße 19. 1991b

Zementierer, Maurer, Einschaler, für Berlin und außerhalb, verlangen Müller, Marx u. Co., Georgenstraße 44. 1992b

Lithographie-Maschinenmeister für Postkarten, militärfrei, bei hohem Lohn sofort gesucht. Pittius, Köpenickerstraße 110. 1990b

Steinmetzgehilfe, der auch Granitschrift haut, sofort gesucht. Martin, Friedrichshagen. R

Stempelsetzer
gesucht. **Krebs, Blumenstr. 93.**

Werkzeugschlosser
für **Dreherei** gesucht f. Dauerstellung.
Berliner Präzisionswerkstätte,
Genthiner Str. 3. 56/8

Fahrpersonal.
Kräftige, des Fahrens kundige Leute werden eingestellt. Meldungen mit Papieren im Kontor der
Schultheiß' Brauerei A. G.
56/10 Lichterfelder Str. 11/17.

Einrichter
für Dreherei gesucht für Dauerstellung.
Berliner Präzisionswerkstätte,
56/9 Genthiner Str. 3.

Beschlagschmied und Sattler
56/11 sucht
Schultheiß' Brauerei A. G.
Lichterfelder Str. 11/17.

Tüchtige Bleilöter
bei hohem Stundenlohn für sofortigen Eintritt werden von großer Fabrik in Mecklenburg gesucht. Anfragen an
Sprengstoff-Werke Dr. R. Nahnsen & Co. A.-G.,
55/19* **Hamburg.**

Allgemein-Verschiedenes
Trustfreie Cigarettenfabrik.

M·ANOLI ZIGARETTEN * Deutschlands führende Marke

BOSNIA CIGARETTEN Etwas ganz Besonderes

MAL-KAH Company Berlin N. 20 Pankstr. 65.

Fordert nur HADDA-Cigaretten

Kressin

Raucht Herbstoll Cigaretten

Alkoholfr. Getränke

Franz Abraham
Hamb. Messina-u. Römertrank-Kell. C. 25 Barleistr. 8a, Fernsp. Kgst. 13708

Bade-Anstalten

Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Bad Alt-Moabit 104 Liefr. aller Krank.-Kass.
Bad Landsberger Str. 107, Gollnowstr. 41, Liefer. sämtlich. Krankenk.
Bad Börse, Dirksenstr. 50.
Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 25.
Diana-Bad Koppenstr. 93 sämtliche Bäder.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief all. Kassen
Passage-Bad Kottbuser-Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Schiller-Bad, Müllerstr. 153a.
Silesia-Bad Schlesische Str. 31.

Bäcker- u. Konditoreien

Asmus, Wilh., Ueckermünderstr. 11.
F. Breitkopf, Exerzierstr. 19a.
Waldemar Brose, Driesenerst. 3
Hermann Buß, Grünauerstr. 12.
Fritz Eichler, Bastianstr. 18.
Emanuel Flögel, Mirbachstr. 25.
Br. Friedrich, Eisenbahnstr. 31.
O. Görtz, Wiesenstr. 31, br. z. grüne Ebn.
E. Großberndt, Wittstockerstr. 7.

Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins sowie in Neukölln u. Treptow Gegründet 1892.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf.

Phänomen
MONA LISA Die neue 3½ Qualitäts-Cigarette

Bäcker- u. Conditoreien

A. Großkinsky, Boxhagenerst. 27.
Gust. Heintschel, Havelbergerstr. 26
Otto Hoff, Chorinerstr. 13.
F. Kiesewetter, Schivelbeinerstr. 15.
R. Klinke, Weißens., Lehderst. 120.
R. Kleiner, Schulstr. 102
Felix Kynast, Dänenstr. 5.
Carl Lindenberg, Lychenerstr. 4.
P. Müller, Wilibald-Alexisstraße 43.
G. Münch, Reinickendorf, Provinzstr. 111
Gustav Nielson, Lindowerstr. 9
J. H. Popp, Amendestr. 104, Reinickend.-Ost.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Osw. Rauhut, Gürtelstr. 27
Gust. Rautenberg, Metzerstr. 11
Fritz Richter jr., Liebenwalderst. 12
H. Saunus, Allensteiner Str. 28.
Paul Schmoll, Amsterdamerstr. 9.
Adolf Schulz, Florastr. 78 Pank.
Turban Filialen in allen Stadtteilen.
E. Weber, Provinzst. 59, Reinickend.-O
Karl Weinholz, Kamerunerstr. 57.
Emil Werk, Samariterstr. 8.
Otto Wolff, Treptow, Krüllst. 16
Zachau, Gr.-Lichterf., Chausseestr. 55a
Paul Zastrow, Stromstr. 33.

Beerdigungsanst., Sargmagz.

J. Liszczinski, Gerichtstr. 30.
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.

Butter, Eier, Käse

Concordia-Butterhandl. des Ostens
Bruno Freche 15 Detailgeschäfte
Gebr. Gause.
Wilhelm Göbel 25 eigene Filialen.
August Holtz 15 Detail-Geschäfte.
Hubertus, Butterhdlg. Strausberg
Herm. Kunest, Culmstr. 29
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
„Nordstern" „Mercur"
Schröter, R. 43 Verkaufsstellen 43
Gebr. Siegert Wiener Str. 65. Butter, Eier, Käse.
Uhly & Wolfram

Cigarrenhandlungen

Fanny Baumert, Lindowerst. 23
C. Kuhlemann, Turmstr. 47.
O. Kunze, Reinickendorfer St. 14

Bierbrauerei., Bierhdlg.

Brauerei Bötzow empfiehlt Qualitätsbiere ersten Ranges.
W. Adelung & A. Hoffmann Akt.-Brauer. Potsdam. Eig. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer. 15 Brandenburgs. H., Wilhelmsdorferst. 110 Spez. Potsd. Stangenbier
Berliner Bock-Brauerei empfiehlt anerkannt vorzügl. Biere
Osw. Berliner Ur-Berliner, hell und dunkel
Hempel, E., Müllerstr. 135d.
Luisenbrauerei Weißensee.
Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.
Weissbier - Caramelbier Brauerei E. Willner Pankow.
Löwen-Brauerei vorzügliche Faß- und Flaschen-Biere.
Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg
Brauerei Pfefferberg.
Trinkt Wanninger Bier!
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Spandauerberg-Brauerei
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97 Tel. Kgst. 2081, 2682

Cacao, Schokolad., Confitür.

SAROTTI Kakao und Schokolade preiswert beliebt in jedem Haushalt.
Seiffert, E., Filial. in Berlin und Vororten
Cyliax, G., Filialen i. all Stadtteilen.

Bandagen, Gummiwaren

R. Banke, Stralauer Str. 56.
J. Habelich, Rosenthalerstr. 25.
E. Kraus, Kommandantenstr. 14.
A. E. Lange, Brunnenstr. 166
H. Neusch, Breitest. 24, Spandau.
M. Spranger, Reinickend. Str. 11.

Beleuchtungsgegenstände

Dittner, A., Danzigerstr. 96.

Drogen und Farben

W. Kleemann, Berg-Drogerie, Bergstr. 37
Werder-Drogerie, Britz, Rudowerst. 5a

Cigarrenfabriken

JUHL 250 GESCHÄFTE
G. Kaphun Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
J. Neumann 200 Niederlagen.
Richter & Franke Filialen in all. Stadtteilen

Eisen, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge

Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.
Otto Belig Grüner Weg 49 Wrangelstr. 59.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43
A. Elbertin, Ackerstr. 132.
Carl Jung, Stromstr. 31.
Otto Lehmann, Neuk., Friedelst. 9.
Röhlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest

Fleisch- u. Wurstwaren

W. Beck Inh.: Herm. Gerbach Charlottenburg, Berlinerst. 68-69 Fleisch- und Wurstwarenfabrik
C. Billerbeck, Charlottb., Krumme St. 19
Franz Boruslak, Lübeckerstr. 24
Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 55
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
Bruno Dörr, Manteuffelstr. 33
Dresdn. Fleisch-Centr., Dresdenerstr. 17.
Otto Elgner Gontardstr. 2 Eingang vom Flur.
A. Fahl, Nkln., Liberdastr. 15
P. Fengler, Cöp., Flemmingstr. 33
Fleischerei, Frankfurter Allee 150
Willy Gericke, Petersburgerstr. 31
M. Grunwald, Kopenhagenerst. 68.
R. Holzhütter, Putbusserstr. 46.
Hubrich, Ramlerstr. 23.
Wilh. Kurz, Wrangelstr. 82
H. Leibnitz, Nkln., Schönstedtst. 15
August Lincke, Alte Jacobstr. 76.
Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch. u. Wurstfabr.
Paul Matschke, Thaerstr. 17
G. A. Müller Neu-Isenburg — Frankfurt a. M Spezialität: Frankfurter Würstchen
A. Möbes Nchf. Fleischwaren u. Wurstfabrik Berlin N 24 Oranienburgerst. 4
G. Peitz, Andreasstr. 77b.
Jos. Ritzke, Stralauer Allee 31a
H. Rose, Treskowst. 11, Markthallenhof.
P. Schmatzhagen, Belforter Str. 11
Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.

Paul Spann, Kopenhagenerstr. 35
R. Thermel, Reinickendorf, Scharnweberst. 34
F. Wendt, Simon Dachstr. 37.
Paul Zwarg, Landsberg. Allee 136.

Essigfabriken

Timmer-Essig überall erhältlich!

Fische, Conserven

[illegible], Räucherw., Gr. Frankf. St. 132
P. Staehr, Fischhdlg. Räucherwar. Weidenweg 19 Fil. Frankfurt. Allee 151, 52

Herren- u. Knabengard.

J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Fabisch & Co. Rosenthalerstr. 3. Eckhaus Linienstr
Leske & Slupecki, Schönh.-Allee 70a

Hüte, Mützen, Pelzwar.

! Kauft beim Hutmacher ! Gebr. Boisse Müllerstraße 155.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
Vester, E. Kottbuser-Damm 12/13

Kaffee-Rösterei

A. Zuntz sel. Wwe. Filialen und Niederlagen in allen Stadtteilen Nur reelle Qualitäten
Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade etc. Hamburger Kaffee-Importgeschäft Emil Tengelmann

Kaufhäuser

Paul Falkenstein Hochst. Str. 1 Rabattmark.

Kolonialwaren

Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
O. Pötsch, Schwedenstr. 18.
Franz Richter, Malplaquetstr. 25/26
Runge, Otto, Nkln, Hermannst. 55.
A. Silkinat, Milchhdlg. Reinickend. St. 108
Erich Thiel, Weißs., Langhansstr. 139.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Trikotag.

Hoppe, E., Scharnweberstr. 32.
Hermann Meyer, Schivelbeiner St. 21.

Mehlhandlungen

Bethke, Georg, Reuterstraße 44. Neukölln, Elbestr. 33, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Weserstr. 188, Friedelstr. 22 Treptow, Grätz-Straße 44.
Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Ernst Hoffmann Kolonnenstr. 4. Brückenstr. 1.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
F. W. Sichter Wrangelstr. 75 Ecke Cuvrystr.

Möbelmagazine

P. Bock, Klosterstr. 8/9, Spandau.
J. Kempel, Stephanstr. 33.

Obst, Gemüse

Fritz Wolff, Naugarderstr. 45.

Haus- u. Küchengeräte

G. Geiger, Schleiferei, Müllerst. 7
Frz. Kamerowsky Reinickend. St. 6. Bill. Bezugsqu.

Molkereien

Wilhelm Freier, Bouchéstr. 50.
H. Friedrich, Straßburgerstr. 43a
F. Galle, Metzerstr. 38.
Rud. Kiesel, Mirbachstr. 66.
A. Siebert, Weißenburgerstr. 52.
„Schweizerhof", Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 46. :: Tel. II 2595.
Wodrich, Putbusserstr. 35.

Mostrichfabrik

Tamborini Mostrich überall!

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 36 Waschmasch.
Littauer Nähmasch., Spandau 5 Jahre Garantie, Teilzahlung Nähm.-Spz.-Gesch. Potsdamerstr. 19.
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Optiker, Mechaniker

Groß, Paul, Warschauerstr. 60.
Schubert, Carl, Nkln. Bergstr. 14

Photogr. Apparate

M. Albrecht SO. Kottbuserstr. 3. auch Gelegenheitskf.
Photo-Janson, Hauptstr. 23.

Photograph. Ateliers

R. Maerz, Badstrasse 60.
Rud. Obigt, N. Reinickendorferst. 2

Pianos

R. Vierling Kottbuserstr. 5 Kauf, Miete, Teilzahlg.

Roßschlächtereien

E. Weidlich, Steglitz, Lindenstr. 41.

Schreibwaren

O. Prochnow, Nkln. Hermannstr. 49

Schuhw., Schuhmach.

K. Lück, Charl., Tauroggenerstr. 4.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 154.

Seifen

Schneewittchen-Bleichseifenpulver Alleinfabrikt.: Grubitz, Potsdam

Versicherungen

„Deutschland" Berlin Arbeiterversicherung — Schützenstraße 2 Sterbekassenversicherg.

Wirtschaften, Etablissemts

L. Goehs, Schulstr., Ecke Maxstr.
A. Groll, Henningsdorferstr. 10
Hackepeter Schöneberg Hauptstr. 139.
Die erste selbstspiel. Doppelgeige Patzenhofer J. Gurgenberger. Rosenthalerstr. 54.
O. Rohloff, [illegible]
Original-Schultheiß-Ausschank Alexanderpl., Rich. Schloßnies.

Meierei C. Bolle A.-G. Berlin N.W. 21 Alt Moabit 98/103 Ältester und grösster Milchwirtschaftlicher Grossbetrieb

Uhren u. Goldwaren

Lehmann, Alb., Frankf. Allee 10

Weine, Liköre, Fruchtsäfte

E. Ballin & Co. Cognak-Brennerei Dampf-Likörfabrik Nur Qualitätsliköre.
Hugo Boling 60 Filialen in allen Stadtteilen.
P. Kirchner & Co. Cognak-, Likörfabrik Kirchners Araber.
Groß. „Zur Sonne", P. Freudenberg.
Otto Albert Schulz Frankfurter Allee 156 Groß-Destillation, Ausschank.
Herm. Meyer & Co. Act.-Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.
Underberg Boonekamp SEMPER IDEM anerkannt bester Bitterlikör
Sprit- und Likörfabrik Ringfrei M. & W. Müller Buckowerstr. 7/8.

Zahnatelier

W. Best, Skalitzerstr. 62 K. Wrangelstr.
M. Dresler, Grätzstr. 70 I, Treptow.

Britz

St. Sorówka, Bäckerei, Rudowerst. 24a

Fredersdorf

Carl Tebel, Brot- u. Feinbäckerei

Königs-Wusterhausen

O. Hübscher, Uhren, Gldw., Bahnhst. 89
Kaufhaus Emil Bergmann

Mahlsdorf

Frau A. Pagel, Kolonialwaren.

Mariendorf

H. Wagner, Königst. 11, Fleisch.-Wurstw.

Neukölln

C. Kampfer, Bergst. 137, Uhr., Gldw.
Krause, Kais. Friedr. St. 79 Schweineschl.
Fr. Panneck, Bergst. 135, Lederw.

Nieder-Schönhausen

O. [illegible], Schlächter., Kais. Wilh. Str. 74

Spandau

Karl Heinrich, Bäck., Schäferstr.
Scheuerlein, Breitest. 35, Fleisch.-, Wrstw.

Tempelhof

J. Hohmann, Bäck., Friedr.-Wilh.-St. 27.

Weißensee

P. Jürgen, Kolonw. Berl. Allee 138.
Thässing's Drogerien Weißensee

Wilhelmsruh

[illegible], Kolonw. Hauptst. 14.

Zossen

Warenhaus S. Cohen

Wo? ist der schönste Ausflugsort? Immer noch Pichelswerder, an der neuen Heerstraße beim Alten Freund.

MÖBEL auf Teilzahlung erhält man in grosser Auswahl und unter günstigsten Zahlungsbedingungen bei KREDIT-FEDER
Permanente Ausstellung ca. 1[illegible] Zimmer
Zentrale Norden: Brunnenstrasse 1, Eing. Weinbergsweg 2
Filiale Osten: Frankfurter Allee 359
Filiale Süden: Kottbuser Damm 103
Filiale Westen: Charlottenburg, Scharrenstrasse 5 Ecke Wilmersd. Str.

SINGER NÄHMASCHINEN
für Hausgebrauch und für den Erwerb.
Zu haben in den Läden mit nebenstehendem Schild oder durch deren Agenten.
ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Filialen in allen Stadtteilen.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung. Schnelle, sichere schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 12—2 und 6—8.

Für Feldsoldaten!
Deutsch-Polnisch 15 Pfg.
Deutsch-Französisch 15 Pfg.
Buchhandlung Vorwärts.

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 1. Ziehungstag 9. Juli 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

26 720 948 78 **1**079 306 670 749 859 **2**033 226 394 697 786 99 **3**167 284 770 928 **4**086 172 463 519 656 **5**159 316 46 836 639 838 943 (200) **6**388 429 (30 000) 43 534 724 (200) 79 963 **7**034 300 633 964 **8**058 742 694 [illegible] 91 423 664
10263 415 614 780 (100) **11**008 61 114 63 631 48 690 866 **12**016 365 606 791 **13**224 484 629 719 **14**068 272 369 67 792 891 **15**018 211 410 631 901 **16**304 (300) 61 691 935 **17**217 316 629 863 993 **18**180 373 610 981 **19**081 146 (100) 500 39 69 549
20208 669 60 997 (200) **21**118 280 689 627 964 **22**136 531 46 686 864 **23**022 36 135 217 304 863 920 24 **24**035 181 640 601 806 913 **25**917 24 40 42 71 **26**053 136 76 264 (200) 484 696 924 76 **27**170 301 34 620 70 715 18 82 (300) 96 987 74 **28**123 263 360 730 56 83 809 87 **29**063 109 (100) 303 35 65 495 698 801 918 (1000)
30043 291 346 413 660 663 90 **31**084 656 870 **32**086 338 37 69 676 902 77 **33**243 84 (200) 405 780 911 94 **34**018 787 69 **35**176 604 622 42 655 **36**176 376 78 820 996 **37**274 494 648 **38**234 (100) 380 63 (100) 455 602 91 715 82 869 913 81 **39**202 76 322 869
40042 180 (100) 277 383 698 (100) 753 **41**184 266 630 68 **42**037 79 179 327 605 787 846 949 **43**134 201 387 496 654 94 707 864 72 **44**342 721 934 **45**154 309 313 63 91 429 77 729 32 44 858 **46**055 183 402 54 638 848 73 **47**687 **48**321 443 48 588 940 **49**486 602 49 96 637 719 20 36
50160 276 329 665 781 86 **51**132 76 305 460 01 665 93 672 91 841 947 **52**361 746 **53**248 60 316 30 404 71 541 96 907 **54**306 646 822 915 53 **55**095 183 238 64 602 628 946 **56**701 10 43 49 846 915 99 **57**026 96 123 (100) 204 402 633 (100) 22 98 700 **58**139 270 63 366 729 (200) 962 **59**184 309 479 650 776 869
60132 48 (100) 486 68 700 (100) 66 **61**236 **62**204 404 660 720 76 80 812 918 71 **63**004 576 780 839 **64**007 72 943 **65**081 147 63 281 606 19 600 98 739 **66**162 611 618 99 872 968 **67**038 94 96 364 784 808 934 **68**004 114 92 93 433 882 966 **69**043 83 231 638 702 36 49 978
70086 128 82 465 800 794 613 **71**086 263 461 604 42 696 853 938 **72**043 188 207 412 75 94 651 82 603 78 777 920 **73**187 214 332 68 603 664 (100) 786 812 **74**071 (100) 169 366 467 641 676 750 (100) 98 926 39 **75**069 92 112 410 16 80 696 97 976 **76**114 (100) 228 88 97 (100) 442 64 674 951 **77**112 216 300 **78**087 173 461 66 822 43 65 702 73 **79**210 24 344 626 31 878
80152 (100) 304 (100) 601 810 36 **81**055 149 68 283 442 656 806 **82**070 263 320 634 773 804 966 **83**030 35 66 414 666 923 65 78 **84**117 214 422 553 671 770 916 30 **85**015 140 706 81 (100) **86**010 35 76 84 197 **87**039 63 107 63 263 333 607 767 923 **88**190 609 706 6 **89**296 764 79 869
90233 303 57 430 626 633 87 747 812 **91**032 60 197 469 (200) 691 749 823 938 64 76 **92**110 498 623 764 813 930 **93**077 154 268 472 78 (100) 621 786 831 **94**147 224 64 666 **95**134 682 603 710 **96**019 176 211 304 24 610 902 **97**016 301 507 69 601 836 916 37 **98**096 453 78 626 938 46 **99**093 176 236 94 696 614 26 937
100022 445 46 554 677 788 890 910 **101**325 88 428 (100) 681 714 26 833 (100) **102**367 607 **103**224 338 512 617 (300) 70 **104**227 (300) 671 781 810 900 **105**139 262 366 636 47 645 826 34 66 62 **106**134 (200) 837 **107**055 73 143 430 696 634 (100) 819 **108**002 42 220 361 974 **109**027 190 445 824 961
110046 (100) 611 968 **111**048 159 253 646 **112**149 667 **113**069 214 383 411 660 **114**113 313 430 502 642 981 **115**023 66 63 236 44 479 810 71 66 963 76 **116**066 76 196 (100) 604 (100) 92 603 894 **117**068 260 308 33 65 497 605 96 793 858 **118**528 32 34 51 787 **119**100 (100) 430 728
120386 70 482 882 931 **121**384 609 13 920 29 **122**767 819 29 76 951 63 **123**627 669 844 953 **124**741 824 **125**141 600 18 806 36 **126**168 736 73 **127**227 468 524 48 50 669 904 **128**502 **129**141 44 320 438 670 797
130390 804 **131**116 471 646 **132**009 493 622 37 968 **133**023 503 594 **134**127 644 99 895 969 **135**260 334 (100) 95 818 87 984 **136**011 448 90 534 687 743 894 **137**136 208 66 82 554 703 (100) 939 **138**001 190 222 63 523 681 709 30 602 972 **139**142 229 301 409 665 627
140064 113 344 673 627 787 (1000) 831 39 **141**003 15 65 73 307 420 82 640 763 880 903 97 **142**064 230 401 628 800 17 97 **143**636 61 60 (100) 769 (200) 823 26 **144**318 59 697 735 **145**084 103 274 864 886 93 **146**002 (400) 205 39 458 **147**491 602 906 55 65 **148**029 (100) 218 21 306 626 718 823 971 **149**188 313 734
150081 266 451 619 694 997 **151**240 63 667 763 979 **152**044 45 235 **153**008 274 334 488 661 74 992 **154**077 618 **155**068 330 470 94 624 615 89 **156**073 86 97 613 962 **157**095 159 603 876 96 **158**019 56 200 347 660 700 989 **159**047 173 639 44 704 916 87
160023 114 (400) 79 335 (100) 661 646 **161**039 277 382 89 423 97 987 **162**014 362 806 89 907 **163**089 110 239 665 756 64 69 **164**279 330 561 (200) 709 880 64 **165**082 126 67 268 69 491 663 782 817 949 86 **166**005 58 68 270 406 742 **167**087 319 (300) 442 736 848 **168**196 806 946 **169**118 206 319 649
170097 144 630 782 98 837 81 **171**285 434 990 **172**153 413 30 667 706 **173**638 71 **174**239 464 56 604 653 850 974 **175**079 142 80 87 496 689 837 903 **176**100 656 720 (100) 806 86 **177**003 279 306 64 621 834 **178**003 (3000) 116 64 271 440 845 **179**096 236 629 42 928 78
180630 768 92 869 77 **181**072 223 86 970 **182**592 727 **183**175 215 62 394 471 868 928 **184**486 966 **185**145 393 439 566 625 **186**031 63 126 66 402 38 661 714 (300) **187**043 291 382 879 (200) 616 787 900 **188**119 361 633 759 993 **189**178 200 336 56 92 415 36 36 683 984 69
190102 91 639 76 618 642 981 **191**059 228 366 480 **192**078 121 319 702 838 66 933 **193**106 261 394 **194**410 39 776 909 90 **195**096 360 409 27 642 694 713 870 (100) **196**068 413 604 993 **197**042 196 306 417 601 631 **198**236 764 800 26 982 **199**464 751 807
200259 79 644 659 **201**008 74 348 464 639 **202**055 109 213 390 446 711 837 961 **203**312 491 516 686 963 68 **204**100 424 26 67 689 710 851 **205**167 233 66 336 474 644 843 969 **206**038 451 69 **207**062 61 93 438 818 **208**362 77 685 884 983 **209**018 109 467 992
210060 87 97 384 616 **211**661 (300) 77 160 318 637 760 883 918 **212**136 469 633 724 863 **213**617 741 860 969

6. Preußisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 1. Ziehungstag 9. Juli 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

118 236 43 413 623 634 919 33 **1**388 446 662 738 868 **2**144 213 498 660 82 680 906 27 93 **3**146 96 317 68 602 617 819 905 **4**011 46 228 41 466 **5**256 616 79 790 **6**122 369 400 28 674 864 (400) 939 (100) **7**189 223 360 423 679 **8**238 631 96 806 19 937 **9**056 (100) 106 494 628 821 28
10019 36 (100) 444 49 63 713 920 **11**029 117 61 75 394 497 618 693 993 **12**012 440 617 44 607 681 **13**063 103 233 (100) 338 74 447 91 568 615 885 **14**099 120 479 84 684 **15**156 546 694 **16**050 171 77 472 **17**232 367 746 815 86 966 84 **18**037 40 176 365 **19**168 370 445 68 676 733
20536 622 841 **21**156 267 92 419 41 **22**129 306 660 761 891 **23**039 68 106 331 92 407 17 38 621 968 **24**041 191 262 610 63 738 910 28 84 **25**178 443 801 41 **26**069 139 47 231 631 642 914 **27**099 116 231 42 368 407 16 949 **28**127 266 612 84 983 **29**131 82 668 995
30873 **31**001 137 464 861 79 632 704 988 **32**095 (100) 116 269 387 460 696 660 920 26 **33**002 67 110 40 61 271 613 **34**471 950 **35**150 231 (100) 337 423 660 866 **36**146 69 344 77 464 87 847 **37**430 806 944 74 **38**200 89 439 910 **39**663 841 926
40060 206 328 407 803 **41**195 206 640 86 676 **42**022 232 411 726 **43**062 260 351 492 512 (100) 628 36 90 661 948 93 **44**422 (100) 88 601 **45**225 43 311 627 **46**241 639 **47**067 83 181 423 610 637 730 **48**206 51 327 446 86 809 936 **49**047 66 111 28 241 879 916
50081 361 621 791 928 **51**106 12 26 86 532 688 (300) 719 (100) 867 80 89 **52**190 (400) 94 395 610 84 873 **53**024 159 667 717 929 **54**126 (100) 67 94 205 630 (100) **55**016 497 542 763 **56**029 76 (100) 166 233 63 489 776 944 **57**213 574 (200) 890 998 **58**278 441 (100) 616 73 798 961 **59**061 137 66 200 329 30 487 626 697
60009 127 60 249 66 308 **61**072 (100) 461 683 743 824 **62**006 40 127 30 376 700 823 944 **63**069 391 718 83 966 **64**142 444 74 603 721 970 (100) **65**216 466 631 739 986 **66**207 91 361 615 610 24 32 **67**020 510 600 944 **68**334 69 447 642 844 **69**142 437 662 903
70033 58 136 74 233 355 422 69 691 613 22 26 **71**271 769 62 **72**116 460 656 **73**039 333 47 444 628 **74**150 396 (100) 442 54 633 810 98 **75**130 206 479 608 626 956 **76**170 697 96 **77**264 92 434 74 701 663 969 **78**026 160 229 66 812 (100) 682 **79**162 268 341 430 606 721 863 60
80096 146 238 **81**317 407 606 86 903 73 **82**080 186 88 671 690 863 **83**221 (100) **84**060 464 (200) 496 673 89 **85**269 (300) 368 466 84 841 43 63 900 69 **86**002 50 797 812 (100) 27 77 (100) **87**394 691 739 986 **88**000 32 292 404 607 6 26 616 27 (100) 818 64 940 **89**050 81 395 768 900
90082 113 42 369 612 54 962 **91**075 194 214 436 861 907 **92**674 75 79 761 92 873 **93**703 7 639 962 **94**100 49 221 **95**016 206 404 629 786 638 91 909 **96**037 100 297 336 633 63 731 69 **97**029 37 311 46 663 **98**135 **99**002 21 62 361 666 74 719 36 802 60
100048 220 63 434 710 801 75 **101**012 220 27 29 316 18 73 (400) 709 10 936 **102**484 603 620 (100) 947 **103**565 968 68 **104**309 402 664 69 750 833 **105**218 66 708 86 881 **106**082 186 428 86 840 43 **107**064 166 336 862 977 **108**381 68 779 839 900 **109**105 19 236 302 495 524 76 728 44 882 86
110581 312 463 76 653 810 **111**064 600 611 857 958 **112**187 372 481 640 93 799 867 **113**101 69 380 444 87 693 792 **114**287 906 **115**043 405 38 616 (400) 700 5 964 **116**008 43 131 642 (100) **117**142 686 749 914 **118**200 195 256 71 317 544 928 66 **119**069 210 376 602 904
120206 38 62 543 75 863 **121**154 79 269 340 87 679 781 **122**043 (100) 48 61 133 212 89 367 484 655 66 (100) 862 911 **123**128 642 68 69 754 **124**004 96 342 46 630 868 **125**303 611 **126**072 111 66 361 610 77 882 **127**292 (100) 669 789 814 912 **128**069 229 49 412 **129**082 851
130080 232 331 (200) 638 726 66 (100) 924 (100) **131**024 455 536 746 866 619 **132**296 632 87 670 898 **133**137 95 618 77 809 965 **134**049 139 393 762 68 61 **135**019 131 98 336 566 768 951 **136**080 564 609 51 **137**658 70 789 94 876 904 **138**016 96 268 934 **139**235 332 33 53 65 477 662 876
140031 169 234 372 869 **141**339 542 87 **142**047 186 461 661 641 678 **143**232 35 776 857 971 76 **144**076 130 31 41 64 262 300 93 (200) 474 77 **145**677 669 91 **146**088 136 99 260 684 778 960 **147**329 (100) 49 623 932 **148**051 66 615 **149**363 429 761 84 846 79
150503 **151**167 457 76 522 764 71 937 **152**120 **153**265 363 664 767 938 **154**068 363 773 **155**403 662 692 719 29 36 47 79 (500) 803 923 **156**120 410 74 636 849 **157**137 81 296 **158**166 276 653 936 68 **159**117 480 562 690 702 934 73
160014 167 218 310 600 (100) 24 65 609 774 822 **161**103 264 500 63 **162**069 173 733 486 647 695 **163**003 283 328 (100) 431 541 64 646 717 86 870 (300) **164**020 63 (200) 70 95 430 600 64 816 90 **165**198 236 393 441 **166**060 404 638 687 96 **167**252 78 306 439 670 **168**081 441 837 (100) **169**195 229 354 79 406 640
170273 406 **172**004 29 91 (200) 664 808 29 92 (100) **173**061 153 746 877 **174**252 656 788 943 **175**348 (100) 971 **176**197 214 438 61 601 22 609 666 96 **177**033 86 238 395 98 639 33 756 840 940 **178**027 173 236 667 763 806 **179**173 251 376 766 76
180087 123 369 82 400 14 90 682 873 **181**275 609 640 736 969 **182**059 140 918 46 **183**363 606 46 705 809 973 **184**027 221 44 459 661 863 963 **185**606 245 407 79 646 846 958 **186**097 (100) 111 47 608 36 60 **187**066 110 (100) 28 64 356 671 (200) 609 82 729 **188**064 144 200 1 60 368 436 96 503 43 678 (600) 938 44 72 **189**028 289 359 483 688 642 196 637 976
190430 667 923 **191**064 96 326 26 76 463 627 (200) 712 913 **192**260 302 472 636 716 27 846 **193**290 457 (100) 870 **194**048 204 318 630 801 26 935 **195**011 179 (200) 221 97 424 33 49 644 941 **196**180 280 **197**066 82 117 87 208 21 636 641 75 734 968 66 **198**105 52 (100) 315 80 609 792 861 **199**032 59 116 17 274 618 894
200383 616 85 94 667 923 77 **201**610 **202**137 60 583 **203**283 316 **204**124 63 70 331 84 647 810 951 93 **205**083 138 314 26 416 (100) 22 623 904 26 (200) 47 **206**110 618 58 67 696 787 **207**068 130 679 794 **208**560 673 832 48 **209**124 38 81 819 687 846
210000 74 (100) 80 141 386 606 715 803 8 65 77 944 **211**118 621 686 806 76 **212**037 402 639 774 813 934 01 **213**118 60 78 80 621 609 (100) 759

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 60 000 M., 2 zu 10 000 M., 2 zu 5000 M., 2 zu 3000 M., 4 zu 1000 M., 6 zu 500 M., 8 zu 400 M., 32 zu 300 M., 66 zu 200 M., 148 zu 100 M.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus Groß-Berlin.

Der Krieg im Straßenbild.

Fremde, die Berlin flüchtig besuchen, merken nicht allzu viel von den Veränderungen, die der Krieg im Berliner öffentlichen Leben bewirkt hat. Wer aber in der Weltstadt dauernd lebt und webt, dem fallen doch genugsam Merkmale auf, die das große Weltendrama bei uns erzeugt hat. Die Spuren des Kriegsgottes sind mancherlei Art, aber sie sind vorhanden. Auf Schritt und Tritt begegnen sie uns.

Wie oft konnte man in Friedenszeiten hören, daß man in Berlin doch eigentlich wenig Soldaten auf den Straßen sehe, obgleich es doch eine starke Garnison darstelle. Tatsächlich verschwand das Militär im flutenden Menschenstrom der Reichshauptstadt fast völlig. Heute ist es anders. Wo man hintritt, ein Soldat. Der Zivilist ist in der Minderheit, die numerische Ueberlegenheit ist zweifellos beim Militär, wenigstens soweit das Straßenleben in Betracht kommt. Und die Verschiedenartigkeit der Uniformen und Truppenteile, wer kennt ihre Namen? Es fällt uns eine merkwürdige Soldatengestalt auf, wir fragen einen Mitmenschen nach Nam' und Art, erhalten aber nur ein nichtssagendes Heben der Schulter. Meist sind es Urlauber und Verwundete, die uns begegnen, Soldaten mit Knabengesichtern und Soldaten, deren Haar schon grau meliert ist. Der Vater neben dem Sohne, alles Kommiß. Die Verwundeten gehen oft in mehr oder weniger großen Trupps und manchmal ist eine Schwester in kleidsamer Tracht dabei, auf deren Arm sich der am schlimmsten Mitgenommene stützt. Zuweilen sieht man auch alte, gebrechliche Mütterchen, die ihre starken, blessierten Söhne liebevoll durchs Gedränge geleiten, oder Frauen und Kinder, in Gemeinschaft mit dem Familienoberhaupt.

Das Geschäftsleben selbst ist fast durchweg dem Krieg anangepaßt. Vom Kientopp bis zum Schokoladenlädchen — Krieg, Krieg! Alles militärisches Gepräge. Viele führten erst diese Artikel nachträglich ein, um nicht hinweggespült zu werden. Man muß die Zeit ausnützen. Wem die Eigenart des Geschäfts dies unmöglich macht, hat hart zu kämpfen, wenn er nicht bereits die Segel gestrichen hat. Die zahlreich geschlossenen Läden — die oft noch die zurückgelassene Einrichtung nebst Warenbestand bergen — führen eine beredte Sprache. Manche Gewerbe haben besonders stark gelitten unter der Wucht des Krieges. Wer aufmerksam durch die Straßen geht, dem fällt die große Zahl der eingegangenen Gastwirtschaften auf. Der Schenktisch steht verlassen und in den verstaubten Gläsern liegen tote Fliegen. Der ehemalige Besitzer ist wohl längst im Kriege — die Gäste ebenfalls. Kein Bier schäumt mehr, kein „Prosit der Gemütlichkeit“ ist zu hören, stumm und öde liegen die Räume und große Zettel schreien verzweifelt, daß hier eine Schankwirtschaft zu vermieten sei.

Auch sonst hat der Krieg umstürzend gewirkt. Frauenarbeit! ist heute die Losung. Wer hätte sich früher im Deutschen Reich einen weiblichen Postboten vorstellen können, einen weiblichen Knipser, Schaffner, Türschließer usw.

Nun haben wir dies alles. In den Fabriken stehen Frauen und erledigen Arbeiten, die früher kein normaler Kopf einer Frau anvertraut hätte. Nun wird's gemacht. Selbst der weibliche „Ober“ ist vorhanden; im Café wie im Restaurant eilen leichtfüßige Frauengestalten zwischen den Tischreihen hindurch und versehen die Gäste mit Speis' und Trank.

Der Krieg hat somit schwerwiegende Probleme gebracht, über deren Lösung wir uns heute noch kein Bild machen können. Er hat uns gezeigt, daß alles veränderlich ist, alles fließt und nichts in Erstarrung verharrt. Tausendfältig hat er in das Wirtschafts- und Familienleben eingegriffen, altüberkommene Traditionen gleichmütig zur Seite geschoben. Wohin wir sehen, offenbaren sich die Wirkungen der kriegerischen Ereignisse. Nichts ist unbeeinflußt geblieben. Und während hier, in der Weltstadt, die Umgestaltung der Verhältnisse zwar unblutig, aber nicht immer sich schmerzlos vollziehen, entscheiden sich draußen im Felde die Geschicke Europas. Nur die Reflexe des graufig-grandiosen Schauspiels zittern zu Hause nach, aber sie genügen, uns ahnen zu lassen, daß im Schoße der Zeit sich ein gewaltiger Prozeß vollzieht, dessen Zuckungen unser tägliches Leben erschüttern. Die Straße führt es uns in eindringlichen Bildern vor Augen.

Die Zusatzbrotkarte.

Wer kann eine Zusatzbrotkarte beanspruchen und wie verschafft man sich eine solche? Darüber ist noch mancher im unklaren.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 dürfen Gemeinden besondere Verordnungen über Zusatzbrotkarten mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde erlassen. Die für Berlin erlassene diesbezügliche Verordnung des Magistrats vom 15. Juni 1915 besagt, daß ein Recht auf Erteilung einer Zusatzbrotkarte nicht besteht. Ueber jeden einzelnen Fall wird nach den Bestimmungen entschieden.

Zusatzbrotkarten mit Abschnitten von zusammen 450 Gramm für die Kalenderwoche dürfen an Brotkarteninhaber ausgegeben werden, soweit sie zur körperlich schwer arbeitenden erwerbstätigen Bevölkerung gehören. Zulässig ist die Gewährung einer Zusatzbrotkarte 1. für Personen, die tagsüber außerhalb ihrer Wohnung beschäftigt sind und während dieser Zeit sich andere Nahrungsmittel als Brot nicht hinreichend beschaffen können, 2. für Personen, die zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens mindestens sechs Stunden zu arbeiten haben, 3. für Personen, die in Tag- und Nachtschichten arbeiten und mindestens drei Nachtschichten in der Kalenderwoche haben, 4. für Personen bis zum vollendeten 21. Lebensjahr, die in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind und für die ein Arbeitsbuch ausgestellt ist, 5. für Häupter von Familien, in denen mehr als die Hälfte der Mitglieder tagsüber außerhalb des Hauses beschäftigt sind. Familienmitglieder, die nach den Bestimmungen zu 1—4 selber Zusatzbrotkarten erhalten, werden hierbei nicht mitgezählt.

Anträge auf Erteilung von Zusatzbrotkarten sind Freitag, Sonnabend oder Montag bei der für die Wohnung des Antragstellers zuständigen Brotkommission zu stellen. Einzureichen ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die Art der Beschäftigung. Hierzu ist das bei dem Brotkommissionen erhältliche Formular zu benutzen. Die Bescheinigung auszustellen, ist der Arbeitgeber verpflichtet. In ihr hat er sich darüber zu äußern, welche der in den Bestimmungen zu 1—4 angegebenen Voraussetzungen zutreffen.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung, im besonderen unrichtige Angaben zur Erlangung der Zusatzbrotkarte und wahrheitswidrige Bescheinigungen der Arbeitgeber, werden bestraft mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. Auch die Weigerung eines Arbeitgebers, die Bescheinigung auszustellen, würde unter diese Strafandrohung fallen.

Die Nahrungsmittelverkäufe der Stadt Berlin.

Unter den Kriegsfürsorgemaßregeln der Gemeinden sind die von ihnen eingerichteten Nahrungsmittelverkäufe nicht die unwichtigsten. Die Stadt Berlin hat neben dem bisherigen Verkauf von Kartoffeln und dem von Schinken und Fettwaren jetzt auch mit dem Verkauf von Gefrierfleisch begonnen. Bei all diesen Einrichtungen ist auf manche Bestimmung zu achten, deren Nichtbefolgung schweren Verdruß und sogar Strafen eintragen kann.

Für den Verkauf des Gefrierfleisches hat man weitgehende Beschränkungen für nötig gehalten. Nur Einwohner Berlins sind zum Kauf berechtigt und auch nur unter Vorlegung von Ausweisen, die ihnen auf ihren Antrag von den zuständigen Brotkommissionen erteilt werden und nicht übertragbar sind. Diese gelten nur für eine bestimmte Zeit, für eine oder mehrere Kalenderwochen nach Maßgabe des Aufdrucks, und gestatten den Einkauf nur einer bestimmten Menge, nur von 1 Pfund Fleisch pro Kopf und Woche. Mit dem Ausweis erwirbt aber niemand den Anspruch, daß ihm wirklich Fleisch verkauft werden muß; für ganz Berlin will man ja zunächst nur 2000 Gefrierschweine pro Woche zum Verkauf stellen. Die Einrichtung soll der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen, und der Magistrat erwartet von dem „sozialen Bewußtsein der bessersituierten Bevölkerung“, daß sie auf die Entnahme des von der Stadt feilgebotenen Gefrierfleisches verzichten wird. Die entnommenen Waren dürfen in Berlin und außerhalb nicht weiterverkauft und nicht in Gast- und Speisewirtschaften oder gewerblichen Betrieben verwendet und an außerhalb Berlins wohnende Personen auch nicht unentgeltlich abgegeben werden. Für Zuwiderhandlungen sind Strafen bis zu sechs Monaten Gefängnis oder bis zu 1500 M. Geldstrafe angedroht. Der Verkauf des Gefrierschweinefleisches ist einer großen Zahl Privatgeschäfte übertragen worden, die durch Plakate erkennbar gemacht und auf Säulenanschlägen in einer nach Stadtteilen geordneten Liste zusammengestellt sind. Es kostet pro Pfund: Rippespeer 1,70 M., Rückenfett 1,55 M., Schinken, Kamm, Blatt 1,50 M. Bauch 1,40 M., Eisbein 0,70 M., Spitzbein 0,25 M. Verkaufstage sind Mittwoch und Sonnabend.

Der schon seit längerer Zeit bestehende Verkauf von Schinken und Fettwaren (Speck, Schmalz) unterliegt denselben Beschränkungen. Auch hier sind nur Einwohner Berlins kaufberechtigt und nur gegen die von den Brotkommissionen zu gebenden und nicht übertragbaren Ausweise, auch hier ist Weiterverkauf oder Verwendung in Gast- und Speisewirtschaften usw. innerhalb Berlins wie außerhalb verboten, verboten auch die unentgeltliche Abgabe an außerhalb wohnende Personen. Für Zuwiderhandlungen sind jetzt hier dieselben Strafen angedroht. Der Verkauf dieser Waren findet statt in bestimmten Markthallenständen; Plakate machen die Verkaufsstellen erkennbar. Die Preise pro Pfund sind hier: Schinken 1,60 M., Speck 1,50 M., Schmalz 1,40 M. Verkauft wird Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend.

Zum Kauf der im Auftrage der Stadt feilgebotenen Kartoffeln ist jeder ohne weiteres berechtigt. Die Vorräte werden täglich verkauft in den Markthallen an den mit Plakaten versehenen Ständen und in Ladengeschäften, die gleichfalls durch Plakate erkennbar gemacht sind.

Von der Berliner Lustbarkeitssteuerordnung.

Die Uniongesellschaft, die in Groß-Berlin eine Anzahl Kinotheater betreibt, war für einige dieser Theater auf Grund der Berliner Lustbarkeitssteuerordnung zur Lustbarkeitssteuer herangezogen worden, wobei das Garderobengeld dem Eintrittsgeld zugerechnet wurde.

Die Gesellschaft klagte auf Freistellung, indem sie es für unzulässig erklärte, das Garderobengeld mit einzurechnen.

Der Bezirksausschuß erkannte auch nach dem Klageantrage auf Freistellung.

Das Oberverwaltungsgericht hob jedoch am Freitag das Urteil auf und wies den Freistellungsanspruch endgültig ab. Begründend wurde ausgeführt: Maßgebend sei die Bestimmung des § 4 der Steuerordnung, wonach alle Geldbeträge, die gezahlt werden müssen, um den Zutritt zur Veranstaltung zu erlangen, zusammengenommen das steuerpflichtige Eintrittsgeld darstellten. Das Oberverwaltungsgericht habe auch schon wiederholt (wie auch der „Vorwärts“ berichtet hat) auf Grund dieser Bestimmung Garderobengeld als Teil der Eintrittsgelder behandelt und daraufhin Freistellungsansprüche von Kinobesitzern usw. abgewiesen. Nun sei im vorliegenden Falle allerdings geltend gemacht worden, die Sache liege hier anders, weil die Gesellschaft einen genügend großen Raum geschaffen habe, um die sämtliche Garderobe der Besucher aufzunehmen, und weil ein gewisser Zwang zur Abgabe der Garderobe ausgeübt worden sei. Der Senat meine aber, daß die Sache nicht wesentlich anders liege, wie in den erwähnten anderen Fällen. Wenn der Theaterdirektor einen Zwang ausübe, die Garderobe abzulegen und für das Ablegen eine besondere Gebühr erhebe, so erhebe er eben auch hier mit dem Garderobengeld Gebühren, die bezahlt werden müßten, um das Theater betreten zu können. Es rechtfertige sich deshalb die Einrechnung des Garderobengeldes in den Eintrittspreis, wie sie der Magistrat für den Steuerzweck vorgenommen habe.

Der Mord auf der Landstraße bei Oranienburg hat bisher noch nicht die erwünschte Aufklärung gefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde vorgestern in Liebenwalde ein Mann verhaftet und nach Oranienburg gebracht. Bei Gegenüberstellung des Verhafteten und der Zeugen erwies es sich, daß er für den Mord nicht in Betracht kommt. Gleichwohl wurde der Mann in Haft behalten, weil er dieses und jenes andere auf dem Kerbholz haben soll.

Durch einwandfreie Zeugen sind jetzt weiter einige bemerkenswerte Einzelheiten festgestellt. Hiernach ist der Mörder am Tage des Mordes schon morgens um 8 Uhr an der Mordstelle gesehen worden. Unter dem früher beschriebenen grauen Anzug mit der grauen weichen Mütze trug er noch einen grauen Sweater. Er hat keinen Backenbart, sondern nur einen rötlichen Schnurrbart. Spuren und Ermittelungen ergaben, daß der Mörder nach der Tat die Richtung nach der Gegend von Freienhagen eingeschlagen hat. Der Mord ist nach bestimmten Feststellungen spätestens um die Mittagszeit verübt worden. Schon um 12¼ Uhr hat man Frau Witt im Chausseegraben sitzen gesehen, wie sie später noch saß, als ihr Mann und der Schwager sie auffanden. Die Obduktion hat ergeben, daß die Frau an Verblutung infolge Schädelzertrümmerung gestorben ist. — Auch in Berlin wurde in der gestrigen Nacht ein Mann unter dem Verdacht der Täterschaft angehalten und in Gewahrsam genommen. Er ist zwar am Mordtage in der Gegend gewesen, konnte aber bald nachweisen, daß er die ganze Zeit über als Kirschenpflücker gearbeitet hat.

Für die Ergreifung des Mörders hat jetzt der Regierungspräsident von Potsdam eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Das Aussehen des in Frage kommenden Täters wird wie folgt geschildert: Größe 1,70 Meter, Bart: dunklen Schnurrbart, Jacke hellgrau, Stiefel schwarz, Hose dunkel, möglicherweise schwarz, Mütze grau und schlapp. Alle Personen, die zur Aufklärung des Mordes und zur Ermittelung des Täters nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich an die Königliche Staatsanwaltschaft 3, Berlin, zum Aktenzeichen B 9 I 582, 15, oder an die Berliner Kriminalpolizei zu wenden.

Nach den neuesten Ermittelungen hat der Mörder, wie wir oben bereits ausführten, einen rötlich-blonden Schnurrbart.

Die Moschee im Gefangenenlager. In dem Gefangenenlager Wünsdorf hat die preußische Heeresverwaltung eine Moschee erbauen lassen. Das „Halbmondlager“ in Wünsdorf, das von dem Russen-, Franzosen- und Belgierlager getrennt, 15 Minuten vom Bahnhof entfernt liegt, enthält etwa 3800 bis 4000 Mohamedaner, Araber, Gurkhas, Marokkaner, Sudan- und Senegalneger, die als Bundesgenossen der Franzosen und Engländer an der Westfront von unseren Truppen gefangen genommen worden sind. Die Einweihung der Moschee wird in den nächsten Tagen unter Beisein des türkischen Botschafters und der Militärbehörden stattfinden.

Der fünfte Personenbahnhof in Neukölln.

Der für das neue Neuköllner Wohnviertel an der Köllnischen Heide bestimmte Bahnhof geht allmählich seiner Fertigstellung entgegen. Das Stationsgebäude ist bereits vollendet und zurzeit ist mit der Anlage des Bahnsteiges begonnen worden. Zugleich wird an der Ausführung der Bahnsteighalle gearbeitet. Voraussichtlich schon im nächsten Frühjahr wird der neue Bahnhof Köllnische Heide, der an der Anschlußstrecke Neukölln—Niederschöneweide liegt, dem Verkehr übergeben werden.

Obstkuchen mit Hefe.

Um die Obsternte für die Volksernährung möglichst auszunutzen, hat der Charlottenburger Magistrat den Charlottenburger Bäckern und Konditoren vom 10. Juli ab bis vorläufig 30. September gestattet, Obstkuchen mit Hilfe von Hefe und Backpulver herzustellen. Zugleich hat er für die Herstellung von Obstkuchen die Erhöhung des Mehlgehalts von 10 auf 20 Proz. zugelassen. Den Bäckern ist es auch gestattet, solchen Obstkuchen, dessen Teig im Hause hergestellt ist, abzubacken. Es hat somit jeder die Möglichkeit, sich auch selbst einen Obstkuchen zu backen. Auch im Hause darf Obstkuchen mit Hilfe von Backpulver und Hefe und 20 Proz. Mehlgehalt gebacken werden. Dagegen bleibt nach wie vor verboten, anderen Kuchen als Obstkuchen mit Backpulver oder Hefe zuzubereiten.

Straßenunfälle.

An der Ecke der Alten Schönhauser und der Lothringer Straße bog vorgestern nachmittag gegen ¾5 Uhr ein Rollwagen so kurz vor einem Straßenbahnwagen auf das Gleis, daß ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden war. Infolge des Anpralles stürzte der Kutscher des Rollwagens von seinem Sitz und erlitt eine Kopfwunde. Er erhielt auf der nächsten Unfallstation die erste Hilfe und wurde dann nach seiner Wohnung gebracht. An dem Bahnwagen war die vordere Plattform eingedrückt worden. Infolge des Unfalles entstand eine Störung von 13 Minuten Dauer.

Ein ernsterer Unfall ereignete sich abends gegen 10 Uhr am Brandenburger Tor. Dort wollte der 21jährige Gustav Kabirsch auf einem Zweirade unmittelbar vor einem in der Richtung nach dem Norden fahrenden Straßenbahnwagen der Linie G das Gleis kreuzen. Er wurde angefahren, stürzte und geriet mit dem einen Arm unter die Fangvorrichtung, während der Körper von der Schutzvorrichtung aufgenommen wurde. Um den Verunglückten zu befreien, mußte der Wagen angehoben werden, was mittels mitgeführter Winden geschah. K., der eine Rippenquetschung und eine Beule am Kopf davongetragen hatte, wurde nach der Charité gebracht.

Ueber einen Spitzbubenstreich eines Knaben wird uns nachstehende Mitteilung gemacht: Der Kutscher einer hiesigen Firma fuhr gestern gegen 6 Uhr nachmittags mit seinem Gespann die Seestraße entlang und verlor unterwegs ein Paket Zündhölzer. Ein Bursche von ca. 15 Jahren bemerkte dies und brachte das Paket wieder auf den Wagen. Dabei äußerte er den Wunsch, mitzufahren, weil er den gleichen Weg habe und in der Gegend der Thuner Straße wohne. Der Kutscher nahm den Burschen bereitwilligst mit und ließ ihn hinter sich am Kutscherbock stehen. Als der Wagen nun in die Holländer Straße einbog, entfernte sich der Junge mit dem Bemerken, daß er zu Hause angelangt sei und dort in einem Hause, in dem sich eine Molkerei befindet, wohne, wohin er auch verschwand. Der Kutscher fuhr inzwischen weiter zum nächsten Kunden nach der Thuner Straße und gewahrte dort zu seinem Erstaunen, daß seine über die Schulter gehängte Geldtasche offen und daraus ein Beutel mit ca. 240 M. Silbergeld verschwunden war, den zweifellos der Bursche entwendet hatte.

Der Kutscher begab sich nun sofort nach dem betreffenden Haus in der Holländer Straße zurück, um den Dieb dort ausfindig zu machen. Es war aber nicht möglich, ihn zu ermitteln.

Zu dem Todesfall in der Stephanstraße, über den wir berichtet, wird noch mitgeteilt, daß mit dem verstorbenen Becker noch am Dienstagmittag in einer Schankwirtschaft ein Mann zusammen war. Becker klagte damals, daß er kurz vorher einen heftigen Anfall seiner Atemnot gehabt habe. Er habe sich mit vollen Kleidern auf das Bett geworfen, aber keine Luft bekommen können. Jetzt fürchte er, daß sich der Anfall wiederholen werde. Becker habe noch beim Kartenspiel etwa sechs Kornschnäpse und ebensoviele Glas Bier getrunken, er habe wiederholt gesagt, daß er sich unwohl fühle und sei dann nach Hause gegangen. Wahrscheinlich sei er dort gleich gestorben.

Kleine Mitteilungen. Der beim Baden im Plötzensee ertrunkene und vorgestern morgen gelandete Knabe ist als der neun Jahre alte Sohn Karl des Butterhändlers Lüneburg aus der Emdener Str. 40 festgestellt worden. — Aus dem Landwehrkanal gelandet wurde gestern morgen an der Ostspitze der Schleuseninsel die Leiche einer etwa 25—30 Jahre alten Frau, die ihren äußeren Erscheinungen nach wohl dem Mittelstande angehört hat. Die Leiche hat nur kurze Zeit im Wasser gelegen. — In Oberschöneweide wurde eine Frau von etwa 45—50 Jahren ertrunken aufgefunden. Sie war ganz schwarz gekleidet. Ihr weißes Taschentuch ist H. M. gezeichnet. — Weil er sich in Berlin nicht heimisch fühlte, hat der 66 Jahre alte Privatmann Adrianus van Ravesteijn, ein Holländer, seinem Leben ein Ende gemacht. In einem Anfalle von Schwermütigkeit erhängte er sich auf dem Flur seiner Wohnung in der Friedrichstraße.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania gelangt in dieser Woche der Vortrag „An den Grenzen von Südtirol und Italien“, der mit wunderbar farbigen Bildern ausgestattet ist und in die Kampfgebiete des italienisch-österreichischen Krieges führt, allabendlich zur Darstellung.

Die Verbindungschaussee Großer Stern—Teufelssee im Grunewald wird, wie der Zehlendorfer Amtsvorsteher bekannt gibt, geteert. Die frisch geteerten Stellen und die als solche bezeichneten dürfen nicht befahren werden, vielmehr ist dortselbst der Sommerweg zu benutzen. Als Umgehungswege sind die Havelchaussee und die Chaussee Wannsee—Zehlendorf—Berlin zu benutzen.

Aus den Gemeinden.

Mietunterstützungen in Weißensee.

Die Grundsätze für Mietunterstützungen in Weißensee haben auf Antrag unserer Fraktion bedeutende Verbesserungen erfahren. So sind die Normalsätze für die Ernährung heraufgesetzt und zwar: Für eine alleinstehende Frau von 30 auf 40 M., für eine Frau mit einem Kinde von 38 auf 50 M., mit zwei Kindern von 46 auf 60 M., mit drei Kindern von 51 auf 68 M., mit vier Kindern von 56 auf 76 M., mit fünf Kindern von 60 auf 84 M. und für jedes weitere Kind 5 M. mehr. Die Mietbeihilfen können 75 Proz. der vertragsmäßigen Miete und bis 18 M. für den Monat betragen, während früher nur bis 50 Proz. und bis 15 M. gewährt wurden. Weniger als 5 M. monatliche Beihilfe soll nicht gezahlt werden. Für die Gewährung von Mietbeihilfen ist nicht Voraussetzung, daß Mietschulden aus früheren Monaten bereits bestehen. Während früher der Vermieter 33⅓ Proz. Nachlaß gewähren mußte, so sollen jetzt Mietbeihilfen gewährt werden, wenn der Vermieter sich zu einem bis 25 Proz. der Miete betragenden Nachlaß versteht. Bei der Bemessung der Höhe des Nachlasses ist auch die wirtschaftliche Lage des Vermieters zu berücksichtigen. Die Vermieter haben ihre Anträge schriftlich, die zu unterstützenden Mieter müssen ihre Anträge mündlich an das Kriegsbureau, Parkstr. 106, Zimmer 5, richten. Dem Mieteinigungsamt wird das Recht zugestanden, selbständige Entscheidungen zu treffen, während vordem die endgültigen Entscheidungen nur der Gemeindevorstand traf. Für die Kriegsteilnehmer sind die Anträge auf Mietbeihilfe an das Kriegsbureau zu richten, während die Erwerbslosen sich an das Wohlfahrtsamt, Pistoriusstraße 24, wenden müssen. Die neuen Bestimmungen haben rückwirkende Kraft vom 1. Juni 1915.

Verkauf von Fleischkonserven in Neukölln.

Vom Donnerstag, den 15. Juli 1915 ab, gelangen in den städtischen Kartoffel-Verkaufsstellen auch Fleisch- und Wurstkonserven zum Verkauf. Die Abgabe der Waren erfolgt nur an Neuköllner Einwohner gegen Vorlegung der für den Tag des Kaufes gültigen Brotkarten. Für jede Brotkarte wird nur eine Konserve abgegeben. Die Brotkarte ist auch für den Fleischverkauf nicht übertragbar. Ein Weiterverkauf der Konserven ist unzulässig.

Die Verkaufspreise werden wie folgt festgesetzt: Rindfleisch je Büchse 1,30 M., Mischfleisch (Rind- und Schweinefleisch) je Büchse 1,40 M., Leber- oder Blutwurst je Büchse 1,20 M., Schweinefleisch je Büchse 1,45 M.

Verkaufszeit werktäglich von 8—12 Uhr vormittags und 3 bis 8 Uhr nachmittags.

Die Verkaufsstellen befinden sich: Steinmetzstr. 12, Weserstr. 203, Hermannstr. 22, Wartheſtr. 8, Richardstr. 61.

Der Magistrat hat ferner den Bäckermeistern gestattet, Weizenbrot im Gewichte von 100 Gramm herzustellen. Das Gebäck muß in zwei Hälften zu je 50 Gramm teilbar sein.

Fleischverkauf der Gemeinde Tegel.

Die durch den Gemeindevorstand beschafften Fleischdauerwaren und Schmalz gelangen bis auf weiteres jeden Dienstag und Freitag nachmittags von 3—7 Uhr im Laden Graf-Rödern-Korso 4 zum Verkauf gegen Vorzeigung der für die laufende Woche gültigen Brotkarte. Auf jede Karte kann 1 Pfund Fleisch, Wurst oder Sülze, insgesamt für eine Familie jedoch nicht mehr als 3 Pfund, außerdem aber noch Schmalz bis zu 2 Pfund gekauft werden, jedoch nur von Einwohnern Tegels. Die Verkaufspreise sind festgesetzt für Schmalz pro Pfund 1,50 M., Sülze zirka 1 Pfund-Dose 1,20 M., Leberwurst 1,20 M., Rotwurst 1,20 M., Schweinefleisch in Brühe, ebenfalls zirka 1 Pfund-Dose, 1,45 M.

Soziales.

Kriegsbeschädigtenfürsorge der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Verwaltungsrat und Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte beschlossen: „Die Berufsberatung und Berufsumlernung von versicherten Kriegsteilnehmern werden nach § 36 des V. G. f. A. als Teil des Heilverfahrens angesehen. Die Kosten hierfür sollen von der Reichsversicherungsanstalt übernommen werden, soweit sie nicht von Dritten übernommen sind. Mit den Landesversicherungsanstalten soll eintretendenfalls eine Vereinbarung getroffen werden. Zur Ausführung dieser Aufgabe ist beabsichtigt, die Vermittelung der hierfür gegründeten öffentlich-rechtlichen Organisationen in Anspruch zu nehmen in der Weise, daß die Reichsversicherungsanstalt auf Vorlage der Kostenabrechnung die Kosten erstattet. Hierbei ist jedoch Voraussetzung, daß der Reichsversicherungsanstalt Gelegenheit zur Entschließung über dieses besondere Heilverfahren vor dessen Einleitung in jedem Einzelfalle gegeben wird."

In der Erörterung wurde unter allgemeiner Billigung sämtlicher Mitglieder des Verwaltungsrats angeregt, in Dringlichkeitsfällen die Uebernahme der Kosten für die Berufsberatung und Berufsumlernung nicht von der vorherigen Entschließung der Reichsversicherungsanstalt abhängig zu machen, sondern sie in solchen Fällen auch nachträglich zu genehmigen. Der Vorsitzende sagte die Befürwortung im Direktorium zu. Schließlich wurde noch gewünscht, daß bei der Berufsberatung die Versicherten auch auf die Landwirtschaft, insbesondere auf die Bewirtschaftung eines kleinen Rentengutes, hingewiesen würden.

Der falsche Tipp an der Registrierkasse.

Wegen fünfzig Pfennig hat sich die siebzehnjährige Verkäuferin Else S. um Stellung und guten Ruf gebracht, wie aus der Verhandlung in der letzten Sitzung der 2. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts hervorging. Das junge Mädchen war mit einem Monatsgehalt von 70 M. im Herrenartikelgeschäft von Paul T. angestellt und genoß das Vertrauen des Arbeitgebers derart, daß er ihr Verkauf und Kasse oft selbständig überließ. Folgender Zufall führte zur Entdeckung, daß das Vertrauen bei der Verkäuferin nicht am Platze war. Der Geschäftsinhaber besucht eines Sonntags den ihm befreundeten Inhaber eines Eisenwarengeschäfts und hört dort, wie der Lehrling freudestrahlend einen neuen Hut herumzeigt. Auf seine Frage erfährt T., daß der Gegenstand des Lehrlingsstolzes aus seinem Geschäfte stammt, und auch den Preis weiß der Jüngling zu nennen: „Einen ganzen Taler. Und weil Fritzens Hut auch schon schlecht war, hat Vater gleich zwei gleiche Hüte gekauft und dafür zwei Taler bezahlt." Nach diesem Tatbestande hätte somit entweder zweimal 3 M. oder 6 M. registriert sein müssen, in Wirklichkeit standen aber nur 5,50 M. auf dem Registerband. Wegen der offensichtlichen Veruntreuung sprach der beklagte Geschäftsinhaber die sofortige Entlassung aus; die Verkäuferin focht diese jedoch vermittels der Klage an, indem sie noch 40 M. Gehalt verlangte.

In der Verhandlung legte sich die Klägerin aufs Leugnen. Sie will dem Kunden ein Fünfzigpfennigstück auf den Hutrand gelegt haben, und dieser habe es auch eingesteckt. Der Zeuge, ein älterer Handwerker, der einen sehr glaubwürdigen Eindruck macht, bekundete unter seinem Eide, daß die Verkäuferin 3 M. pro Hut verlangt und daß er, ohne auch nur den Versuch zum Handeln gemacht zu haben, zwei Talerstücke als Bezahlung hinlegte. Auf Grund dieser Aussage erfolgte die Abweisung der Klägerin. Wenn es sich auch nur um 50 Pf. handele, so könne man nach der ganzen Handlungsweise dem Arbeitgeber nicht zumuten, daß er zu einer solchen Angestellten auch nur noch einen Tag lang Vertrauen habe. Die sofortige Entlassung erscheine berechtigt.

Das Gesamtvermögen der deutschen Krankenkassen

nach dem letzten Rechnungsabschluß beträgt 310,8 Mill. Mark und hat damit eine Steigerung um 3,5 Mill. Mark erfahren. Den höchsten Vermögensstand haben mit 162,8 Mill. Mark die Ortskrankenkassen aufzuweisen; dann folgen die Betriebskrankenkassen mit 140,9 Mill. Mark, die Innungskrankenkassen mit 8,2 Mill. Mark und die Baukrankenkassen mit 147 000 M. Ungünstig liegen die Verhältnisse bei der Gemeindekrankenversicherung; denn hier sind die Passiva um 1,2 Mill. Mark höher als die Aktiva.

Gerichtszeitung.

Ein nächtlicher Kampf zwischen Kriminalschutzmann und Zuhältern lag einer Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung zugrunde, welche gestern die dritte Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Geheimen Justizrats **Unger** beschäftigte. Aus der Untersuchungshaft wurde der schon vielfach bestrafte Bäcker Georg **Schmidt** vorgeführt. — In der Nacht zum 3. Februar d. J. kam der Kriminalschutzmann **Dettborn** die Andreasstraße entlang. Er wurde Zeuge, wie der Angeklagte mit seiner „Braut", der unter Sittenkontrolle stehenden J., in Streit geraten war und Miene machte, auf sie einzuschlagen. Als der Beamte einschritt und sich als Kriminalbeamter legitimierte, wurde der Angeklagte ausfallend und behauptete, Dettborn sei gar kein Beamter. Inzwischen hatte die J. hinter dem Rücken des D. zwei anderen Zuhältern, die nur unter dem Namen „Bolle" und „Onkel Adolf" bekannt sind, zugewinkt. Als Schmidt sah, daß er Hilfe erhielt, versetzte er dem Beamten plötzlich mit einem scharfen Gegenstand einen Schlag ins Gesicht. In demselben Augenblick schlugen auch die beiden anderen Kerle auf ihn ein, so daß Dettborn bewußtlos zu Boden sank. Nachdem der Angeklagte dem Bewußtlosen noch ein paar Fußtritte versetzt hatte, liefen die drei Strolche davon. Der Beamte wurde in einer großen Blutlache liegend aufgefunden; er hatte mehrere Messerstiche davongetragen und war längere Zeit dienstunfähig. — Staatsanwalt Dr. **Ziegel** beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Das Gericht ging noch über diesen Antrag hinaus und erkannte auf **4 Jahre Gefängnis**.

Der Leierkastenmann als Diebeshelfer. Das Treiben einer gefährlichen Diebesbande bildete den Gegenstand einer Anklage, welche gestern die erste Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte. — Wegen schweren Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle waren der Arbeiter Paul **Richter** und der Drehorgelspieler Max **Altermann** angeklagt. — Mitte Mai v. J. fiel es den Bewohnern eines Hauses in der Großen Frankfurter Straße auf, daß mehrere Tage hintereinander auf dem Hofe ein Drehorgelspieler erschien, der mit erstaunlicher Ausdauer die Kurbel drehte und sein Programm, zu dem auch das schöne Lied: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" gehörte, mehrmals herunterleierte. In derselben Nacht wurde bei dem in demselben Hause wohnhaften Bäckermeister B. ein Einbruchsdiebstahl verübt. Als der Bestohlene des Morgens Anzeige erstattete, konnte ihm auf der Polizei die Mitteilung gemacht werden, daß die Diebe und auch ihre Beute bereits in Sicherheit seien. Es stellte sich heraus, daß Altermann als harmloser Leierkastenmann die Gelegenheit zum Einbruch „ausbaldowert", der dann nächtlicherweise ausgeführt wurde. Das Gericht verurteilte **Richter** zu **3 Jahren Zuchthaus**, **Altermann** zu **2 Jahren Gefängnis** nebst entsprechendem Ehrverlust.

Aus Industrie und Handel.

Freigabe von Leder.

Im Reichsamt des Innern haben Beratungen zwischen den Lederinteressenten und der Regierung stattgefunden, in welchen die Freigabe von Leder zugesagt wurde. Durch das Kriegsministerium ist bereits eine Freigabestelle für Leder errichtet worden, an die die Lederinteressenten ihre Anträge auf Herausgabe von beschlagnahmtem Leder zu stellen haben. Der Lederfabrikant darf höchstens zu den in dem Verpflichtungsschein des Kriegsministeriums festgesetzten Richtpreisen verkaufen und die Großhändler höchstens 3 Proz., die Kleinhändler höchstens 7 Proz., also insgesamt 10 Proz. auf den Verkaufspreis des Herstellers aufschlagen. Es ist noch besonders festgelegt worden, daß diese Richtpreise für erste Sorte, also sowohl für erste Qualität als auch erstes Sortiment zu gelten haben. Der Lederfabrikant kann die Ware direkt an den Großhandel als auch an den Kleinhandel verkaufen. Der Verkauf von freigegebenem Leder durch den Lederfabrikanten oder Händler an seine Abnehmer wird genau überwacht werden. Die Errichtung der „Kontrollstelle für Freigabe von Leder" ist bereits erfolgt und ein Geschäftsführer für diese schon bestellt. Die Kontrollstelle wird also ihre Tätigkeit schon in den nächsten Tagen aufnehmen können.

Kriegsgewinne.

Der Aufsichtsrat der Motorenfabrik Oberursel beantragt 12 Proz. Dividende gegen 8⅓ Proz. i. V.

Der Aufsichtsrat der Bergedorf-Geesthachter Eisenbahn-Akt.-Ges. schägt auf die Vorzugsaktien 6 Proz. (i. V. 5 Proz.) und auf die Stammaktien B 6 Proz. (i. V. 0 Proz.) Dividende vor.

Nach dem Geschäftsbericht der Akt.-Ges. für Mineralölindustrie vorm. Fanto in Wien verteilt sie eine Dividende von 8 Proz. (i. V. 7 Proz.).

Der Aufsichtsrat der Tellus-Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenindustrie beantragt die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (i. V. 6 Proz.).

Aus aller Welt.

Bauernschlauheit.

Ein bezeichnendes Vorkommnis trug sich in Plön in Holstein zu. Dort erschien auf einer Bank ein Landbewohner, um Gold gegen Papiergeld einzuwechseln. Er wollte für je 100 Mark Gold immer 300 Mark in Papier haben und begründete diese Forderung mit einer Mitteilung, die ihm ein guter Nachbar gemacht hatte. Wahrscheinlich hatte jener Nachbar gelesen, daß für die Reichsbank 100 M. in Gold immer so gut wie 300 M. seien und er hatte selbst geglaubt, daß die Reichsbank auf Gold derartig erpicht sei, daß sie immer den dreifachen Betrag in Papier auszahle. Der Landbewohner war auch durch den Beamten der Bank nicht zu belehren. Er hatte 380 M. und verlangte dafür dreimal 380 M., also 1140 M., „sonst will ick dat nich!" sagte er immer wieder. Er raffte schließlich sein Gold zusammen und verschwand durch die Mitteltür. Vielleicht hat er noch in anderen Banken sein Glück versucht, doch dürfte er jedenfalls sehr enttäuscht zu seinem klugen Nachbarn zurückgekehrt sein.

Mit Hilfe des Kinematographen wiedergefunden.

Der Baumeister Schmidt aus Bautzen, der als Unteroffizier der Landwehr im Res.-Inf.-Regt. 103 im Felde stand, wurde seit neun Monaten vermißt. Hausmitbewohner hatten bei einem Besuch in Berlin einer Kinovorstellung beigewohnt und bei Vorführung eines Gefangenenlagers Herrn Schmidt erkannt; bei ihrer sofortigen Nachfrage beim Kinobesitzer wurde ihnen mitgeteilt, daß der Film durch einen Schweizer von einem französischen Gefangenenlager in Marokko anläßlich eines Gottesdienstes aufgenommen worden wäre und die Namen der dort Befindlichen noch nicht nach Deutschland geschickt worden seien. Frau Schmidt hat sich nun die Photographie von dem Teile des Films senden lassen, auf dem sich ihr Mann befinden sollte, und sie hat ihn auch sofort erkannt.

Die Pläne des Attentäters Holt.

Bei dem Attentäter Holt fand man nach seinem Tode einen Brief an seine Frau, in dem er sie bat, die Kinder so zu erziehen, daß sie Gott und den Menschen lieb seien. Die Polizei entdeckte außerdem noch einen Koffer mit 134 Stücken Dynamit, der von Holt an ein New Yorker Warenhaus adressiert war. Der Gefängniswärter sagte bei seiner Vernehmung aus, daß ihm Holt am Abend vor seinem Selbstmord zugestanden habe, daß er die Absicht gehabt habe, noch verschiedene Dynamitattentate auf Long Island auszuführen.

Vier Kinder verbrannt.

Heiligenstadt (Eichsfeld), 9. Juli. Spielende Kinder verursachten in Bernterode heute einen Scheunenbrand. Vier Kinder fanden in den Flammen den Tod.

Brand eines englischen Ozeandampfers. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist der Dampfer „Minnehaha", der am Sonnabend von New York nach London abgefahren ist, in Brand geraten. Die Besatzung bekämpfte das Feuer in den Schiffsräumen.

Eine Elbbrücke abgebrannt. Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr geriet die Tetschener Elbbrücke, die Tetschen und Bodenbach verbindet, aus noch unbekannter Ursache in Brand. Die hölzerne Brücke, die ohne Pfeiler über den Strom führt, wurde vollkommen eingeäschert. Der Schiffahrtsbetrieb ist gestört, doch hofft man ihn in kurzer Zeit wieder eröffnen zu können. Der Personenbetrieb der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Der Vesuv in Tätigkeit. Der „Täglichen Rundschau" wird aus Lugano berichtet: Aus Portici kommen Nachrichten von einem starken Ausbruch des Vesuvs nach Einsturz der sich 1906 gebildeten Lavakuppe des Berges.

Ein Aufsehen erregender Selbstmord hat sich in Klattau bei Eger zugetragen. Der Rechtsanwalt Dr. Prokop Bilek in Klattau, eine bekannte politische Persönlichkeit, schoß sich eine Kugel in den Unterleib und schnitt sich sodann mit seinem Rasiermesser die Pulsadern am Hals und an der Hand durch. Er wurde in seiner Kanzlei sterbend aufgefunden. Der Grund liegt in finanziellen Schwierigkeiten.

Parteiveranstaltungen.

Oberschöneweide. Sonntag, den 11. Juli, findet unter Mitwirkung des Gesangvereins und der örtlichen Sportvereine ein Gartenkonzert in Tabberts Waldschlößchen statt, zu welchem rege Beteiligung erwartet wird. Eintritt 20 Pf., Beginn 3 Uhr.

Jugendveranstaltungen.

Pankow-Niederschönhausen. Sonnabend, 10. Juli: Italienische Nacht auf Papenberge. Treffpunkt Sonnabendnachm. 8 Uhr Pankow-Nordbahn. Abfahrt von Schönholz 8 Uhr 25 Min. Für Nachzügler Treffpunkt Sonntag früh ½7 Uhr. Abfahrt von Schönholz 6 Uhr 58 Min. Fahrgeld 50 Pf.

Reinickendorf-Ost. Sonntag, den 11. Juli: Tageswanderung nach Westend—Schildhorn—Teufelssee—Grunewald. Fahrgeld 30 Pf. Treffpunkt: ½6 Uhr früh Bahnhof Wedding.

Dienstag, den 13. Juli: Diskussionsabend über das Thema: „Welcher Beruf ist der wichtigste?"

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma R. u. S. Moses, Reinickendorfer Str. 9/10, beginnt heute mit ihrem Saison-Ausverkauf zu ganz außerordentlich, teilweise bis zu 50 Proz. ermäßigten Preisen in allen Abteilungen ihres umfangreichen Geschäfts. Trotz der herabgesetzten Preise werden noch Rabatt-Konsummarken oder 5 Proz. in bar gewährt.

Die Serien-Tage im Kaufhaus Wilhelm Joseph, Schöneberg, Hauptstraße, Ecke Großgörschenstraße, haben begonnen. Unter Ausnutzung der durch vorzeitigen Wareneinkauf bedingten alten niedrigen Preise ist die Firma in der Lage, besonders günstige Angebote zu machen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Lindenstr. 3, IV. Hof rechts, parterre, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

A. K. 113. 1. Wenn kein Testament vorliegt, erbt die Mutter und die Geschwister mit. 2. Es genügt ein eigenhändig geschriebenes Testament. — **E. Sch. 3.** Sie erhalten die Unterstützung nur solange, bis die Hinterbliebenenrente festgesetzt ist. — **C. K. 20.** Wann Sie eingezogen werden, wissen wir nicht. Die Zahl bedeutet, daß Sie in zweiter Linie zur Einziehung kommen. — **O. S. 29.** 1. Der Antrag auf die Namensänderung muß nicht sofort erfolgen. 2. Das Vaterrecht an dem Kinde steht Ihnen ohne weiteres zu. 3. Die Ehe ist erst rechtskräftig geschieden, wenn vier Wochen nach Zustellung des Urteils keine Berufung beim Kammergericht erfolgt ist. 4. Wenn der Anteil Ihrer Frau an dem Sparguthaben nur 150 M. beträgt, können Ihnen doch die anderen 650 M. nicht vorenthalten werden. Sie müssen eventuell Klage auf Herausgabe des Geldes erheben. — **Emma 74.** 1. Ja. 2. Militärpensionskasse, Königgrätzer Str. 122. 3. 400 Mark jährlich. Die Rente wird monatlich im voraus gezahlt. — **F. T. 87.** 1. Die Tochter kann den Mädchennamen nicht weiter führen. 2. An die Bahndirektion desjenigen Bahnhofs, von dem die Abfahrt erfolgt. — **R. 18.** Es ist durch die Reichsregierung in Aussicht gestellt worden, daß auch den unehelichen Kindern, deren Väter im Felde gefallen sind, eine Hinterbliebenenrente gewährt werden soll. Durch Gesetz ist das noch nicht bestimmt, es steht aber zu erwarten, daß, wenn nicht eher, nach dem Kriege eine solche Bestimmung Gesetz wird. — **K. B. 29.** 73 bedeutet: Erweiterung der Blutadern, 74: Ausgebreitete, zum Aufbruch neigende Narben von Unterschenkelgeschwüren; landsturmpflichtig. — **G. W. 20.** Garnisonverwendungsfähig. — **P. F. 1.** Wegen Krankheiten der tieferen Gebilde eines Auges zurückgestellt. — **E. F. 30.** Herzkrank; landsturmpflichtig. — **W. T. 55.** Herzfehler; landsturmpflichtig. — **Z. 13.** Wenn kein dringender Anlaß vorliegt, wird Ihrem Mann kaum Urlaub gewährt werden; er müßte selbst darum nachsuchen. — **F. R. 12.** Ja. — **C. K. 100.** Die Buchstabenbezeichnung kennen wir nicht; wir vermuten aber, daß es Infanterie heißen könnte. Die Zahl bedeutet: geringe Schwerhörigkeit auf einem Ohre. — **H. O. 7777.** 1. Nein. 2. Die Unterstützung wird in solchem Falle vielfach abgelehnt. 3. Sie könnten eventuell Beschwerde beim Militärbureau des Magistrats, Wallenstraße 25/27, einlegen. — **F. D. 47.** Auch der Mietbeihilfezuschlag muß beantragt werden. Ueber Ihre zweite und dritte Frage erhalten Sie am besten Auskunft auf der Steuerkasse, wo Sie den Mietszuschlag beantragen. — **No. 49.** Sie können durch eigenhändig geschriebenes Testament Ihre Sachen der betreffenden Person vermachen. — **F. K. Rein.**

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 270 der preußischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Infanterie usw.: Garde: 1., 2. und 4. Garde-Reg. z. F.; 1. Garde-Res.- und 2. Garde-Ers.-Reg.; Gren.-Regimenter Alexander, Elisabeth und Nr. 5; Garde-Füs.-Reg. Gren.-, bezw. Inf.-, bez. Füs.-Regimenter Nr. 2, 5, 6, 9, 11, 12, 19 (s. Inf.-Reg. Nr. 386), 20, 24, 31, 35, 36, 42, 44 (s. Ers.-Inf.-Reg. v. Heck), 45 (s. auch Ers.-Inf.-Reg. der 41. Inf.-Div.), 48, 49, 51, 53 (s. Inf.-Reg. Nr. 140), 54, 55, 56, 57 (s. auch Lichtsignal-Abt. des 7. Armeekorps), 58 (s. Inf.-Reg. Nr. 331), 60, 65, 69, 70, 72 (s. I. Pionier-Bat. Nr. 4), 75 bis einschl. 81, 84, 87, 89, 92, 93 (s. I. Pionier-Bat. Nr. 4), 94 bis einschl. 99, 110, 117, 128, 130, 131, 138, 140, 143, 147, 148, 150, 153, 154 (s. Inf.-Reg. Nr. 331), 155, 158, 159, 162, 163, 164, 166, 168, 169, 171, 174, 176, 184, 189, 330, 331, 336. Res.-Inf.-Regimenter Nr. 1, 2, 5, 7, 11, 12, 15, 16, 19, 21, 22, 24, 28, 29, 32, 35, 37 (s. Ers.-Inf.-Reg. Leimbach-Zerener), 48, 57, 59, 61, 68, 69, 79, 81, 83, 88, 91, 92, 93, 94, 98, 118, 130, 202, 209, 212, 215, 217, 218, 219, 223, 235, 236, 239, 252, 257, 258, 263, 270, 272. Ers.-Inf.-Reg. der 41. Inf.-Div. sowie Regimenter Königsberg II und III, v. Heck, Keller, Leimbach-Zerener, v. Werder (s. Ers.-Inf.-Reg. v. Heck). Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 4, 5, 7, 10 (s. Landw.-Ers.-Inf.-Reg. Nr. 9), 12, 19 (s. Inf.-Reg. Nr. 331), 20, 22, 24, 31, 32, 36, 39, 48, 51, 52, 72, 76, 81, 85 (s. Res.-Inf.-Reg. Nr. 79), 109, 116, 118 und v. Gundlach. Landw.-Ers.-Inf.-Regimenter Nr. 5 und 9. Feldbat. Reiser des Detachements Plantier. Brig.-Ers.-Bataillone Nr. 16, 25, 26, 31, 34, 36, 38, 41, 50. Landw.-Brig.-Ers.-Bat. Nr. 10 (s. Landw.-Ers.-Inf.-Reg. Nr. 5). Landst.-Inf.-Bataillone 3. Coblenz (s. Inf.-Reg. Nr. 336), Glatz, Molsheim, III. Posen, 4. Trier (s. Inf.-Reg. Nr. 331). 7. Landst.-Inf.-Ers.-Bat. des 4. Armeekorps. Jäger-Bataillone Nr. 1 (s. Ers.-Inf.-Reg. Königsberg II) und Nr. 14; Res.-Bataillone Nr. 5 und 15. Maschinengewehr-Abt. Nr. 7; Feld-Maschinengewehr-Züge Nr. 48 (s. Brig.-Ers.-Bat. Nr. 36), 97 (s. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 118), 194 (s. Inf.-Reg. Nr. 147); Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 2 und Lüttich C.

Kavallerie: Nachrichten-Abt. der 3. Kav.-Div. Garde-Küraff.; 2. Garde-Dragoner; 1. und 2. Garde-Ulanen (letztere s. Kav.-Reg. der 2. Garde-Inf.-Div.); Kürassiere Nr. 6; Dragoner Nr. 4, 8, 9; Res.-Dragoner Nr. 1, 6; Husaren Nr. 3, 9, 11, 13; Ulanen Nr. 12; Reg. der 2. Garde-Inf.-Div.; 1. Landw.-Eskadron des Gardekorps; Res.-Abteilungen Nr. 49 und 76.

Feldartillerie: 4. Garde-Reg. und 3. Garde-Res.-Reg.; Regimenter Nr. 16, 21, 44, 45, 51, 58, 67, 70, 83, 90, 205, 229; Res.-Regimenter Nr. 5, 15, 20, 50, 51; Landw.-Abt. des 1. Armeekorps.

Fußartillerie: 1. und 2. Garde-Reg.; Regimenter Nr. 5, 6, 7, 14; Res.-Bat. Nr. 36; Landw.-Bat. Nr. 3; Landst.-Bat. des 5. Armeekorps; Schwere Feld-Haubitz-Batterie Nr. 228.

Pioniere: Regimenter Nr. 29, 30; Bataillone: I. Nr. 4, I. Nr. 6, I. Nr. 7, II. Nr. 11, I. Nr. 14, II. Nr. 16; Res.-Bat. Nr. 39; Ers.-Bat. Nr. 10; Komp. Nr. 187; Res.-Kompagnien Nr. 52, 77. Leichte Minenwerfer-Abt. Nr. 220; Mittlere Minenwerfer-Abt. Nr. 162; Schwere Minenwerfer-Abt. Nr. 48.

Verkehrstruppen: Eisenbahn-Baukomp. Nr. 19. Armee-Telegraphen-Abt. Nr. 7. Lichtsignal-Abt. des 7. Armeekorps. Feldfliegertruppe.

Train: Train-Abt. Nr. 2; Train-Ers.-Abt. Nr. 14. Magazin-Fuhrparkkolonnen Nr. 1, 4 und 8 des Landwehrkorps sowie Nr. 52 der 8. Ers.-Div.; Landw.-Fuhrparkkolonnen Nr. 3 und 4. Landw.-Feld-Bäckereikolonne Nr. 1. Staffelstab Nr. 511 siehe Munitionskolonnen.

Munitionskolonnen: Staffelstab Nr. 511. Ers.-Munitionskolonne Nr. 1 des Landwehrkorps; Munitionskolonne Nr. 5 der Landw.-Div. v. Menges.

Sanitäts-Formationen: Garde-Res.-Sanitäts-Komp. Nr. 2; Sanitäts-Komp. Nr. 1 und 2 des 4., Nr. 1 des 7. und Nr. 2 des 16. Armeekorps; Res.-Sanitäts-Komp. Nr. 19. Res.-Feldlazarett Nr. 109. Kranken-Transportabt. der 10. Etappen-Inspektion.

Armierungs-Bataillone.

•

Die bayerische Verlustliste Nr. 200 bringt einen Auszug aus der Sonderverlustliste des deutschen Heeres (Unermittelte) Nr. 6, ferner Verluste des 1., 2., 3. Inf.-Reg.; Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die sächsische Verlustliste Nr. 167 enthält Verluste der Inf.-Regimenter Nr. 106, 177, 178, 183; Res.-Inf.-Regimenter Nr. 100, 101, 107; Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 100, 106, 133; Ers.-Inf.-Regimenter Nr. 23, 24, 32, 40; Ers.-Inf.-Reg. Nr. 9, Landw.-Brig.-Ers.-Bat. Nr. 48; Landw.-Ers.-Reg. Nr. 5, Landw.-Brig.-Ers.-Bat. Nr. 47; Ers.-Bat.: Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 100, 133; Res.-Jäger-Bat. Nr. 12; Feld-Maschinengewehr-Züge Nr. 71, 73.

Eingegangene Druckschriften.

Bericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin 1914. 130 S. Selbstverlag.

8. Geschäftsbericht des Arbeitersekretariats und Gewerkschaftskartells zu Königsberg in Pr. 1914. 42 S. — Verlag des Gewerkschaftskartells.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband im Jahre 1914. Jahr- und Handbuch, herausgegeben vom Vorstand des Verbandes. 254 Seiten mit 150 Seiten Anhang. Selbstverlag des Verbandes in Stuttgart.

Aenderungen bei der Kriegsunterstützung sind durch eine ganze Reihe von Erlassen und Verordnungen in der letzten Zeit eingetreten. Der Kreis der unterstützungsberechtigten Personen ist zum Teil ganz erheblich ausgedehnt worden. Bekanntmachungen und Verordnungen, die bisher unbekannt und unbeachtet gewesen sind, haben jetzt nicht unerhebliche Bedeutung erlangt, weil sie Rechtsansprüche enthalten, die für die Kriegerfamilien von erheblicher Bedeutung sind. Es sei nur auf die Gewährung von Löhnung an die Ehefrauen von Kriegsgefangenen, an die Erstattung von Schulgeld durch die Truppenteile und auf die Erweiterung der Kriegsunterstützungen für Familien der Kriegsteilnehmer hingewiesen. Da kommt denn ein kleiner Ratgeber, der Klarheit in diese Verhältnisse zu bringen imstande ist, gerade zur rechten Zeit. Der Verlag W. Pfannkuch u. Co. in Magdeburg hat soeben einen Nachtrag zu dem Führer „Krieger-Renten" herausgegeben, der in klarer Weise das Erforderliche behandelt. Der Nachtrag wird unentgeltlich an die Käufer des Büchleins abgegeben. Der Preis für den Führer mit dem Nachtrag hat sich trotz dieser wertvollen Ergänzung nicht erhöht, er beträgt 40 Pf. Dem Schriftchen ist die weiteste Verbreitung dringend zu wünschen.

Kriegs-Kochvorschriften. Herausgegeben vom Kriegsausschuß für Volksernährung. Sommer-Ausgabe 10 Pf. — Kriegsausschuß für Volksernährung. Berlin, Kurfürstendamm 45.

Zehn Jahre deutscher Kulturentwicklung vor dem Kriege 1914/15. Von E. Dombrowski. 50 Pf. — Verlag: „Unesma", Leipzig.

Rußland auf dem Wege zur Revolution. Von Dr. Th. Schiemann. 40 Pf. — G. Reimer, Berlin W 10.

„Der Kunstfreund". Zeitschrift der Vereinigung der Kunstfreunde. Heft 9. 60 Pf. — A. O. Trotzsch, Berlin-Schöneberg.

Mikrokosmos. Zeitschrift für angewandte Mikroskopie usw. 9. Jahrg. Heft 1—3. Jährlich 12 Hefte und 2 Buchbeilagen. 5,60 M. — Franckh, Stuttgart.

Die Welt des Islam. Von F. Delitzsch. 1 M. — Ullstein u. Co., Berlin SW 68.

Treue. Roman von Margarete Böhme. (Kronen-Bücher.) 1 M. — Kronen-Verlag, Berlin SW 68.

Prinz-Nihilist. Roman von C. A. Bratter. 1,50 M. — R. Markiewicz, Berlin SW 68.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. (Ohne Verbindlichkeit.) Freitag, 9. Juli 1915. Fleisch: Rindfleisch per 50 kg, Ochsenfleisch Ia 103—120, do. IIa 90—102, do. IIIa 82—90; Bullenfleisch Ia 100—110, do. IIa 85—100; Kühe, fett 85—100, do. mager 78—85, do dänische 00—00, Fresser 85—90. Fresser, dänische, 00—00; Bullen, dänische, 00—00. Kalbfleisch, Doppellender 135—160; Mastkälber Ia 110—120, do. IIa 100—110; Kälber ger. gen. 70—90, do. dän. 00—00, do. holl. 00—00. Hammelfleisch: Mastlämmer 125—130; Hammel Ia 115—124, do. IIa 105—114; Schafe 105—115; holl. 95—100; Schweinefleisch, Schweine, fette 00—00, sonstige 130—155, dän. Sauen 00—00, dän. Schweine 115—120, do. schwedische 115—120, do. holländische 115—120. Gemüse, inländisches: Kartoffeln, Nieren- 50 kg 9—12, weiße Kaiserkronen 9—11, Magdeburger, blaue 11—12. Sellerie Schock 2,40—3,20. Weißkohl Schock 23,00. Rotkohl, Schock 23,00. Porree, Schock 0,70—1,00; Spinat 50 kg 10,00—15,00; Meerrettich, Schock 4,00—10,00; Petersilienwurzel, Schockbund 4,00—6,00; Radieschen, Schockbund 1,50—1,75; Gurken, Gorgaster, 100 Stück 0,00; Rhabarber, Hamburger, 100 Bund 0,00, dito hiesiger 100 Bund 2,00—4,50. Tomaten, Gorgaster, 50 kg 60,00 bis 70,00. Zwiebeln, neue 50 kg 22—26. Salat, Schock 2,00—4,50. Rettiche, bayerische, 100 Stück 8,00—12, Kohlrabi, Schock 1,00—1,50, Schoten, hiesige, 50 kg 20,00—25,00, Mohrrüben, Schockbund 2,50—3,50, Wirsingkohl, Schock 8,00—10,00; grüne Bohnen, 50 kg 25,00—27,00; Puffbohnen 50 kg 4,00—7,00; Wachsbohnen 50 kg 40—50. Obst und Südfrüchte: Kirschen, Werdersche 50 kg 10,00—20,00, do. schlesische 50 kg 4,00—11,00, do. Werdersche Knupper- 50 kg 25,00—35,00, do. saure 50 kg 25,00—26,00, do. Thüringer 50 kg 12—17. Aepfel, Amerikaner, Kiste 25—30. Stachelbeeren, reife 50 kg 15—22. Johannisbeeren 50 kg 15—20. Blaubeeren 50 kg 15—22. Erdbeeren 50 kg 25—50, do. Beelitzer 00—00, do. holl. 50 kg 35 bis 60. Himbeeren 50 kg 50—55. Zitronen: Messina 300 Stück 29—32, do. 360 Stück 29—34, do. 150 Stück 12—14, do. 50 kg 12—15, do. 160—200 Kiste 18—19.

Taschenschachspiel
Vollständig mit Anleitung
Leicht in der Tasche u. im Tornister zu tragen
Preis 50 Pfennig
Porto 10 Pfennig
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer
ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen
Preis 30 Pf., bei direkter Zusendung inkl. Porto 35 Pf.
Dieses Büchlein ist unentbehrlich für jede Familie, was das Inhalts-Verzeichnis am besten lehrt.

1. Fürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer. Gesetzestext. Erläuterungen.
2. Die Versorgung der Mannschaften. Wer hat Anspruch auf Rente? Fristen. Dienstbeschädigung. Erwerbsunfähigkeit. Berechnung der Dienstzeit. Betrag der Rente. Verstümmelungszulage. Kriegszulage. Zivilversorgung. Bedingte Renten und Rentenzuschüsse. Alterszulage. Rente und Zulagen. Anspruch auf Rente. Wegen körperlicher Gebrechen Entlassene. Feststellung der Renten. Rechtsweg. Zahlung der Versorgungsgebührnisse. Erlöschen des Anspruchs auf die Gebührnisse. Ruhen des Anspruchs auf die Gebührnisse. Anspruch der Hinterbliebenen. Ausschluß von der Pfändung und Besteuerung. Schadensersatz. Rechtsweg. Personen der freiwilligen Krankenpflege im Kriege. Besondere Vorschriften für Angehörige der Marine und der Schutztruppe.
3. Kriegsversorgung. Wer hat Anspruch auf Kriegsversorgung? Kriegswitwengeld. Kriegswaisengeld. Kriegselterngeld. Witwenbeihilfen. An wen sind Anträge auf Kriegswitwen-, Waisen- und Elterngeld zu stellen? Gnadengebührnisse. Festsetzung der Hinterbliebenenbezüge. Zahlung der Hinterbliebenenbezüge. Erlöschen des Bezugsrechts. Ruhen d. Bezugsrechts. Versorgung der Hinterbliebenen v. Verschollenen. Rechtsweg. Besondere Vorschriften f. die Angehörigen der Kaiserl. Marine. Besondere Vorschriften für die Kaiserl. Schutztruppen in den Schutzgebieten.
4. Invalidenversicherung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen. Invalidenrente. Witwenrente. Waisenrente. Witwengeld und Waisenaussteuer. Stellung von Anträgen. Anrechnung v. Beitragswochen. Heilverfahren. Knappschafts-Versicherung. Erstattungsansprüche aus der Angestelltenversicherung.

Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Kaiser-Brikett

ist für Ofenheizung am besten und am billigsten!
Allgemein., Versch. an R. Schellenberger, Café u. Condit., Neukölln, Bergstraße 26/26.

Erscheint wöchentlich einmal

Bezugsquellen-Verzeichnis :: Berlin-Süden ::

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Bäcker- u. Konditoreien
Bäckerei Nordstern, Inh. Gust. Müller, Filialen im Süden, Osten u. Umgebung.
F. Klalki, Neukölln, Wissmannstraße 46.
Lieseberg, Jahnstraße 19.
F. Radloff, Nklln., Allerstr. 37, Anerkanntgut. Kuchenw.
F. Wendt, Schillerpromenade 29, Anerkanntgute Kuchenw.

Hüte und Herrenartikel
Hutlaus Norden, Dresdenerstraße 120, Brunnenstr. 52. Badstr. 65. Chausseestraße 55.

Kolonialwaren, Delikat.
A. Lehmann, Britz, Chausseest. 75.

Fleisch- u. Wurstwaren
August Fenger, Grünauer Str. 8, Fabrik fein. Wurst- u. Fleischw., Gute Bedienung. Billig. Preise.
Rich. Deckert, Wienerst. 33.
R. Kunert, Prinzenstr. 13, ff. Fleisch- u. Wurstwar.
Heinr. Matzker, Herrmann-Str. 228
Paul Müller, Friesenstr. 22.
E. Regber, Karlsgarten 16, ff. Fleischw. u. Aufschn.
R. Sehib, Lessingstr. 18, ff. Aufschnitt.

Fahrräder, Nähmaschinen
H. Scheller & Co., Berlinerstr. 88, Spez.: Fahrrad., Zubehörteile billigst.

Seifen
Greffenius, Mariendorf, Chausseestr. 279.

Kaffee-Versand
Gerold Kaffee
Bei gemeinsamem Bezug Preisermäßigung
Berlin, Lützowstr. 94
Verlang. Sie Preisliste.

Mehlhdlg., Kolonialwar.
Joh. Pietsch, Gneisenaust. 97
A. Schleinitz, Mariannenst. 14

Weine, Fruchtsäfte, Likör.
E. & M. Leydicke, Manteuffelstr. 56

Linoleum, Wachstuche
H. Schönwald Nchfl., Kelbuser-damm 7.

Molkereien
Kunze, Molkerei, Neukölln, Kirchhofstr. 43

Uhren, Goldw.
S. Fensko, Kottbus. Damm 96, Streng reell, anerkannt bill.

Neukölln
C. Dittmann, Berlinerstr. 43, Wild — Geflügel — Fische.
O. Kramer, Fleisch- u. Wurstw., Weserstrasse 213.

Ober-Schöneweide
Gehrhardt, Schlächterei, Wilhelminenhofstr. 41.

Treptow
Feine Fleisch- und Wurstwar.
Willi Kärnbach, Grätzstr. 19/20, Tel. Kmpl. 10043

Die beste Reklame ist ein Inserat im Bezugsquellen-Verzeichnis

1.95

2.95

3.95

95 Pfennig

Serien-Tage

4.95

Anzeige

Alljährlich habe ich meine allgemein beliebten Serien-Tage durch umfangreiche Zeitungs-Beilagen angezeigt. Diese Beilagen stellten Verzeichnisse derjenigen Waren dar, die ich zu den besonders günstigen Einheits-Preisen anzubieten hatte. In diesem Kriegsjahr will ich die durch Fortfall der Beilagen bedingte Unkosten-Ersparnis meiner werten Kundschaft zugute kommen lassen. In Verbindung hiermit ist es mir, trotz der allgemeinen Preissteigerung, durch vorzeitigen Einkauf grosser Posten zu äusserst billigen Preisen möglich, die aus früheren Jahren weit und breit bekannten Vorteile meines Serien-Verkaufs noch zu überbieten. Da meine Serientage seit vielen Jahren das unbedingte Vertrauen und die Wertschätzung meiner geehrten Kundschaft vollauf besitzen, bedarf es wohl nicht der Versicherung, dass in allen meinen Abteilungen Waren zu den

besonders günstigen
Serien-Preisen

vorhanden sind.

im Kaufhaus

Wilhelm Joseph

Berlin W u. Schöneberg
Hauptstrasse 163
Großgörschenstr. 1
Eckhaus

Beginn der Serien-Tage
Freitag, den 9. Juli cr.

Besichtigen Sie meine Läger.
Kaufzwang besteht nicht.

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme.

Zentrum: Albert Hahnisch, Ackerstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.
2. Wahlkreis: S. und SW.: Gustav Schmidt, Bärwaldstr. 42, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
3. Wahlkreis: St. Fritz, Prinzenstr. 31, Hof rechts part. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.
4. Wahlkreis: Osten: Robert Wengels, Markusstr. 36. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr. — Karl Meile, Petersburgerplatz 4 (Laden). Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
4. Wahlkreis, Südosten: Paul Böhm, Lausitzerplatz 14/15. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
5. Wahlkreis: Leo Rucht, Immanuelkirchstr. 12 (Hof). Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.
6. Wahlkreis (Moabit): Salomon Joseph, Wilhelmshavener Straße 48. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
Wedding: J. Hönisch, Müllerstr. 34a Ecke Utrechter Str., Laden Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
Rosenthaler und **Oranienburger Vorstadt:** A. Wolgast Mattstraße 9. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
Gesundbrunnen: Fischer, Bastianstr. 6, Laden. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Greifenhagener Str. 22. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
Adlershof: Karl Schwarzlose, Bismarckstr. 28. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Alt-Glienicke, Falkenberg: Wilhelm Dürre, Köpenicker Str. 6.
Baumschulenweg: H. Hornig, Marienthaler Str. 13, 1.
Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönow, Schönbrück und **Buch:** Heinrich Broje, Mühlenstr. 5, Laden.
Bohnsdorf: Paul Genich, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus „Paradies".
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
Eichwalde, Schmöckwitz: Oskar Mahle, Bismarckstr. 4.
Erkner, Neu-Zittau: A. Schimanski, Viktoriastr. 3.
Fredersdorf-Petershagen, Eggersdorf: Ussenwasser, Petershagen.
Friedenau, Steglitz, Südende, Groß-Lichterfelde, Lankwitz: H. Bernsee, Alsenstr. 5 in Steglitz. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.
Friedrichshagen, Fichtenau, Rahnsdorf, Schöneiche, Kl.-Schönebeck: Ernst Berlmann, Friedrichshagen, Köpenicker Straße 18.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal, Rudow: Max Gonschur, Parkstr. 23
Karlshorst: Hermann Billing, Dönhoffstr. 28.
Königs-Wusterhausen, Wildau, Niederlehme: Friedrich Baumann, Luckenwalder Straße 5.
Köpenick: Emil Bitzler, Kietzerstr. 6, Laden. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr.
Lichtenberg I, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen: Otto Seifel, Wartenbergstraße 1 (Laden). Geöffnet von 8½—2 und von 4½—7 Uhr.
Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau: A. Rosenfranz, Alt-Boxhagen 56. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.
Mahlsdorf, Kaulsdorf, Biesdorf: P. Hezberg, Kaulsdorf, Ferdinandstraße 17.
Mariendorf: August Leip, Chausseestr. 29.
Marienfelde: Emil Weinert, Berliner Str. 114 II.
Neuenhagen, Hoppegarten: Gustav Bergmann, Königsallee Ecke Gartenstraße.
Neukölln: M. Heinrich, Neckarstr. 2, im Laden. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr; Neukölln, Britz: Rohr, Siegfriedstraße 28/29. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
Nieder-Schöneweide: Wilhelm Unruh, Brückenstr. 10, II.
Nowawes: Karl Krohnberg, Friedrichkirchplatz 27.
Ober-Schöneweide: Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Pankow, Niederschönhausen, Nordend, Frz.-Buchholz, Blankenburg: Rißmann, Mühlenstr. 30. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.
Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und **Schönholz:** B. Gursch, Provinzstr. 56, Laden. Geöffnet v. 11—1½ u. 4½—7 Uhr
Schenkendorf b. Königs-Wusterhausen: Chr. Hantsche, Dorfstr. 10
Schöneberg: Wilhelm Bäumler, Martin Lutherstr. 69, im Laden. Geöffnet von 9—2 und von 4—7 Uhr.
Spandau, Nonnendamm, Staaken, Seegefeld und **Falkenhagen:** Köppen, Breitestr. 64. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waidmannslust, Hermsdorf, Hohen-Neuendorf, Birkenwerder, Freie Scholle u. **Reinickendorf-West:** Paul Kienast, Borsigwalde, Räuschstraße 10. Geöffnet von 11—1½ u. von 4½—7 Uhr.
Teltow: A. Schulze, Lindenstr. 17.
Tempelhof: Joh. Krohn, Borussiastr. 62.
Treptow: Rob. Gramenz, Kiefholzstraße 412, Laden. Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Weißensee, Heinersdorf: R. Fuhrmann, Sedanstr. 105, part. Geöffnet von 11—1½ und von 4½—7 Uhr.
Wilmersdorf, Halensee, Schmargendorf: Paul Schubert, Wilhelmsaue 27.
Zeuthen, Miersdorf: Ernst Hüttig, Zeuthen, Miersdorfer Str. 14.
Zossen: Matuschek, Marktstr. 5.

Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.
Sonntags sind die Ausgabestellen geschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.